

## 20 Jahre liberalisierter Strommarkt

DAS THEMA ■ Seite 8

Jahre  
**20**  
naturstrom

### Urbane Energiewende

Mieterstrom im Münchner Domagpark ■ Seite 20

### Pioniere der Bürgerenergie

„Das System konstruktiv auf den Kopf stellen“ ■ Seite 28

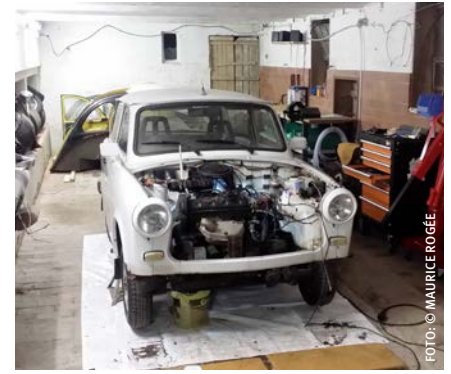
## INHALT



20 Im Münchner Domagkpark realisiert NATURSTROM mit der Bürgerenergiegenossenschaft ihr neuestes Mieterstromprojekt: So können die Bewohner direkt an der urbanen Energiewende teilhaben.



28 Im Jahr 1989 raufen sich ein paar Überzeugungstäter zusammen mit dem Ziel, umweltfreundliche Kraftwerke in Hamburg und Umland zu errichten und selbst zu betreiben – die Bürgerenergie startet durch.



23 E-Mobile sind für viele eine saubere Alternative, aber häufig nicht einfach finanzierbar. Ein NATURSTROM-Kunde nimmt die Sache selbst in die Hand und baut einen Trabi zum Elektroauto um.

## Heft 24 Sommer 2018

### 4 NEWS

#### NEUES AUS DER ENERGIEPOLITIK

- 6 GroKo und die Klimapolitik – keine Vision in Sicht
- 7 Ausschreibungen für Erneuerbare – Denkt an die Bürger!

#### 20 JAHRE LIBERALISIERTER STROMMARKT

- 8 Ein langer Weg zur Freiheit

#### NACHGEFRAGT

- 13 NATURSTROM wird 20: Blick zurück nach vorn
- 14 NATURSTROM-Mitgründer Ralf und Bettina Bischof: „Es war mühsame Pionierarbeit“
- 17 Fünf Energiewende-Akteure im Gespräch

#### MIETERSTROM

- 20 Arbeitsteilung für die Energiewende: Domagkpark München

#### NACHHALTIG INVESTIEREN

- 22 NATURSTROM nutzt die „Crowd“

#### E-MOBILITÄT

- 23 E-Mobile selbst bauen: Trabi wird Elektroauto
- 24 Einfacher Zugang zur E-Mobilität: flexibles E-Carsharing

#### ENERGIE IM QUARTIER

- 26 Berlin Adlershof – Urbane Viertel ganzheitlich betrachtet

#### BÜRGERENERGIE

- 28 Das System konstruktiv auf den Kopf stellen: Die Hamburger Betreibergemeinschaft Umschalten Windstrom Wedel UWW
- 34 Eine gelungene Kooperation: Bürgerbeteiligung Windenergieanlage Brobergen
- 36 Partnerschaften für die Wärmewende

#### NATURSCHUTZ

- 38 Dialogforum Erneuerbare Energien und Naturschutz

#### AMERIKA-KOLUMNE

- 41 Klimawandel könnte doch auch super sein!

#### GEWINNSPIEL

- 40 ARTYLUX: 3 Design-Leuchten zu gewinnen

- 42 ENERGIEZUKUNFT ONLINE / IMPRESSUM

## Wir werden 20!

Hätten Sie es damals für möglich gehalten? Vor 20 Jahren? Dass es wirklich eine Liberalisierung im Strommarkt geben wird? Und dass ein gerade gegründetes Unternehmen, das sich auf die Lieferung von Ökostrom und die Unterstützung der Energiewende konzentriert, ernsthaft eine erfolgreiche Zukunft haben wird? Man musste schon sehr visionär oder total durchgedreht sein, um an so etwas zu glauben. Aber offensichtlich waren 16 Personen überzeugt genug, um am 16. April 1998 zum Notar zu gehen und die NATURSTROM AG zu gründen.

Ich persönlich wurde wenige Monate später auf das Unternehmen aufmerksam – man sammelte damals frisches Geld ein durch Ausgabe neuer Aktien. Ich fand die Idee eines Ökostrom-anbieters toll und wollte etwas dazu beitragen. Wie viele andere auch zeichnete ich einige Aktien – ohne Erwartung auf eine Rendite oder tolle Kurssteigerungen, wie das damals ansonsten in den Zeiten des „Neuen Marktes“ üblich war. Heute kann man sagen: Gut, dass wir damals so dachten, dass es uns um die Sache ging und nicht um die schnelle Knete, denn es warteten schwere Jahre auf das junge Unternehmen, und mehr als einmal stand alles auf der Kippe. Aber jedes Mal konnte ein Weg gefunden werden, wie es weiterging – trotz der leider erst mal gar nicht funktionierenden Strommarktliberalisierung. Erst nach etwa acht Jahren wendete sich das Blatt, endlich sorgte der Gesetzgeber dafür, dass die Netzbetreiber die Entgelte für die Netznutzung nicht mehr einseitig diktieren konnten. Nicht dass wir schon auf Augenhöhe mit den alten Energieversorgern waren, aber immerhin konnten wir nun das Geschäft nach vorne entwickeln. Unterstützt durch die Diskussion um eine Rückgängigmachung des bereits vereinbarten Atomausstiegs und durch die einsetzende Medienpräsenz des Themas Klimawandel, konnten wir viele neue Kunden gewinnen.

Heute können wir gemeinsam auf 20 Jahre NATURSTROM zurückblicken. Wir, das sind unsere Kunden, Mitarbeiter und Aktionäre, aber auch Lieferanten, Banken oder die interessierte und wahrscheinlich staunende Öffentlichkeit. Aus einer etwas utopischen Idee ist ein mittelständisches Unternehmen geworden, das einen erheblichen Beitrag für eine zukunftsfähige, weil nachhaltige Energieversorgung auf Basis regenerativer Energien beigesteuert hat.

Was Ökostrom eigentlich ist, haben wir mit definiert: Belieferung aus nachgewiesenen regenerativen Energiequellen verbunden mit einer Förderung der Energiewende durch Bau und Betrieb von regenerativen Kraftwerken aus dem Geld,

das die Kunden für die Strombelieferung zahlen. Denn es galt und gilt, die Energiewirtschaft umzuformen: Mit nuklearen und fossilen Brennstoffen kann man keine enkeltaugliche Energieversorgung betreiben, sondern lebt auf Kosten der Umwelt und zukünftiger Generationen. Wie man aus Windenergieanlagen Endkunden versorgt, haben wir erprobt und in den Markt eingeführt. Das erste Gasangebot bundesweit aus 100% Biogas aus Reststoffverwertung kam ebenfalls von NATURSTROM. Mieterstromprojekte und neue Formen der Wärmeversorgung, die Vermarktung von Wind- und Solarstrom, der Betrieb von Messstellen und Anschlussnetzen, die Elektromobilität – all das gehört inzwischen zu NATURSTROM.

Etwa 400 Mitarbeiter an 12 Standorten sorgen mittlerweile für die Belieferung von über 240.000 Stromkunden und knapp 25.000 Gaskunden sowie den Betrieb von 57 Windenergieanlagen und mehr als 100 Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von über 160 Megawatt. Mehr als 1.200 Aktionäre formen die Aktiengesellschaft und wir freuen uns über jeden, der dazu kommt. Zusätzlich haben über 5.000 weitere Personen der NATURSTROM-Gruppe Geld für Investitionen in regenerative Erzeugungsanlagen anvertraut. Wir wollen und werden auch in Zukunft weitere Möglichkeiten für solche Bürgerbeteiligungen anbieten.

Ich muss gestehen, ich freue mich riesig, dass wir das zusammen geschafft haben: 20 Jahre sind eine schöne Zahl, der 20. Geburtstag ist einer, den man gerne feiert. Das wollen auch wir in diesem Jahr machen – sowohl mit einer großen Veranstaltung in Düsseldorf im Herbst als auch mit vielen Veranstaltungen an verschiedenen Orten in Deutschland. Wir würden uns freuen, wenn Sie dabei sind und mit uns feiern. Bitte schauen Sie auf unserer Jubiläums-Homepage [www.20jahre.naturstrom.de](http://www.20jahre.naturstrom.de), wann-wo-was los ist rund um NATURSTROM in den kommenden Monaten.

Wir von NATURSTROM und von der energie-zukunft möchten gerne mit Ihnen anstoßen auf das Geburtstagskind:

Herzlichen Glückwunsch, liebe NATURSTROM AG!

Ihr



Dr. Thomas E. Banning

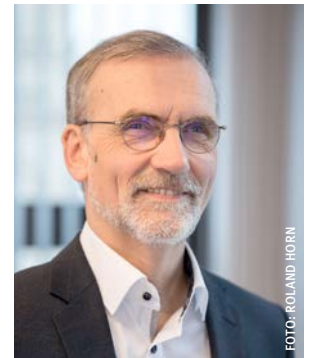


FOTO: ROLAND HORN

#MIT HERZBLUT IM BERUF



#OMMM

#RECYCLING

#DAS RICHTIGE LERNEN



Deine Karriere für Umweltschutz und Nachhaltigkeit

job natur.

- Jobs, Traineestellen
- Praktika, BFD/FÖJ
- Studium, Aus- & Weiterbildung
- Unternehmensgründung
- Green Start-up, Social Start-up

Hamburg, Sporthalle

22./23. September 2018

Programm und Aussteller: [www.jobnatur.de](http://www.jobnatur.de)

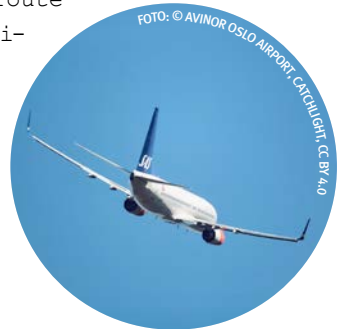
+++ Die Welt baut immer weniger neue Kohlekraftwerke +++ Bereits das zweite Jahr in Folge ist laut den Umweltorganisationen Greenpeace und Sierra Club die Zahl der weltweit in Entwicklung befindlichen Kohlekraftwerke stark zurückgegangen. Die Anzahl neu errichteter und in Betrieb gegangener Kohleanlagen sank 2017 um 28 Prozent, Baubeginne waren um 29 Prozent rückläufig. Zudem gab es etwa 22 Prozent weniger Genehmigungen und Planungen für neue Kraftwerke.



Angetrieben wird die Entwicklung von China und Indien, die zuletzt einige Kohleprojekte gestoppt hatten. Hält der Trend an, könnte ab 2022 die globale Kohleflotte sogar schrumpfen.

+++++

+++ Norwegen will bis 2040 alle Kurzstreckenflüge elektrifizieren +++ Alle Flüge bis zu einer Flugdauer von 1,5 Stunden sollen in Zukunft mit elektrisch angetriebenen Flugzeugen absolviert werden können, das hat sich der staatliche norwegische Flughafenbetreiber Avinor vorgenommen. Das betreffe alle norwegischen Inlandsflüge sowie Flüge in benachbarte skandinavische Hauptstädte. Spätestens 2040 soll es soweit sein - und bereits bis 2025 plant Avinor die erste kommerziell betriebene Flugroute mit rein elektrischen Flugzeugen. Allerdings im kleinen Maßstab: 19 Sitze muss der E-Flieger haben.





**+++ Markt für Energiespeicher auf Rekordkurs +++** Erstmals könnte der deutsche Energiespeichermarkt 2018 die Umsatzmarke

von 5 Mrd. Euro knacken, die Relevanz von Energiespeichern für das deutsche Energiesystem wächst beständig. So betrug im vergangenen Jahr die installierte Stromspeicherleistung 7,3 Gigawatt – genug um den jährlichen Bedarf von über 6 Mio. Einwohnern zwischenspeichern. Gleichzeitig gab es genug installierte Wärmespeicher, um mit 30 TWh die Wärmeversorgung von knapp 6 Mio. Einwohnern zu sichern. Auch die Anzahl der Arbeitsplätze steigt rasant: Mit über 12.000 Beschäftigten ist die Branche bereits halb so groß wie die Braunkohleindustrie.



**+++ Deutscher CO<sub>2</sub>-Ausstoß stagniert erneut +++** 2017 sind die weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen erstmals seit 2014 wieder angestiegen, auch in Deutschland sieht es nicht gut aus. Zwar wurden Schätzungen des Umweltbundesamts zufolge im vergangenen Jahr 4,7 Mio. Tonnen Treibhausgase weniger freigesetzt als noch 2016, mit 905 Mio. Tonnen liegen die Emissionen dennoch nur minimal unter dem Wert von 2009 und sogar höher als 2014. Seit acht Jahren herrscht nunmehr Stillstand im deutschen Klimaschutz. Erfreulich ist immerhin, dass 2017 im Energiebereich die Emissionen um 4 Prozent rückläufig waren. Der Verkehrssektor bleibt Stiefkind, die Emissionen stiegen erneut um 2 Prozent an.



Outdoor Trekking Bergsport Freizeit



**UNTERWEGS**  
Spezialist für Reiseausrüstung  
[www.unterwegs.biz](http://www.unterwegs.biz)

## Keine Vision in Sicht

Als gut sechs Monate nach der Bundestagswahl im März die neue Regierung vereidigt wurde, war die mediale Öffentlichkeit hin und her gerissen. Einerseits ein erleichtertes Aufseufzen: Endlich, es geht weiter. Andererseits Ermattung: Oje, es geht so weiter. Was ist von einer wiedererweckten GroKo zu erwarten, von der sich nicht nur die Wähler, sondern auch die politischen Akteure emotional längst verabschiedet hatten?

In der Energiepolitik dominiert, positiv formuliert, Kontinuität. Eine Vision, die über das Ende der Legislatur hinausweist, sucht der Leser des Koalitionsvertrags vergebens. Gleiches gilt für Ziele, die nicht nur ambitioniert klingen, sondern auch konkret formuliert werden. Beides zusammen ist anscheinend nicht zu haben.

„Der Ausbau der Erneuerbaren Energien muss deutlich erhöht werden, auch um den zusätzlichen Strombedarf zur Erreichung der Klimaschutzziele im Verkehr, in Gebäuden und in der Industrie zu decken“, heißt es beispielsweise im Koalitionsvertrag. Mehr Schwung und mehr Sektorenkopplung – diese

Erkenntnis hat sich immerhin durchgesetzt. Aber was heißt „deutlich“? Und wie soll dieser Aufschwung erreicht werden? Eine sektorenübergreifende CO<sub>2</sub>-Abgabe, eingebettet in eine grundlegende Neuordnung und Verschlinkung der Energiebesteuerung, wäre ein echtes Ausrufezeichen gewesen. Verschiedenste Experten hatten eine solche CO<sub>2</sub>-Abgabe über Monate vehement gefordert, in den Jamaika-Sondierungen war sie ernsthaft diskutiert worden. Im Koalitionsvertrag findet sich dazu kein Wort.

### *Sektorenübergreifende CO<sub>2</sub>-Abgabe gefordert*

Viel ist von den Netzen die Rede, allerdings meist als vage

Absichtsbekundung: Es geht um mehr Akzeptanz, um einen „ambitionierten Maßnahmenplan zur Optimierung der Bestandsnetze“, der erarbeitet werden soll und – jetzt wirklich? – um die von der Branche seit langem angemahnte Reform der Netzentgelte. Die hätte natürlich auch schon die letzte GroKo angehen können, was allerdings Mumm und Elan vorausgesetzt hätte. Und so ähnlich geht es weiter. Der Kohleausstieg? Ausgelagert in eine Kommission. Die Klimaschutzziele für 2020? Mal schauen.

Das alles ist ziemlich zaghaft und ideenlos. Es wäre ein schiereres Wunder, wenn unter den skizzierten Rahmenbedingungen die Klimaschutzziele 2020 oder auch 2030 erreicht werden würden. Wirklich wichtig scheint das in der neuen GroKo aber auch niemandem zu sein. Geräuschlos wurden Energie und Klima in den Verhandlungen abgefrühstückt. Sang- und klanglos abgeheftet, könnte man auch sagen.

Daher ist es fast schon eine Überraschung, dass sich Union und SPD zumindest im Kleinen auf die eine oder andere sinnvolle Maßnahme geeinigt haben. So sind zusätzliche Ausschreibungen für je 4.000 Megawatt Windenergie an Land und Photovoltaik geplant, verteilt auf die Jahre 2019 und 2020. Nach den Verwerfungen, zu denen das Ausschreibungsdesign 2017 geführt hatte, ist das eine dringend nötige Korrektur, um den Ausbau in den nächsten Jahren abzusichern.

Auch die Regelungen zum Mieterstrom werden noch einmal angefasst: Immobilienunternehmen sollen nicht mehr steuerlich benachteiligt werden, wenn sie selbst Mieterstromlieferant werden. Für die Immobilienbranche könnte damit ein großes Hemmnis wegfallen. Zusätzliche Ausschreibungsmengen und Korrekturen beim Mieterstrom – beides ist schön, wird aber nicht reichen. Dreieinhalb Jahre hat die GroKo nun Zeit, auch die dicken Bretter zu bohren. Sie darf gerne zügig damit beginnen. (tl)



Zumindest Interesse: Die bis vor kurzem amtierende Bundesministerin für Wirtschaft und Energie Brigitte Zypries schaute sich vor ein paar Monaten die Fortschritte der Energiewende an, hier schreitet sie voraus auf dem Dach eines Mieterstromprojekts in Berlin. Was kann man von Nachfolger Peter Altmaier erwarten? Seine Auftaktrede beim BEE-Neujahrsempfang in Berlin war jedenfalls ohne große Visionen.

# Denkt an die Bürger!

**B**ürgerenergie-Gesellschaften, Privatleute und Landwirte waren lange die treibende Kraft der Energiewende. Dann kamen die Ausschreibungen und mit ihnen die Ungewissheit. Können sich Bürger im Bieterwettbewerb mit professionellen Entwicklern durchsetzen? Die Bilanz 2017 war jedenfalls verheerend: Traditionelle Energiegenossenschaften waren ohne Chance – und die gesamte Windenergie-Branche erlebte ein schweres Beben.

Schuld waren ausgerechnet Ausnahmen, die Bürgerenergie-Gesellschaften zu realistischen Chancen in den Windenergie-Ausschreibungen verhelfen sollten: die Teilnahme ohne vorliegende Genehmigung nach Bundes-Immissionsschutzgesetz und eine deutlich längere Frist, bis wann bezuschlagte Anlagen gebaut werden müssen.

Schnell kam der Knall. Fast alle Zuschläge 2017 gingen an Bürgerenergie-Gesellschaften nach gesetzlicher Definition. Oder besser gesagt: an Projektgesellschaften, die deren rechtliche Anforderungen erfüllen. Denn schnell war klar, dass hinter den allermeisten Gesellschaften keine etablierten, vor Ort verwurzelten Initiativen stecken, sondern große Projektentwickler, die am Fließband Gesellschaften unter Beteiligung der örtlichen Flächeneigentümer und ihrer eigenen Mitarbeiter gründeten.

Die Bürgerenergie-Ausnahmen wurden somit gegen ihren Ursprungsgedanken gerichtet. Für alle jene Projektentwickler, die anders verfahren hatten und in den Ausschreibungen leer ausgingen sowie für die alteingesessene Bürgerenergie war das fatal. Und für die Anlagenhersteller, ihre Zulieferer und die Energiewende an sich der blanke Horror: Zuschläge fast ausschließlich für Projekte ohne Genehmigung, die entweder erst in mehreren Jahren oder nie gebaut werden – die Auftragsbücher schmolzen zusammen, jegliche Planbarkeit des Zubaus war dahin. Stattdessen drohte ein großes Loch.

Die Politik und die Bundesnetzagentur als ausführende Behörde haben reagiert: Die BNetzA setzte den Höchstgebotswert, der infolge der wettbewerbsverzerrenden Praktiken stark abgesunken war, für die Ausschreibungen in 2018 hoch. Zudem beschloss der Bundestag, die Bürgerenergie-Ausnahmen für 2018 außer Kraft zu setzen. Der Koalitionsvertrag der neuen GroKo kündigt außerdem zusätzliche Ausschreibungsmengen für 2019 und 2020 an, um mutmaßliche Luftbuchungen aus den 2017er-Ausschreibungen zu kompensieren.

Während aus der Windbranche verhaltene Erleichterung durchklingt, drohen die Bürger als Treiber der „klassischen“ Bürgerenergie in Vergessenheit zu geraten. Die



FOTO: © BBE

Ergebnisse der ersten Ausschreibung 2018 ergeben zwar ein recht buntes Bild aus regulären Projekten der professionellen Player sowie ein paar Bürgerenergie-Projekten, hinter denen hoffentlich echte lokale Initiativen stecken; ob sich diese Momentaufnahme zum Trend verfestigt, ist allerdings offen. Und wie die Bürgerenergie in diesem Kontext bestehen wird, daran denkt aktuell niemand.

NATURSTROM und das von NATURSTROM mitgegründete und mitgetragene BBE Bündnis Bürgerenergie fordern, dass kleine Energieprojekte nicht den Ausschreibungsverfahren unterworfen werden dürfen, da sie sich systemimmanent niemals gegen Großprojekte behaupten können. Zwingt der Gesetzgeber sie zu diesem Weg, dann entscheidet er sich bewusst gegen kleine, regional verwurzelte und von Bürgern und Gemeinden getragene Projekte. Denn kleine Projekte sind vor allem das Betätigungsfeld der Bürgerenergiegesellschaften und von kleinen Stadtwerken und Ökostromanbietern, für Konzerne sind sie unattraktiv. Die Forderung von NATURSTROM-Chef Thomas Banning: Ausschreibungen sind erst ab Projektgrößen von 10 MW Einspeiseleistung ins öffentliche Netz den Ausschreibungen zu unterwerfen. Eine solche Regelung zur Unterstützung kleiner Projekte sieht auch die EU-Kommission als adäquat an, wie Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager bereits 2016 klargestellt hat.

Eine Regelung nach Projektgröße hat auch den Vorteil, dass eine Definition von Bürgerenergie im EEG nicht benötigt wird und dass eine solche Regelung ohne Abgrenzungsdiskussionen leicht umzusetzen ist – auch mit Beteiligung eines Stadtwerkes oder eines Ökostromanbieters. Dennoch kann es sinnvoll sein, dass der Gesetzgeber Bürgerenergie fördert, das sollte aber außerhalb energiewirtschaftlicher Gesetze wie dem EEG erfolgen. Eine gute Möglichkeit ist das vielfach eingesetzte Verfahren von Finanzierungen über die KfW, bei der zugunsten von Bürgerenergiegesellschaften, also Gesellschaften, die sich nachweislich dauerhaft mehrheitlich in der Hand von Bürgern befinden, Sonderregelungen wie Zinsnachlässe oder Tilgungsverzichte der Bürgerenergie Unterstützung bieten. Denn ohne Bürgerenergie, das kann man nicht oft genug betonen, würde die Zivilgesellschaft bei der Gestaltung einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Energieversorgung ausgeschlossen und ist die Energiewende nicht zu schaffen. (tl)



FOTO: © KROLL-FIEDLER

Mist zu Strom – **naturstrom** aus eigener Biogasanlage: Bioland-Landwirt Christian Kroll-Fiedler mit Familie vor der eigenen Biogasanlage auf seinem nahe bei Warstein gelegenen Bioland-Hof – das war vor 20 Jahren. Hof und Biogasanlage betreibt der diplomierte Landwirt mit seiner Frau bis heute.

# Ein langer Weg zur Freiheit

Adressdaten, Kontodaten, Zählerstand, klick und fertig. Zu **naturstrom** zu wechseln ist heutzutage kinderleicht, die meisten Wettbewerber bieten einen ähnlichen Wechselservice an. Was den Verbrauchern heute ebenso selbstverständlich ist, wie den Telefonanbieter zu wechseln, wurde vor 20 Jahren erst möglich gemacht: mit der Liberalisierung des Strommarkts.

**B**is dato war die Stromversorgung eine hoheitliche Aufgabe, die von kommunalen Betrieben – den Stadtwerken – verrichtet wurde. Strom war einfach Strom, ähnlich unspektakulär wie das Wasser aus dem Wasserhahn. Eine kommunale Versorgungsanstalt, ein Tarif – und übers Land verteilt rauchten die Kohlemeiler und brizzelten die Atomkraftwerke vor sich hin. An der Grundlogik hatte sich nichts geändert, seit die Kommunen auf der Schwelle zum 20. Jahrhundert ihre Elektrizitätswerke gegründet hatten. Bis 1997 die EU-Kommission eine Direktive erließ, die die schrittweise Liberalisierung des Energiemarktes in allen EU-Staaten vorsah. Die deutsche Politik machte sich an die Arbeit – und bereits am 29. April 1998 unterzeichnete

Bundespräsident Roman Herzog das erste „Gesetz zur Neuregelung des Energiewirtschaftsrechts“ (EnWG), welches damit in Kraft trat. Das Gesetz schuf die formalen Voraussetzungen dafür, dass Verbraucher ihren Energielieferanten frei wählen können.

## Wahlfreiheit für Verbraucher

„Erst durch die Liberalisierung ist der Verbraucher zu einem Kunden mit Wahlmöglichkeiten geworden“, beschreibt es NATURSTROM-Vorstandschef Thomas E. Banning. „Er kann Geld sparen, indem er von den klassischen Grundversorgertarifen in andere Verträge wechselt. Oder er kann sich einen Stromlieferanten wählen, der ihm einen Mehr-



wert bietet, zum Beispiel Ökostrom. Das gab es vorher alles nicht.“ Welche Chancen mit dieser neuen Wahlfreiheit verbunden sein würden, hatte Anfang 1998 bereits eine kleine Gruppe erkannt, die vor allem eines einte: ihre Begeisterung für die noch jungen Erneuerbaren Energien und ihr unbedingter Wille, die damals noch alternativlos erscheinenden Atom- und Kohlekraftwerke Stück für Stück überflüssig zu machen. Am 16. April 1998 gründen diese 16 Männer und Frauen die NATURSTROM AG, Deutschlands ersten bundesweit agierenden Anbieter von 100 Prozent Ökostrom. Nahezu zeitgleich schießen viele weitere neue Anbieter aus dem Boden. Sie heißen Ares, Riva oder Zeus Strom. Anders als NATURSTROM setzen fast alle anderen unabhängigen Stromanbieter auf die Macht des Preises. Mit billigem Graustrom wollen sie den Stadtwerken die Kunden abjagen. Lediglich im Schwarzwald hat sich mit den Elektrizitätswerken Schönau neben NATURSTROM eine weitere nachhaltige Alternative gebildet.

### Alte Platzhirsche bestimmen die Spielregeln

Die Euphorie, die nicht nur die Unternehmen, sondern auch die Verbraucher und die mediale Öffentlichkeit ergriffen hat, schlägt innerhalb weniger Jahre in Ernüchterung um. Nachdem die Verbraucherstrompreise in den Jahren 1999 und 2000 nachgegeben hat, steigen sie wieder an. Die neuen Anbieter stellen fest, dass die Liberalisierung einen entscheidenden Haken hat: Der Markt ist zwar geöffnet, seine Spielregeln bestimmt jedoch das alte Establishment. Dessen entscheidender Hebel ist der Zugang zum Stromnetz. Denn als einziges EU-Mitglied setzte Deutschland auf den „verhandelten Netzzugang“, also auf Vereinbarungen zwischen den Stromanbietern und Netzbetreibern anstelle einer staatlichen Regulierung. Die Konsequenz sind Raubritermethoden. Denn Betreiber der lokalen Verteilnetze sind die Ex-Monopolisten oder deren Tochterfirmen, also parteiische Akteure. Als „Wächter“ über den Netzzugang sitzen sie am längeren Hebel. Sie erschweren den neuen Anbietern die Ummeldung und Belieferung der Kunden, wo es nur

### Mitte der 2000er ist die Liberalisierung gescheitert

Flaute. Zum Leben zu wenig, zum Sterben nur haarscharf zu viel. Viele Mitarbeiter aus der Gründungsphase verlassen das Unternehmen, Mitte der 2000er-Jahre organisiert ein kleines Team von vier Leuten die Kundenbelieferung. In dieser Phase war die Treue der ersten naturstrom-Kunden das Zünglein an der Waage. Die meisten anderen Anbieter haben nicht dieses Glück. Reihenweise gehen sie in die Insolvenz oder ziehen sich aus dem deutschen Markt zurück.

geht. Auch NATURSTROM hat in diesen Jahren hart zu kämpfen. Die ersten knapp 7.000 Kunden kommen recht zügig, doch dann herrscht

Wer groß genug ist, schluckt die kleineren oder fusioniert. Preussen Elektra und Bayernwerk verschmelzen zu E.on, der schwedische Vattenfall-Konzern übernimmt die Hamburger HEW, die Berliner Bewag und den ostdeutschen Energieversorger VEAG. So entstehen Anfang der 2000er die „großen Vier“: E.on, RWE, EnBW und Vattenfall, die in Vertrieb und Erzeugung den Markt kontrollieren. In einem offiziell zu hundert Prozent liberalisierten Markt haben im Jahr 2005 gerade einmal fünf Prozent der Verbraucher wenigstens einmal seit 1998 ihren Anbieter gewechselt.

### Nur vier Überlebende

Mitte der 2000er haben nur vier unabhängige Stromanbieter überlebt: NATURSTROM und drei weitere Ökostromanbieter. Die Liberalisierung ist zu diesem Zeitpunkt faktisch gescheitert. Zum Wendepunkt wird das zweite Energiewirtschaftsgesetz im Jahr 2005. Es setzt – nach heftigem Widerstand der alten Energiewirtschaft und daher erst mit zwei Jahren Verspätung – das EU-Binnenmarktpaket von 2003 in deutsches Recht um. Zu den wichtigsten Punkten ►

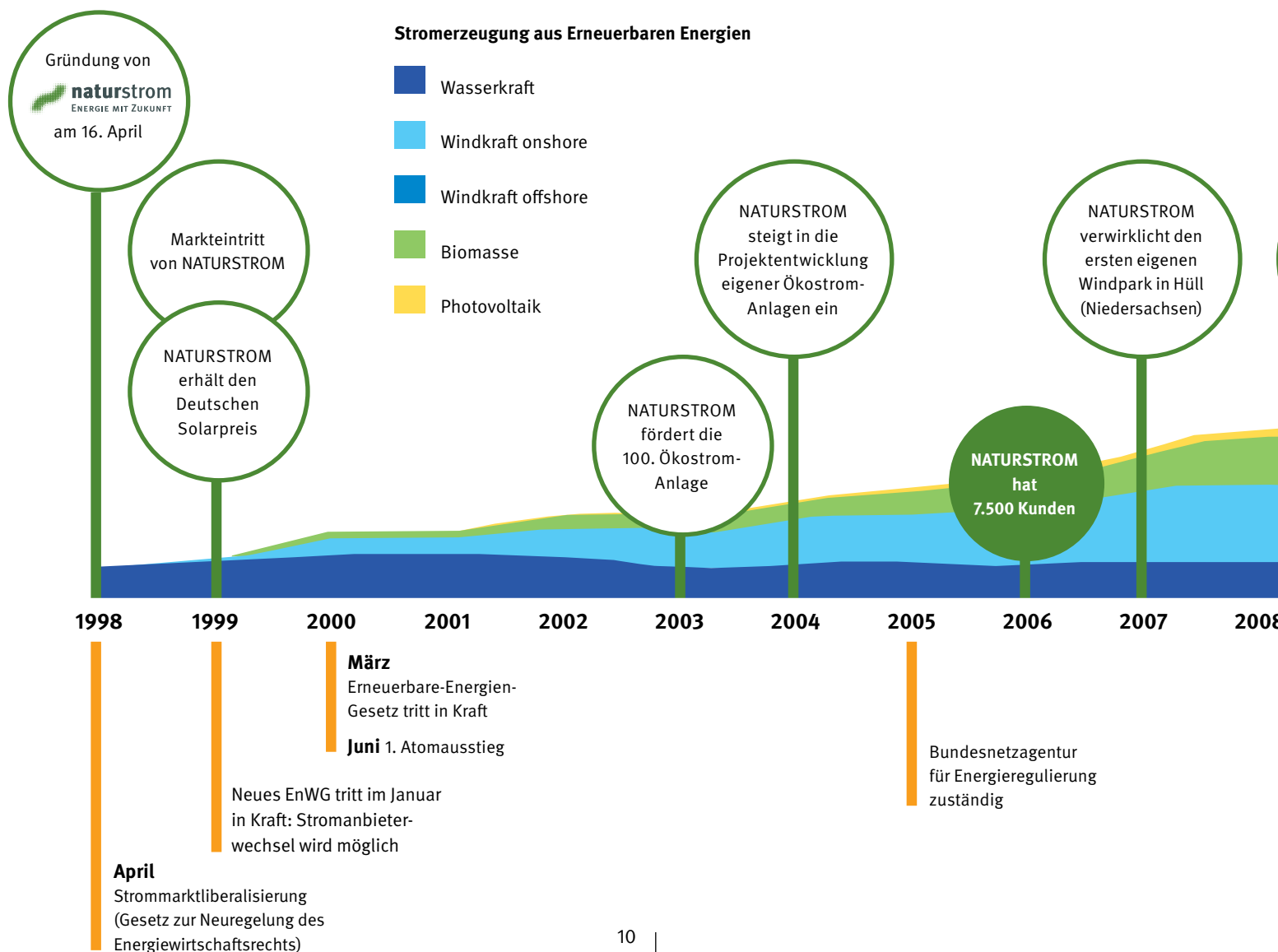


gehört die Beauftragung der Bundesnetzagentur mit der Regulierung des Strommarktes. „Die damals umgesetzten Maßnahmen – insbesondere der regulierte, von der Bundesnetzagentur überwachte Netzzugang sowie die Entflechtung der Netzbereiche – haben das Netz erfolgreich neutralisiert“, erklärt Marc Oliver Bettzüge, Leiter des Energiewirtschaftlichen Instituts an der Universität Köln. „Damit wurde ein wirksamer Wettbewerb auf allen anderen Stufen der energiewirtschaftlichen Wertschöpfung ermöglicht.“ Die Strom- und Gasnetzzugangsverordnungen, die Netzanschluss- und Netzentgeltverordnungen beenden die Willkür der Netzbetreiber und regeln den diskriminierungsfreien Zugang unabhängiger Anbieter zur Netzinfrastruktur.

### UN-Klimabericht sorgt für Bewegung

In der Folge dauert es eine Weile, bis sich ein wirksamer Wettbewerb im Strommarkt entwickelt. Auch für NATURSTROM gehen noch zwei zähe Jahre ins Land – bis Anfang 2007 der UN-Klimabericht die Weltöffentlichkeit schockiert.

Ganz eindeutig stellen die rund 2.500 beteiligten Wissenschaftler darin fest, dass der Mensch die Schuld am Klimawandel trägt. Zwar war auch zuvor schon von Wissenschaftlern eindringlich vor den Folgen der Erderwärmung gewarnt worden, zum ersten Mal jedoch scheint es keinen Zweifel mehr an den Erkenntnissen zu geben. Zudem sind die Folgen weit dramatischer als bislang angenommen. Die Schockwelle in der Öffentlichkeit ist groß und erfasst auch den Strommarkt. Die wenigen unabhängigen Ökostromanbieter, unter ihnen NATURSTROM, erhalten deutlichen Aufwind und wachsen spürbar. Bereits im Oktober 2006 hatten 23 Umweltverbände, Verbraucherschutz-Organisationen und Anti-Atom-Initiativen die Kampagne „Atomausstieg selber machen“ gegründet und rufen nun dazu auf, zu einem der vier unabhängigen Ökostromanbieter zu wechseln. Die Zeit ist günstig – nicht nur aufgrund der Klimawandeldebatte. Insgesamt belebt sich der Markt: Betrug die Wechselquote im Haushaltskundenbereich 2006 noch 2,55 Prozent, so steigt sie 2007 auf 6,4 und 2008 auf bereits 11 Prozent.



### Ausbau einer dezentralen Energiewende

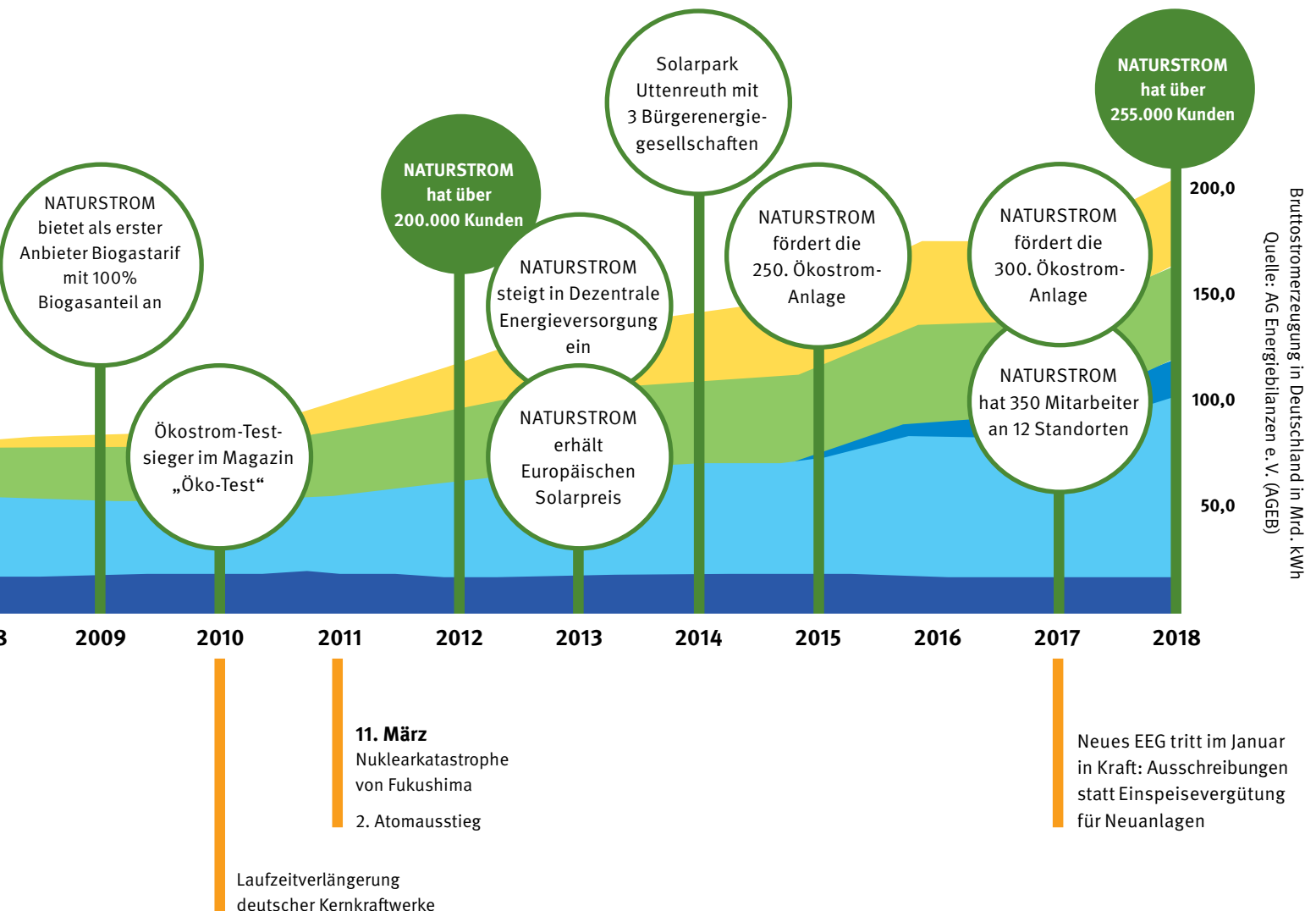
Indes beliefert NATURSTROM Ende 2007 rund 15.000 Kunden – fast eine Verdoppelung gegenüber 8.000 Kunden zum Jahresbeginn. Dieser Auftrieb hält an: Auch in den Folgejahren verdoppelt NATURSTROM jährlich seinen Kundenstamm und wächst binnen kurzer Zeit vom Nischenanbieter zum Mittelständler, der sich im Bereich der Strombelieferung mit mittelgroßen Stadtwerken messen kann. Mit ein Grund für diesen Aufschwung ist wohl auch eine wegweisende Umstellung des Stromeinkaufs: Ab 2008 beschafft NATURSTROM mehr als die Hälfte des an die Haushalts- und Kleingewerbetunden gelieferten Ökostroms direkt aus dezentralen Wind- und Wasserkraftwerken, die ansonsten die feste EEG-Vergütung erhalten würden. NATURSTROM ist der erste Energieversorger in Deutschland, der diesen ambitionierten Weg geht und somit ein klares Zeichen setzt für die Systemintegration der Erneuerbaren Energien. Bis zur EEG-Novelle 2014, die die Rahmenbedingungen ein-

schneidend verschlechtert, führt NATURSTROM diesen Weg fort und wird für seine Pionierleistung im Jahr 2013 mit dem Europäischen Solarpreis ausgezeichnet.

### Die Zäsur

Schließlich kommt der 11. März 2011. An diesem Tag bebte im japanischen Fukushima die Erde – und in Deutschland nur kurz danach der Strommarkt. Die Atomkatastrophe löst einen kurzen aber heftigen Ökostrom-Boom aus und krepelt die Atompolitik der schwarz-gelben Bundesregierung auf links. Innerhalb kürzester Zeit vollzieht Bundeskanzlerin Merkel den zweiten Atomausstieg, nachdem die Laufzeiten der AKW erst im Vorjahr trotz enormer Proteste aus der Bevölkerung und ohne jede Not verlängert worden waren. Zehntausende Bürger wollen nicht noch länger warten und vollziehen mit ihrem Wechsel zu Ökostrom ihren eigenen ▶

## *Fukushima bringt den Strommarkt zum Beben*





Atomausstieg. Innerhalb von fünf Wochen wechseln allein 50.000 Neukunden zu NATURSTROM, über das gesamte Jahr hinweg steht unter dem Strich eine Verdoppelung auf über 200.000 Kunden. Kein Wunder, dass 2011 und 2012 auch viele Stadtwerke Ökostromtarife auf den Markt bringen. Die Lokalversorger schwimmen mit dem Strom, bei näherem Hinsehen nützen ihre Produkte aber weder der Energiewende noch dem Klimaschutz. Der vermeintlich grüne Strom entpuppt sich meist als Graustrom von der Börse, umetikettiert mit Herkunftsnachweisen norwegischer Wasserkraftwerke. Ebenso fehlt bei den allermeisten Tarifen eine Neuanlagenförderung, die den Zubau neuer Ökostrom-Anlagen sicherstellt. Zur gleichen Zeit sorgt das Discount-Segment für Eskapaden – zum Schaden von mehr als einer Millionen Stromkunden. Die Billiganbieter Flexstrom und Teldafax, die mit fadenscheinigen Bonusangeboten scharenweise Verbraucher angelockt haben, rutschen in die Insolvenz. Viele Kunden, die sich auf unseriöse Vorkasse-Modelle eingelassen haben, bekommen ihr Geld nicht zurück. Heute ist das Angebot im Strommarkt für Endverbraucher enorm, der Wettbewerb funktioniert. Verbraucher können in ihrem Netzgebiet im bundesweiten Schnitt aus 112 Anbietern wählen. In mehr als 86 Prozent der Netzgebiete stehen über 50 Anbieter zur Auswahl – im Jahr 2007 lag dieser Wert noch bei knapp 25 Prozent. Zwar bezieht immer noch jeder dritte Haushalt die teure Grundversorgung des örtlichen Platzhirschs, der Anteil nimmt aber seit Jahren stetig ab.

### Bürgerenergie wird behindert

Während sich unabhängige, mittelständische Anbieter wie NATURSTROM im Markt der Strombelieferung haben durchsetzen können, setzt der Gesetzgeber in anderen Bereichen des Energiemarkts immer engere Grenzen: Ausschreibungen deckeln den Neubau von Windparks und größeren Solaranlagen, das Mieterstromgesetz leidet an seiner Überkomplexität. „Die Energiewende verdankt ihren Erfolg bislang dem Engagement von Privatleuten, Bürgerenergie-Gesellschaften und Landwirten. Nun werden die Rahmenbedingungen im Sinne der großen Player umgestaltet“, beobachtet NATURSTROM-Vorstandschef Banning. „Den kleineren, wendigen Akteuren, auch der Bürgerenergie-Bewegung, wird dadurch die Möglichkeit zur Entfaltung genommen.“ In diesem widrigen Umfeld behauptet sich NATURSTROM als flexibler und breit aufgestellter Energiewende-Allrounder. Zusätzlich zum Hauptstandbein, der Ökostrom- und Biogasbelieferung von mittlerweile knapp 260.000 Haushalten, Unternehmen und Institutionen, hat NATURSTROM weitere Geschäftsfelder aufgebaut: Das Unternehmen plant, baut und betreibt Windenergie- und Solaranlagen, konzipiert und realisiert Mieterstromprojekte, die Nahwärmeversorgung kleinerer Kommunen und die örtliche Strom- und Wärmeversorgung in urbanen Quartieren. Die Weichen sind gestellt, so ist man sich bei NATURSTROM sicher, damit der Öko-Energieversorger auch in 20 Jahren als wesentlicher Akteur die dezentrale, bürger-nahe Energiewende mitgestalten kann.

# 20 JAHRE NATURSTROM – Blick zurück nach vorn

Wo steht NATURSTROM heute und was sind die Pläne für die Zukunft? Wir haben die Vorstände Oliver Hummel und Tim Meyer um eine Einschätzung gebeten.

Herr Hummel, Sie sind vor 17 Jahren zu NATURSTROM gekommen, damals hatte das Unternehmen knapp 7.000 Kunden und nur eine Handvoll Mitarbeiter. Hätten Sie diese rasante Entwicklung erwartet?

*Oliver Hummel:* Eine solch positive Entwicklung hätte ich sicher nicht erwartet, denn NATURSTROM kämpfte damals um seine Existenz und trat über viele Jahre auf der Stelle. Aber auch in den teilweise recht harten Anfangsjahren war ich davon überzeugt, dass wir es gemeinsam schaffen würden mit NATURSTROM etwas zu bewirken: ökologisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich. Sonst wäre ich wohl auch nicht dabei geblieben. Wenn ich dann sehe, wo wir heute stehen, erfüllt mich das mit großer Freude und auch etwas Stolz. Sicherlich gehört immer etwas Glück dazu, aber offensichtlich haben wir, d. h. das ganze NATURSTROM-Team, auch vieles richtig gemacht und dafür möchte ich allen Beteiligten ganz herzlich danken.

Gehört NATURSTROM mit 20 Jahren mittlerweile zur alten Energiewirtschaft?

*Oliver Hummel:* Da wir seit der Gründung mit neuen, innovativen Produkten und Angeboten im Markt aktiv sind und dies in den letzten Jahren sogar eher zu- als abgenommen hat, gehören wir sicherlich nicht zur alten Energiewirtschaft und erst recht nicht zum alten Eisen. Es ist uns über all die Jahre immer wieder gelungen, uns an größere rechtliche und wirtschaftliche Veränderungen erfolgreich anzupassen und unser Ziel Energiewende dabei nie aus den Augen zu verlieren. Heute ist NATURSTROM viel mehr als „nur“ ein Ökostromhändler: Strom, Wärme, Mobilität – wir sind in allen Feldern aktiv. Dass wir das geschafft haben, ohne unsere Wurzeln und Ziele zu vergessen, halte ich für unseren größten Erfolg.

Herr Meyer, Sie sind vor vier Jahren dazu gestoßen und kennen die Geschichte. Mit dieser im Hinterkopf: Welche Rolle sehen Sie für NATURSTROM in den kommenden 20 Jahren?

*Tim Meyer:* Unsere Rolle wird dieselbe sein wie seit unserer Gründung: NATURSTROM wird mit viel Herz und Verstand neue Wege finden, um gemeinsam mit Menschen und



Die Vorstände von NATURSTROM: v.l.n.r.: Dr. Tim Meyer, seit vier Jahren mit dabei, leitet am Standort Hamburg den Bereich Energieinfrastruktur und Dezentrale Energieversorgung; Vorstandschef Dr. Thomas E. Banning stieg Ende 1999 als Aktionär bei NATURSTROM ein, 2000 wurde er Vorsitzender des Aufsichtsrats, seit 2002 bringt er als Vorstand vom Standort Eggolsheim aus mit viel Engagement die dezentrale und bürgernahe Energiewende gemeinsam mit dem gesamten NATURSTROM-Team bundesweit voran; Oliver Hummel ist seit 17 Jahren mit im Boot und leitet den Bereich Energiebelieferung am Gründungsstandort Düsseldorf.

Unternehmen vor Ort Energiewende möglich zu machen. Heute erleben wir dabei allerdings ein ganz anderes Umfeld als vor 20 Jahren: Zwar wird die Energiewende landauf, landab als zentrales Thema verstanden und ist schon fast „Mainstream“; jedoch wird seit einigen Jahren ihre Umsetzung gezielt gebremst und werden die Themen Bürgerbeteiligung und Dezentralität den Interessen der alten Energiewirtschaft geopfert. Daher braucht es mehr denn je Unternehmen wie NATURSTROM.

**Derzeit schwirren Begriffe wie Sektorenkopplung, Power-to-X, Blockchain und weitere durch die Branche. Ist darunter ein denkbare Zukunftsmodell für NATURSTROM?**

*Tim Meyer:* Gleich vier große Trends verändern die Energiewelt: die Digitalisierung und die Sektorenkopplung sowie die aufziehende Ära der Elektromobilität und der Erneuerbaren Energien außerhalb des EEG. Dieser Wandel bietet auch für NATURSTROM viele Chancen. Denn wir haben bereits ein breites Angebot für „Energie mit Zukunft“, von der Ökostrom- und Biogaslieferung über Wind- und PV-Projektentwicklung, die Messdatenerfassung und Abrechnung für Mieterstrom- und Quartiersprojekte bis zur Wärmelieferung und Contracting-Modellen auf Basis Erneuerbarer Energien. Bei der immer stärkeren Vernetzung dieser Themen wird die Digitalisierung eine entscheidende Rolle spielen und können Technologien wie die Blockchain interessante Werkzeuge werden. Wir sehen aber auch keine Not, jeder Mode sofort nachzulaufen.



Im Gespräch:

Ralf und Bettina Bischof,  
Mitgründer von NATURSTROM

## „Es war mühsame Pionierarbeit“

Die Bedingungen Ende der Neunzigerjahre inmitten der etablierten Energiekonzerne waren schwierig, Motivation und Zusammenhalt dagegen einzigartig. Mitgründer und späterer Vorstand Ralf Bischof sowie seine Frau Bettina, die Kundenservice und Vertrieb aufbaute, erzählen von der Gründung NATURSTROMs.

**R**alf Bischof gehörte zu den 16 Gründern und war Vorstand von NATURSTROM, er leitete von 1998 bis 2002 die Geschicke des Unternehmens. Seine heutige Frau Bettina Bischof wurde als eine der ersten Mitarbeiterinnen eingestellt. Ab März 1999 verantwortete die studierte Germanistin den Aufbau des Kundenservice und des Vertriebsbereiches.

**„Am 16. April 1998 hast du im Beisein eines Notars das Licht der Welt erblickt“, das sagten Sie vor zehn Jahren über die Gründung von NATURSTROM, Herr Bischof – das klingt nach einer innigen, väterlichen Beziehung.**

*Ralf Bischof:* Tatsächlich war es so wie bei einem Baby, mit vielen schönen Erinnerungen und Erlebnissen. Aber Schlafmangel gehörte ebenso dazu und manchmal wurde es sehr anstrengend. Es gab allerdings eine Menge Gründungsmütter und noch mehr -väter, außerdem eine Mannschaft, mit der man gemeinsam durch dick und dünn gegangen ist.

**Wie ist es zu dieser Geburt gekommen?**

*Ralf Bischof:* Auslöser war, dass die EU den Strommarkt liberalisieren wollte. In Deutschland gab es damals nicht viele Fürsprecher, die europäische Vorgabe musste trotz-

dem umgesetzt werden. Die eigentliche Geschichte fängt aber bereits 1997 an.

**Was geschah damals?**

*Ralf Bischof:* Ich arbeitete beim Bundesverband Windenergie in Bonn – damals war ich der einzige der von den Erneuerbaren-Verbänden, die noch sehr klein waren, als Hauptamtlicher am Regierungssitz saß, als Untermieter des Deutschen Naturschutzrings. 1997 wollte der FDP-Wirtschaftsminister die Vergütungssätze für die Förderung neuer Ökostromanlagen absenken, als Reaktion organisierten wir eine für damalige Verhältnisse ziemlich große Demo in Bonn. 5.000 Teilnehmer waren für die sehr kleine Erneuerbaren-Gemeinde ein riesiger Erfolg. Auf der Demo-Bühne sprachen die unterschiedlichsten Personen, neben Joschka Fischer, Vertreter von BUND und NABU, der IG Metall auch Politiker von SPD, CDU und FDP. Es war ein breites gesellschaftliches Bündnis, was ungewöhnlich war. Aus dieser Stimmung und Atmosphäre ist NATURSTROM entstanden.

**Wie genau haben sich die Gründer zusammengefunden?**

*Ralf Bischof:* Die Organisatoren der Demo sind im Kontakt geblieben, denn alle wollten mehr erreichen. Da die Strom-

marktliberalisierung zu dieser Zeit anstand, wurden wir uns ziemlich schnell einig: Wir nutzen die Gunst der Stunde und heben etwas aus der Taufe, wir gründen einen unabhängigen, reinen Ökostromversorger. Das Anfangskapital kam von genau diesen Personen. Es war ein nicht zu unterschätzendes Risiko, denn niemand wusste, ob die Idee funktionieren würde. Es gab zwar noch weitere Unternehmen, die etwa zeitgleich gegründet wurden. Wir waren uns aber bewusst, dass NATURSTROM ein besonderes Unternehmen ist, allein aus der Vorgeschichte heraus.

### **Gegründet wurde das Unternehmen schließlich in Düsseldorf. Organisierten Sie eine große Party?**

*Ralf Bischof:* Nein, das lief ziemlich nüchtern ab. Die 16 Gründer fanden sich zu einem gemeinsamen Termin in Düsseldorf zusammen, jeder sagte dem Notar, wie viel er dazu gibt und dann war NATURSTROM gegründet. Ich glaube, 160.000 D-Mark waren das. Anschließend sind wir etwas trinken gegangen.

### **Wurde dort entschieden, dass Sie Vorstand werden?**

*Ralf Bischof:* Nein, so einfach lief das nicht ab. Ich hatte einen Job beim Windenergie-Verband, der mir Freude bereitete. Die Frage nach dem Vorstand kam erst später auf, als mehr Geld und Räume vorhanden waren. Wir benötigten ein funktionierendes Geschäftsmodell, für das es damals kein Vorbild gab. Also saßen wir zusammen und berieten darüber, wie man es anstellen müsste. Auf einmal sagte jemand: „Ralf, warum machst du das denn nicht?“

### **Und Sie haben es einfach gemacht?**

*Ralf Bischof:* Mir war das erst einmal eine Nummer zu groß, schlussendlich habe ich mich mit der Idee angefreundet und bin ins kalte Wasser gesprungen. Das funktionierte recht gut. Es war ein schönes Gefühl, wenn man seine Ideen direkt umsetzen kann. Vieles hat auf Zuruf geklappt, denn alle wollten das gleiche.

### **Schon bald stellte NATURSTROM die ersten Mitarbeiter ein. Frau Bischof, wie sind Sie zum Unternehmen gekommen?**

*Bettina Bischof:* Ralf und ich kannten uns aus dem Freundeskreis und ich hatte schon ein bisschen mitbekommen, was vor sich geht. Er fragte schließlich herum, ob jemand Lust hätte mitzuarbeiten. Das Thema Strom war mir zunächst so fern wie den meisten Leuten. Atomstrom fand man spätestens seit Tschernobyl nicht toll, aber dass jeder bei dem Thema etwas bewegen konnte, war eine neue Idee. Ich war also neugierig, habe mich schließlich beim damaligen zweiten Vorstand vorgestellt und wurde eingestellt.

### **Was hat Ihnen an NATURSTROM gefallen?**

*Bettina Bischof:* Ich konnte mich sofort mit der Idee identifizieren. Was ich besonders mochte war die Aufbruchsstimmung. Außer einem sehr kleinen Kreis hatten ganz wenige Leute in Deutschland Ahnung von Ökostrom und es war schön, potenziellen Kunden zu erklären, was die Möglichkeiten sind und dass jeder etwas bewegen kann. Es war etwas ganz Neues.

### **Um welche Bereiche haben Sie sich gekümmert?**

*Bettina Bischof:* Meine Aufgabe war der Aufbau des Kundenservice. Zunächst war ich allein, später kamen ein paar Studenten dazu, irgendwann wuchs der Bereich relativ schnell, weil wir immer mehr Kunden gewannen, die wir beraten konnten. Ich habe mich dann verstärkt dem Vertrieb für Großkunden zugewendet. Besonders spannend wurde es bei richtig großen Unternehmen. Ich kann mich erinnern, dass wir am Anfang bei einem Heilmittelhersteller in Süddeutschland waren und dieser während des Termins gleich Nägel mit Köpfen machen wollte. Als Ralf begann, den Ökostrombezug technisch aufwendig zu erklären, sah ich an den Gesichtern mir gegenüber, dass sie gar nicht die Details erklärt haben wollten. Die wollten von uns hören: Der Strom kommt weiterhin aus der Steckdose und das Licht geht nicht aus. Insgesamt waren wir viel unterwegs, haben die Idee vorgestellt oder Vorträge gehalten. Ein Spruch von Ralf lautete: Einfach machen, nicht so viel fragen. Wir waren zwar ein kleines, aber ein richtig gutes Team mit großem Zusammenhalt. Ich denke gerne daran zurück, es waren wirklich schöne Zeiten.

### **Dennoch waren die Anfänge von NATURSTROM sicher nicht einfach. Was waren die größten Herausforderungen?**

*Ralf Bischof:* Wir waren gleich zum Start des neuen Energiewirtschaftsgesetzes am Markt, damals gab es die notwendigen Detailregelungen noch nicht. Theoretisch konnten wir Kunden versorgen, aber Begriffe wie Netzzugang waren noch nicht vorhanden. Diese Ansprüche durch das Gesetz mussten wir selbst durchsetzen. Die alten Energieunternehmen, ob große Konzerne oder Stadtwerke, waren noch zugleich Netzbetreiber und Stromversorger, die Geschäfte und Prozesse waren nicht getrennt.

### **Wie haben Sie Ihre Kunden also versorgt? Schließlich gibt es hunderte Netzbetreiber.**

*Ralf Bischof:* Wir haben jedem Netzbetreiber, in dessen Gebiet wir Kunden versorgen wollten, einen Brief mit unseren Forderungen geschrieben. Fast immer wurden wir daraufhin zum Gespräch eingeladen. Ich bin also hingefahren und saß mehreren alteingesessenen Herren gegenüber, die verwundert waren, dass ich alleine kam. Das war jedes Mal eine interessante Erfahrung und hat tatsächlich Spaß gemacht. ▶

Das Spiel lief folgendermaßen ab: Die Netzbetreiber sagten, sie würden ja gerne, aber in der Praxis könne das Gesetz nicht funktionieren. Ich kannte meine Antwort schon auswendig, habe also die Gesetzeslage dargestellt und dargelegt, wie es funktionieren könnte. Nach ein bis zwei Stunden knickten die meisten Netzbetreiber schließlich ein. Natürlich gab es in Einzelfällen mal Streit, der über einen Anwalt geregelt wurde. Wir mussten auch die Software zum Abrechnen unserer Kunden selbst entwickeln und natürlich gab es dabei Kinderkrankheiten. Das alles war mühsame Pionierarbeit.

**Haben Sie nie gedacht: „Das wird nichts“?**

*Bettina Bischof:* Auf keinen Fall! Die Idee ist das eine, das Vermögen von Ralf das andere. Er würde niemals eine Anstrengung unterlassen eine Sache gut zu machen. Was er in die Hand nimmt, wird auch etwas, daran habe ich geglaubt. Ich hatte keine Zweifel.

*Ralf Bischof:* An das Thema und an NATURSTROM habe ich immer geglaubt. Die große Frage war eher: Kommt man an diesen Punkt, wo das Unternehmen heute ist, und bleibt unabhängig. Oder muss man sich einen Partner suchen, wie das immer so schön heißt. Das ist das Besondere an NATURSTROM und sicher auch ein Verdienst von Herrn Banning. Die Devise war: Wir wollen unseren eigenen Weg gehen und nicht unbedingt immer den einfachen. Das hat sich ausgezahlt.

**Was war das Besondere am Geschäftsmodell von NATURSTROM?**

*Ralf Bischof:* Der Neubau von Erneuerbare-Energien-Anlagen. 1999 gab es zum Beispiel noch keine Einspeisevergütung für Photovoltaikanlagen, nur vereinzelt in wenigen Städten. Die Einspeisevergütung hat damals NATURSTROM übernommen und so neue Anlagen ermöglicht. Außerdem wollten wir für unsere Kunden nicht einfach nur Wasserkraftstrom aus Ländern kaufen, wo es ohnehin viel Wasserkraft gibt. Es entstand die Idee, Kunden mit Ökostrom aus deutschen Anlagen zu versorgen und dafür weniger EEG-Umlage zu zahlen. Die Idee des Grünstromprivilegs wurde also bei NATURSTROM geboren und in die Politik getragen. Der Bundestag hat die Regelung schließlich beschlossen, ab dem Jahr 2000 stand das Grünstromprivileg im EEG. Zunächst hatte das kaum einer wahrgenommen, erst mit wachsender EEG-Umlage hat das Grünstromprivileg Wirkung gezeigt und war für den Ökostrommarkt ein wichtiger Schritt. Leider wurde das Instrument später abgeschafft ohne es in geeigneter Weise fortzuführen.

**Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht NATURSTROM für die deutsche Energiewende?**

*Ralf Bischof:* Die Pionierrolle ist bemerkenswert, die

benötigt man in allen Bereichen wo etwas Neues entsteht, im Grünstrombereich steht NATURSTROM dafür. Nicht nur die Großen, sondern viele Stadtwerke waren langsam, die mussten angetrieben werden. Unternehmen wie NATURSTROM sollten diese Rolle behalten und einen Schritt weiter, schneller und zielgerichteter denken. Die anderen werden sich dann ebenfalls in diese Richtung bewegen.

*Bettina Bischof:* Für mich war das Wesentliche immer das Modell von NATURSTROM. Mit dem Aufpreis, den die Kunden zahlten, wurden bzw. werden Erneuerbare-Energien-Anlagen errichtet. Das hat den Strommarkt messbar verändert, so sehr, dass auch die großen Energieversorger etwas bemerkt haben und sich dazu verhalten mussten. So wurde die Energiewende ins Rollen gebracht. Natürlich haben wir geschaut, was die anderen Ökostromanbieter machen – da war jeder auf der Suche nach einem Alleinstellungsmerkmal. NATURSTROM hat neue Anlagen gebaut und so konkret die Energielandschaft in Deutschland verändert. Aus meiner Sicht gab es kein besseres Modell, keines das so effektiv war.

**Wie sind Sie noch mit NATURSTROM verbunden?**

*Bettina Bischof:* Hin und wieder habe ich durch meine Arbeit bei der Agentur für Erneuerbare Energien mit NATURSTROM zu tun. Zu Hause haben wir natürlich Ökostrom und Biogas von NATURSTROM. Und ich kann bis heute nicht aufhören ein bisschen zu missionieren, wenn ich mit Menschen über Energie ins Gespräch komme. Zwei Drittel meiner Arbeitskollegen beziehen NATURSTROM und auch unsere Büroetage ist Kunde.

*Ralf Bischof:* Ich halte seit der Gründung an NATURSTROM fest, habe seit damals keine Aktie verkauft und habe das auch nicht vor. Natürlich weiß man immer erst hinterher, ob es eine finanziell lohnende Investition war, dennoch kam ein Verkauf für mich nie in Frage.

**Sie beide haben das Unternehmen mit aufgebaut, sind aber schon viele Jahre nicht mehr dabei. Welche Gefühle löst es aus, wenn Sie etwas über NATURSTROM hören oder lesen?**

*Ralf Bischof:* Sicher schwingt Stolz mit, genauso Wehmut. Denn ich weiß gar nicht mehr genau, welche vielen Projekte das Unternehmen umsetzt. Es ist wie das eigene Kind, das erwachsen geworden ist und sich in der Welt herumtreibt. Du bist froh, wenn du zu Weihnachten eine Postkarte bekommst. Und man sagt sich: Hättest du doch damals mehr Fotos gemacht.

**Herr und Frau Bischof, herzlichen Dank für das Gespräch!**  
*Das Interview führte Clemens Weiß.*



# Wir haben fünf wichtige Akteure der Energiewende zu 20 Jahren freier Strommarkt und die heutige Situation befragt.

## Claudia Kemfert

Energieökonomin

**20 Jahre liberalisierter Strommarkt – Was waren Ihre persönlichen Hoch- und Tiefpunkte?**

Der freie Strommarkt aber vor allem die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Anbieter Erneuerbarer Energien hat den bisher fest in Hand weniger Oligopol-Energieanbieter-Markt ordentlich durcheinandergewirbelt. Vor allem die Stärkung von Bürgerenergien ist ein wesentlicher Erfolg der Energiewende und somit das Highlight der letzten 20 Jahre. Dieser Erfolg wurde ausgebremst durch gezielte Verschlechterung der Rahmenbedingungen in den letzten Jahren. Das fossile Imperium schlägt zurück. Der Tiefpunkt der Energiewende.

**Sind wir heute dort angekommen, wo wir vor 20 Jahren hinwollten?**

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien ist trotz aller Stolpersteine vorangekommen – wenn auch in den letzten Jahren stark ausgebremst. Auch der Atomausstieg läuft nach Zeit-



FOTO © OLIVER BEHNE

plan. Aber der Anteil von Kohlestrom ist viel zu hoch – dies ist mit den Klimazielen nicht vereinbar. Man ist also nicht dort, wo man sein wollte.

**Was hätte aus Ihrer Sicht anders laufen müssen?**

Man hätte von Anfang an wirksame Instrumente des Klimaschutzes einführen müssen. Einen CO<sub>2</sub>-Preis, der ausreichend finanzielle Signale gibt, mehr und mehr auf fossile Energien zu verzichten. Und weiterhin verbesserte Rahmenbedingungen für Erneuerbare Energien in allen Bereichen – Strom, Wärme und Mobilität. Wenn sich nicht rasch etwas ändert, wird die Energiewende weiter vermurkst.

*Prof. Dr. Claudia Kemfert leitet die Abteilung Energie, Verkehr und Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) und ist Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance in Berlin. In ihrem Buch „Das fossile Imperium schlägt zurück“ erläutert sie, warum es gerade jetzt wieder so wichtig ist, die Energiewende zu verteidigen.*

## Erhard Renz

Der Sonnenflüsterer

**20 Jahre liberalisierter Strommarkt – Was waren Ihre persönlichen Hoch- und Tiefpunkte?**

2005 Eröffnungsfest „Fiesta del Sol“ der damals weltgrößten Photovoltaikanlage (5 MW auf einem Dach mit 23 Mio. Euro Investition), die meine Idee war. 2013 Zerschlagung der PV-Branche durch schwarz/gelb der Herren Peter Altmaier und Philip Rösler, was mich meinen Arbeitsplatz kostete.

**Sind wir heute dort angekommen, wo wir vor 20 Jahren hinwollten?**

Wir sind viel weiter als die kühnsten Optimisten es vor



FOTO © HEINO MEYER

20 Jahren vorhergesehen hatten. Die Erneuerbaren Energien werden ihren Siegeszug fortsetzen. Allerdings haben leider die großen Konzerne überlebt und diffamieren den Begriff der Bürgerenergie. Deutschland hat seine Führerschaft im Bereich der Erneuerbaren Energien leichtfertig verspielt.

**Was hätte aus Ihrer Sicht anders laufen müssen?**

Irgendwann hätte der Politik auffallen müssen, dass Erneuerbare Energien keine Belastung sind, sondern eine Chance für den Industriestandort Deutschland.

*Erhard Renz ist Bürgerenergie-Pionier der ersten Stunde. Er ist Crowdfunder für Mikrokredite und betreibt den Blog [www.sonnenfluesterer.de](http://www.sonnenfluesterer.de).*

## Jürgen Trittin

MdB für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

### 20 Jahre liberalisierter Strommarkt – Was waren Ihre persönlichen Hoch- und Tiefpunkte?

Am meisten hat mich mein eigener Irrtum gefreut. Als wir im Jahr 2000 das EEG verabschiedet haben, wurden wir Grüne von vielen belächelt. Denn als Ziel hatten wir 20 Prozent Erneuerbare Energien im Stromsektor bis zum Jahr 2020 angegeben. Und ja, wir lagen falsch. Denn das Ziel wurde nicht 2020, sondern bereits im Jahr 2012 erreicht. Heute kommen fast 40 Prozent der Stromversorgung aus sauberen Energien. Und das liegt nicht zuletzt auch an vielen kleinen Betreibern, an Genossenschaften und privaten Einspeisern. Und was den Tiefpunkt angeht, der hat damit zu tun, dass ich Recht behalten habe. Die großen Energieversorger weigerten sich damals, ebenfalls massiv in die Erneuerbaren Energien einzusteigen – obwohl ihnen die Strommarktliberalisierung in Verbindung mit dem EEG genau diese Möglichkeit eröffnet hat. Knapp 20 Jahre später bereuen sie diese Arroganz zutiefst. Die ehemals großen fossilen Energieversorger sind in ganz schwerem Fahrwasser, wie man gerade erst wieder beim Deal E.on und RWE sehen konnte. Ein weiterer Tiefpunkt war das Freiflächenverbot von Schwarz-Gelb und die Einführung der Sonnensteuer durch die letzte Große Koalition, die den Ausbau der Sonnenenergie genau in dem Moment ausgebremst hat, als sie wettbewerbsfähig wurde.

### Sind wir heute dort angekommen, wo wir vor 20 Jahren hinwollten?

Auf eine Sicht sind wir viel weiter, das habe ich eben



FOTO: © UNIBRENKE GHAERON

beschrieben. Auch das Bewusstsein in der Bevölkerung, dass es sauberen Strom braucht, um vor allem die Klimakatastrophe in den Griff zu kriegen, ist massiv gestiegen. Doch wir erleben auch wachsende Akzeptanzprobleme der Windenergie im Binnenland.

Aber dass kleinere Anbieter trotzdem oder gerade einen guten und verlässlichen Service bieten, haben die Kunden genau registriert. Davon profitieren ja auch Anbieter wie NATURSTROM, die zu den Pionieren der Erneuerbaren gehören. Selbst dass die letzten zwei Bundesregierungen alles dafür getan haben, den Zuwachs an Erneuerbaren Energien auszubremsen, konnte dem Erfolgsmodell Energiewende weltweit nicht wirklich schaden.

### Was hätte aus Ihrer Sicht anders laufen müssen?

Die Strommarktliberalisierung war ein Erfolg. Wir haben eine bunte Anbieterlandschaft und echten Wettbewerb, statt der Quasi-Monopole von damals. Aber wir hätten den Erfolg des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes vielleicht ambitionierter einschätzen sollen. Dann wären degressive Preissenkungen bei der EEG-Umlage von vornherein etwas anders geplant worden. Aber insgesamt gibt der Erfolg von Unternehmen wie NATURSTROM uns glaube ich Recht. Auf die nächsten 20 Jahre!

*Jürgen Trittin, MdB für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, war u.a. Bundesumweltminister, koordinierte den Arbeitskreis Internationale Politik und Menschenrechte der grünen Bundestagsfraktion und war 2009 bis 2013 Vorsitzender der Bundestagsfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.*

## Jochen Flasbarth

Umweltstaatssekretär

### 20 Jahre liberalisierter Strommarkt – Was waren Ihre persönlichen Hoch- und Tiefpunkte?

In Bezug auf die Energiewende war ein wichtiger Meilenstein sicherlich die frühe Einführung des EEG. Das war ganz klar der Boost, den die Erneuerbaren brauchten und der aus der Energiewende in Deutschland ein Erfolgsmodell gemacht hat, das weltweit große Anerkennung findet. Deutschland hat damit enorm zu den rasant sinkenden Technologiekosten der Erneuerbaren Energien beigetragen. Heute sind sie in vielen Regionen der Welt wettbewerbsfähig. Über die Tiefpunkte redet



FOTO: © BUNDESREGIERUNG SANDRA STEIN

man ja eigentlich nicht so gerne, aber die Erkenntnis, dass wir unser ehrgeiziges 2020 Klimaziel – minus 40 Prozent CO<sub>2</sub>-Minderung gegenüber 1990 – wohl reißen werden, musste ich auch erst mal verdauen. Allerdings bin ich zuversichtlich, dass dieser Weckruf angekommen ist und jetzt alle Anstrengungen unternommen werden, hier rasch gegenzusteuern.

### Sind wir heute dort angekommen, wo wir vor 20 Jahren hinwollten?

Bei dieser Frage fällt es mir schwer den Strommarkt isoliert zu betrachten. Schließlich ist alles rund um den Strommarkt immer auch im Kontext der Energiewende als Ganzes und

unserer Klimaschutzziele zu sehen. Und hier gilt wie bei so vielem: Der Weg ist das Ziel. Und auf diesem Weg sind wir tatsächlich in den vergangenen 20 Jahren ein gutes Stück vorangekommen. Wer hätte vor 20 Jahren das Undenkbare gedacht, dass wir heute einen Anteil von mehr als 35 Prozent erneuerbarem Strom im Netz haben. Was wir aber brauchen, ist die Dekarbonisierung des gesamten Energiesektors. Um dahin zu kommen, liegen noch einige Kraftanstrengungen vor uns – insbesondere im Wärme- und Verkehrssektor. Aufgabe einer neuen Bundesregierung wird es sein, die Weichen richtig zu stellen. Wir müssen mit Blick auf 2030 und unsere langfristigen Ziele endlich klare Signale setzen. Dazu gehört ohne Zweifel, den Kohleausstieg jetzt einzuleiten, auch im Interesse der Betroffenen, die Finanzierung der Energieversorgung neu zu justieren, damit sie die richtigen Anreize gibt, sowie den Netzausbau und auch die europäische Integration im Strommarkt konsequent vorantreiben – um nur einige Punkte zu nennen.

**Was hätte aus Ihrer Sicht anders laufen müssen?**

Sicher ließe sich jetzt leicht sagen: Hätten wir dies oder

jenes mal anders gemacht, z. B. die Reduzierung der CO<sub>2</sub>-intensiven Kohleverstromung früher begonnen. Aber die Energiewende ist ja insgesamt ein Prozess, der mit einem stetigen Erkenntnisgewinn verbunden ist. Und wir dürfen auch nicht vergessen, dass eine demokratische Gesellschaft immer auch davon lebt, Menschen zu überzeugen – nur so kann die Energiewende auf lange Sicht hingelingen. Und das geht eben nur Stück für Stück und nicht alles auf einmal. Ein anderes Beispiel ist der Netzausbau. Da waren unsere Anstrengungen in den letzten Jahren bei weitem nicht ausreichend und wir sehen heute, dass das zu einem richtigen Problem werden kann, wenn wir nicht schnellstmöglich vorankommen. Auch hier ist es besonders wichtig, dass wir bei den Menschen vor Ort für mehr Akzeptanz werben.

*Jochen Flasbarth ist seit 2013 Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Er war u. a. Präsident des Umweltbundesamts und Präsident des Naturschutzbunds Deutschland (NABU).*

## Monika Griefahn

Geschäftsführerin Institut für Medien Umwelt Kultur

**20 Jahre liberalisierter Strommarkt – Was waren Ihre persönlichen Hoch- und Tiefpunkte?**

Ich habe die Aufbruchsstimmung genossen, als die rot-grüne Bundesregierung mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz den Erneuerbaren den Vorrang gegeben hat, und die Einspeisevergütung die Menschen animiert hat, sich mit Erneuerbaren Energien zu identifizieren. Wir hatten dazu in Niedersachsen seit 1990 auch schon einige Vorarbeit geleistet. Da sind viele Bürger-Energiegenossenschaften entstanden und es gab eine flächendeckende Zuversicht, dass wir die Energiewende schaffen können. Das war fast eine neue gesellschaftliche Bewegung und toll. Schlimm war der plötzliche Tod meines Bundestagskollegen Hermann Scheer 2010 – persönlich und auch für die Sache. Er war der entscheidende politische Architekt der Energiewende, seine überzeugende Stimme hätten wir noch lange gut gebrauchen können.

**Sind wir heute dort angekommen, wo wir vor 20 Jahren hinwollten?**

Wir sind weit gekommen, aber wir hätten weiter sein können. Zu Zeiten der schwarz-gelben Koalition wurde nicht nur die Einspeisevergütung zu radikal reduziert, sondern



auch das gesellschaftliche Engagement jäh unterbrochen. Die Stromversorgung aus Erneuerbaren Energien liegt jetzt ungefähr bei rund 36 Prozent, aber die Sektoren Wärme und Mobilität liegen mit etwa 13 und 5 Prozent noch reichlich brach. Wenn wir den Klimawandel begrenzen wollen, müssen wir mehr schaffen als das – Stichwort Sektorenkopplung.

**Was hätte aus Ihrer Sicht anders laufen müssen?**

Das Festhalten an der Verstromung von Kohle blockiert bis heute eine schnellere Entwicklung. Wir können schon jetzt Regelleistungen für das Stromnetz über Speichertechnologien bereithalten. Es gibt viele Geschäftsmodelle, Speicher einzusetzen, und einige bereichern den Markt bereits strukturell. Da würde ich mir – wie eigentlich seit fast zehn Jahren – mehr Mut und mehr Gestaltung seitens der Politik wünschen. Das Hin und Her beim Atomausstieg hat uns und auch die Unternehmen wertvolle Zeit gekostet, und die zaghaften Schritte Richtung Kohleausstieg sind mit der Rettung des Klimas kaum zu vereinbaren. Der Prozess geht schon voran, aber zu langsam, und der gesellschaftliche Spirit ist verlorengegangen.

*Dr. Monika Griefahn ist Geschäftsführerin Institut für Medien Umwelt Kultur, Ministerin a.D. und war Gründungsmitglied von Greenpeace Deutschland.*



# Arbeitsteilung für die Energiewende

Im Münchner Domagpark verwirklicht die NATURSTROM AG gemeinsam mit der örtlichen Bürgerenergiegenossenschaft BENG eG ihr neuestes Mieterstromprojekt. Nicht nur ergänzen sich die Projektpartner ideal, auch können die Bewohner durch eine Beteiligung an den Photovoltaikanlagen direkt an der städtischen Energiewende teilhaben. *Silke Bartolomäus*

Schwabing – das Szeneviertel im Norden der bayerischen Landeshauptstadt bietet Flanieren auf der Leopoldstraße, Entspannen im Englischen Garten und seit Neuestem auch soziales und ökologisches Wohnen. Denn mitten in diesem beliebten Münchener Stadtteil wächst seit 2013 auf dem 24,3 Hektar großen Gelände der ehemaligen Funkkaserne ein neues Stadtquartier: der Domagpark. Von den Nationalsozialisten ursprünglich als Luftwaffen-Nachrichtenkasernen erbaut, folgte eine schillernde Nutzungsgeschichte des Domagparks als Flüchtlingszentrum, Künstlerkolonie, Partylocation und Polizeistandort. Heute ist daraus ein dem Gemeinwohl zugewandtes Quartiersprojekt entstanden, bei dem das soziale Miteinander der Bewohner eine signifikante Rolle einnimmt. Mittelpunkt des Stadtviertels mit seinen bislang 1.600 Wohneinheiten ist ein großer Park mit prägenden alten Bäumen, an den sich ein zentraler Platz mit Läden und Gastronomie anschließt. Besonders hohen Stellenwert hat hier das nachbarschaftliche Engagement,

auch im Rahmen einer sogenannten Sharekultur – so sind im Quartier mehrere Gemeinschaftseinrichtungen wie ein Nachbarschaftstreff und ein Wohncafé zu finden. Verschiedene soziokulturelle Freizeit-, Bildungs- und Beratungsangebote sowie Kitas und eine Schule mit Mittagsbetreuung unterstreichen die Vielfältigkeit des Areals.

## Solarer Mieterstrom fürs Quartier

Teilhabe spielt auch bei der Energieversorgung des Domagparks eine zentrale Rolle. Dafür hat NATURSTROM gemeinsam mit der örtlichen Energiegenossenschaft Bürgerenergie (BENG) eG für vier Wohngebäude eine Versorgung mit Mieterstrom realisiert. Die Haushalte werden aus zwei Photovoltaikanlagen beliefert, deren Betreiber die Münchner Bürgerenergiegesellschaft ist, von der auch die Initiative für das Mieterstromprojekt ausging. Die beiden Anlagen verfügen über eine Leistung von 23 und 28 kWp und produzieren voraussichtlich ca. 52.000 Kilowattstunden Sonnen-

strom pro Jahr. Gut 70 Prozent davon können direkt in den Häusern mit ihren insgesamt 63 Wohneinheiten verbraucht werden, der überschüssige Strom wird ins öffentliche Netz eingespeist. Für den Mieterstrom mischt NATURSTROM den vor Ort erzeugten Strom mit 100 Prozent Ökostrom aus dem Netz.

### Bewährte Partnerschaft

Seit vielen Jahren setzt sich die BENG eG mit rund 200 Mitgliedern intensiv für eine nachhaltige Energieversorgung ein. So hat die Bürgerenergiegenossenschaft in der Vergangenheit 40 Bürgersolaranlagen mit mehr als 1,25 MWp realisiert. Der Einstieg in das Themenfeld Mieterstrom war für die BENG daher folgerichtig. „Wir freuen uns sehr, gemeinsam mit Partnern wie NATURSTROM Photovoltaikanlagen zur Mieterstrombelieferung betreiben zu können“, sagt Katharina Habersbrunner, stellvertretende Vorsitzende der BENG. „Die Nutzung des Solarstroms direkt vor Ort ist dezentrale Energiewende in Reinkultur und entspricht somit absolut unserer Genossenschaftsphilosophie. In Anbetracht der enger gewordenen Handlungsspielräume von Energiegenossenschaften in den letzten Jahren ist Mieterstrom ein wichtiges neues Tätigkeitsfeld, das wir uns aktiv erschließen.“ Katharina Habersbrunner setzt sich aktiv für den zukünftigen Erfolg der Energiewende ein. Sie ist Mitglied im Energieausschuss des Genossenschaftsverbands Bayern und Vorstandsmitglied des Bürgerenergie Bayern e.V. Derzeit ist sie beruflich tätig für eine internationale Umweltorganisation im Bereich Energie und Klima.

### Engagement vor Ort

Bürgerengagement ist die treibende Kraft der Energiewende, daher fördert und begleitet NATURSTROM seit seiner Gründung vor 20 Jahren Bürgerenergieprojekte und sieht sich als natürlicher Partner von Bürgerenergieakteuren. An der Vision, die Bürgerenergiegewende gemeinsam voranzubringen, arbeiten auch die BENG und NATURSTROM bereits länger gemeinsam – beispielsweise bei bavariastrom, ein regionaler Stromtarif, den die Genossenschaft zusammen mit der NATURSTROM-Tochter Grünstromwerk und dem Netzwerk Bürgerenergie Bayern e.V. anbietet. Bürger, die bavariastrom beziehen, stärken die dezentrale Energiewende, denn im Energiemix ist 100 Prozent Ökostrom aus bayerischen Anlagen, gleichzeitig unterstützen Sie die Projekte der BENG.

### Teilhabe konsequent weitergedacht

Für NATURSTROM ist es bereits das dritte Projekt im Domagkpark, dem neu bebauten Gelände der ehemaligen



Münchner Funkkaserne. 2016 hatte der Öko-Energieversorger die Mieterstrombelieferung für zwei Bauherrengemeinschaften mit insgesamt 50 Wohneinheiten verwirklicht. Dank der Kooperation von NATURSTROM und BENG können die Bewohner der Max-Bill-Straße im Domagkpark sogar mehrfach an der Energiewende teilhaben. Neben dem Bezug des hausgemachten Mieterstroms wird ihnen zusätzlich die Option einer finanziell attraktiven Beteiligung geboten. Interessierte können sich hierbei in Schritten von je 1.000 Euro an den Photovoltaikanlagen beteiligen. 900 Euro werden als Nachrangdarlehen verzinst, mit den restlichen 100 Euro erwerben Investoren einen Geschäftsanteil der Genossenschaft, deren Mitglied sie damit werden. Auf die Nachrangdarlehen erhalten die neuen Genossen je nach Ertrag der Solaranlagen eine Verzinsung von voraussichtlich 2,25 bis 3,75 Prozent pro Jahr. Auf den Geschäftsanteil schüttet die BENG eG eine Dividende aus, die vom Jahresergebnis der Genossenschaft abhängt. Gleichzeitig werden sie, wenn sie wollen, Teil einer Gemeinschaft, die auch zukünftig nachhaltige Projekte umsetzen wird – und damit die dezentrale Energiewende weiterbringt.

#### Ansprechpartner bei NATURSTROM für Mieterstromprojekte

##### Jan Schrobsdorff

NATURSTROM AG, Friederikenstraße 4, 26135 Oldenburg

[schrobsdorff@naturstrom.de](mailto:schrobsdorff@naturstrom.de)

Tel. 0441 21985940



# NATURSTROM nutzt die „Crowd“

Crowdfunding liegt im Trend – jetzt auch bei NATURSTROM. Harald Lieberth, Mitarbeiter der eco eco AG und verantwortlich für die Plattform *klimaschwarm.de*, berichtet vom Erfolg des ersten Projekts, erzählt wie der Name Klimaschwarm zustande kam und gibt Tipps für alle, die sich für Crowdfunding interessieren.

Seit Anfang dieses Jahres nutzt NATURSTROM Crowdfunding, um erneuerbare Energieprojekte zu realisieren. Für das erste Projekt – eine Windenergieanlage in Oberfranken – wurden mit dem Klimaschwarm in nur drei Wochen 400.000 Euro eingesammelt.

## Herr Lieberth, was ist denn der Klimaschwarm?

Zuallererst ist *klimaschwarm.de* natürlich der Name unserer Online-Plattform. Aber ich stelle ihn mir gern als eine Gruppe von Menschen vor, die gemeinsam am gleichen Strang ziehen und sich zusammen für den Klimaschutz einsetzen.

## Kam der Name so zustande?

Genau. Wir ermöglichen privaten Anlegern, in Klimaschutz-Projekte zu investieren, in erster Linie natürlich erneuerbare Energieanlagen. Und wir tun dies in Form einer Schwarmfinanzierung. Also Klima plus Schwarm ergibt Klimaschwarm.

## Können Sie den Begriff der Schwarmfinanzierung vielleicht genauer erklären?

Bei einer Schwarmfinanzierung tun sich viele Menschen zusammen, um miteinander – als Schwarm – Projekte zu finanzieren und gemeinsam davon zu profitieren. Viele sind vielleicht auch mit dem entsprechenden Begriff „Crowdfunding“ vertraut.

## Für wen ist Schwarmfinanzierung geeignet?

Wie bei jeder Geldanlage sollte man es sich gut überlegen. Natürlich sind die Renditen oft wesentlich attraktiver als bei der Bank. Allerdings gibt es auch Risiken: Investoren sollten genug Eigenkapital haben, um einen möglichen Totalverlust verkraften zu können. Ansonsten machen es die geringen Anlagebeträge auch für Privatpersonen einfach, sich finan-

ziell zu engagieren. Bei Klimaschwarm zum Beispiel ist eine Investition ab 500 Euro möglich.

## Erzählen Sie doch noch kurz von Ihrem ersten Projekt.

Wir haben unser erstes Projekt in nur drei Wochen vollständig platziert, worauf wir natürlich sehr stolz sind. Es ging um die Refinanzierung einer Windenergieanlage der NATURSTROM-Gruppe mit einer Nennleistung von 2.350 Kilowatt (kW). Die Windenergieanlage ist seit August 2015 in Betrieb und versorgt übers Jahr rund 1.100 durchschnittliche Vier-Personen-Haushalte mit erneuerbarem Strom.

## Werden Sie auch in Zukunft mit NATURSTROM zusammenarbeiten?

Auf alle Fälle. Wenn NATURSTROM geeignete Projekte hat, bieten wir diese gern bei Klimaschwarm an. Unsere Ziele passen gut zueinander. Wir glauben, dass Ökonomie ohne Ökologie langfristig keine Zukunft hat. Deshalb bieten wir auch mal Projekte an, deren Renditen im Vergleich zu anderen Crowdfunding-Plattformen vielleicht geringer sind. Denn für uns zählen auch die ökologischen Ergebnisse. Bei Investitionen in Erneuerbare Energien ist die Energiewende das Ziel.

## Wie geht es jetzt bei Klimaschwarm weiter?

Wir sind permanent dabei, neue Projekte zu prüfen, und haben uns gerade für das nächste Projekt entschieden. Wir arbeiten ja nur mit Projektträgern zusammen, die langjährige Erfahrung haben und eine hohe fachliche Kompetenz nachweisen können. Und dann muss natürlich auch die Rendite stimmen. Es lohnt sich auf alle Fälle, im Mai und auch zukünftig ab und zu bei *klimaschwarm.de* „vorbeizuschwimmen“. Wer an einer Geldanlage mit Klimaschwarm interessiert ist, kann auch den Newsletter abonnieren, um kein Projekt zu verpassen. ■ [www.klimaschwarm.de](http://www.klimaschwarm.de)

# Neues von NATURSTROM

## Heft 24 Sommer 2018

- n.1 NATURSTROM im Netz
- n.2 Strom- und Gasmix
- n.4 Arbeitgebergutschein
- n.5 Kunden-Serviceseite
- n.6 CO<sub>2</sub>-Kompensation + Umfrage
- n.8 Neue Solaranlagen
- n.10 Mieterstrom-Projekt
- n.12 Kundenportraits
- n.14 Mitarbeiterportrait
- n.15 Arbeiten bei NATURSTROM
- n.16 Die naturstrom-Städte-Bundesliga

## NATURSTROM „im Netz“

### Neu auf naturstrom.de: Alles über Mieterstrom

NATURSTROM ist Marktführer in der bundesweiten Umsetzung von Mieterstromprojekten. Vor Ort erzeugter Strom wird durch 100 % Ökostrom aus dem Netz ergänzt, um die Mieterschaft zuverlässig, kostengünstig und klimafreundlich zu versorgen. Wir stellen Ihnen das Thema detailliert vor und präsentieren maßgeschneiderte Lösungen für Ihr Projekt.

■ [www.naturstrom.de/mieterstrom](http://www.naturstrom.de/mieterstrom)



### Facebook – Ihre Meinung zählt!

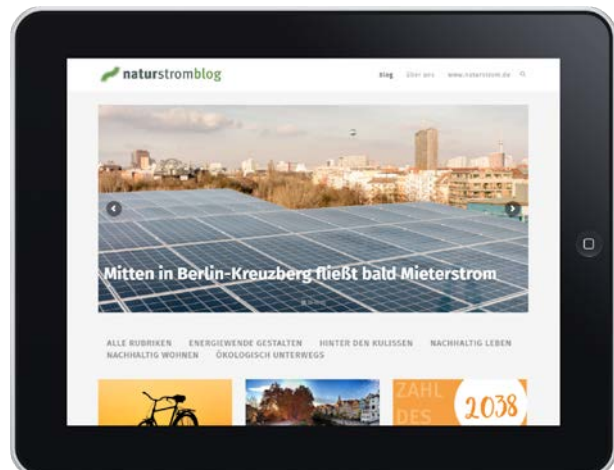
Jede Woche informieren wir unsere – inzwischen über 12.000 Fans zählende – Facebook-Community über die Themen Erneuerbare Energien und Ökostrom. Wir berichten über Aktionen und Neuerungen bei NATURSTROM, beantworten Fragen rund um das Thema Kundenservice und möchten Daten und Fakten zum Thema Energiewende vermitteln und mit Mythen aufräumen. Jetzt sind Sie gefragt! Sind Sie mit unserem Facebook-Auftritt zufrieden? Für welche Inhalte interessieren Sie sich am meisten und gibt es Meldungen, die Platz für wichtigere Themen machen sollten? Schreiben Sie uns an [onlinemarketing@naturstrom.de](mailto:onlinemarketing@naturstrom.de). Wir freuen uns auf Ihre Ideen, Anregungen und Kritik.

■ [www.facebook.com/naturstrom](http://www.facebook.com/naturstrom)

### Newsletter und Blog im neuen Gewand

Bleiben Sie auf dem Laufenden – mit dem Newsletter und dem Blog von NATURSTROM.

Das 2015 gestartete Unternehmensblog ist seit Ende letzten Jahres für die Zukunft gerüstet: Die Fenstergröße passt sich nun automatisch dem jeweiligen Bildschirm an, Fotos und Texte sind besser lesbar und übersichtlicher angeordnet. Alles ist also etwas schicker, schlanker und moderner. Im Blog berichten verschiedene Redakteure über Themen von und mit NATURSTROM, erzählen Geschichten zu unseren Mitarbeitern, erklären Entwicklungen in der Energiepolitik und berichten ganz allgemein zu Nachhaltigkeitsthemen.



Hier geht's zum Blog: ■ [blog.naturstrom.de](http://blog.naturstrom.de)

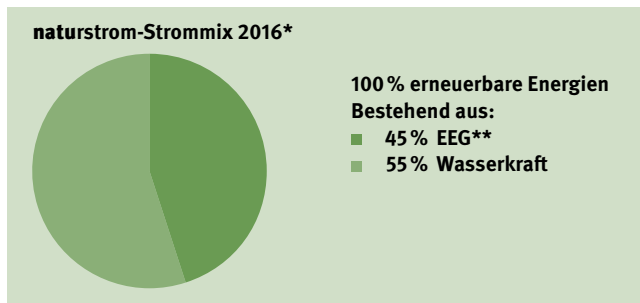
Und hier können Sie den Newsletter abonnieren:  
■ [www.naturstrom.de/newsletter](http://www.naturstrom.de/newsletter)

# Der NATURSTROM-Doppelnutzen: saubere Energie

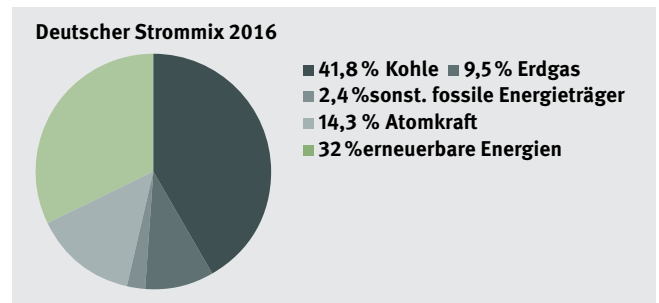
naturstrom unterscheidet sich bezüglich der Stromherkunft wesentlich von den meisten anderen Stromprodukten: Unser Ökostrom stammt aus deutschen Wasser- und Windkraftwerken

und wird nicht wie in der Branche üblich an der Strombörse gekauft. Darüber hinaus fördern wir den Ausbau der Erneuerbaren Energien mit einem festen Betrag je Kilowattstunde.

## 100 % erneuerbare Energien. Diesen Strom liefern wir Ihnen:



Quelle: NATURSTROM.



Quelle: BDEW; Stand 25.08.2017.

Umweltauswirkungen		
0 g/kWh	CO <sub>2</sub> -Emissionen	471 g/kWh
0 mg/kWh	Radioaktive Abfälle	0,4 mg/kWh

\* Gilt für Kundinnen und Kunden der NaturStromHandel GmbH. \*\* Erneuerbare Energien, gefördert nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz.

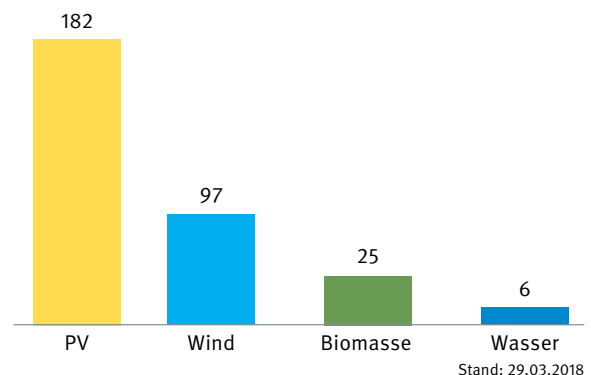


**Klimaneutral:** Unser Strom aus Wasser- und Windkraft wird klimaneutral erzeugt. Die unvermeidbaren CO<sub>2</sub>-Emissionen aus der Vorkette (zum Beispiel bei der Erstellung der Öko-Kraftwerke) werden über Klimaschutzprojekte nach Gold Standard (VER) neutralisiert.

## Ausbau der Erneuerbaren Energien. Diese Öko-Kraftwerke wurden bisher gebaut:

Durch die im Preis enthaltene Förderung für den Bau neuer Öko-Kraftwerke konnten seit 1998 bereits 310 neue Kraftwerke für Strom aus Sonne, Wind- und Wasserkraft sowie Biomasse errichtet werden. Hinzu kommen mehr als 1.900 Klein-Solaranlagen für arme Familien in Bangladesch, die NATURSTROM zusammen mit der ANDHERI HILFE ans Netz gebracht hat.

Ermöglicht haben dies vor allem NATURSTROM-Kundinnen und -Kunden, die sich im Rahmen unserer Kunden-werben-Kunden-Aktion für eine Spende an die ANDHERI HILFE als Prämie entschieden haben.



## Das Grüner Strom-Label

naturstrom wird bereits seit 1999 mit dem Grüner Strom-Label zertifiziert, dem hochwertigsten Ökostromlabel. Es wird von namhaften Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutzverbänden getragen und kennzeichnet Ökostromprodukte mit besonders hohem Umweltnutzen. Das Label bescheinigt, dass naturstrom zu

100% aus erneuerbaren Energiequellen gewonnen wird und wir für jede verkaufte Kilowattstunde 1 Cent netto in den Bau neuer Öko-Kraftwerke investieren (gilt für Kundinnen und Kunden der NaturStromHandel GmbH). So wird die Stromerzeugung in Deutschland Schritt für Schritt sauberer, sicherer und zukunftsfähiger.

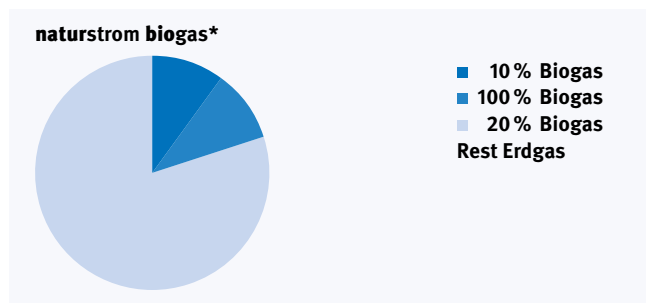


# und neue Öko-Kraftwerke

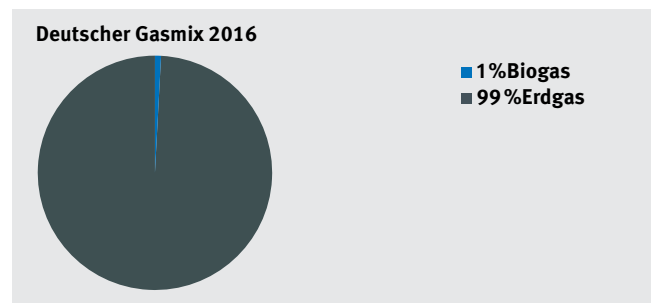
naturstrom biogas wird ausschließlich aus Klärgas sowie Rest- und Abfallstoffen und damit ökologisch verträglich hergestellt. Unser Biogas stammt aus Biogasanlagen in Deutschland

– ohne Konkurrenz zu Nahrungsmitteln und ohne Gentechnik. Darüber hinaus fördern wir den Ausbau der Erneuerbaren Energien mit einem festen Betrag je Kilowattstunde.

## 100 % erneuerbare Energien. Dieses Gas liefern wir Ihnen:



Quelle: NATURSTROM.



Quelle: AG Energiebilanzen, dena.

Umweltauswirkungen		
0 g/kWh	CO <sub>2</sub> -Emissionen	202 g/kWh



**Klimaneutral:** Als erster Energieversorger in Deutschland bieten wir seit 2009 ein 100%iges Biogas-Produkt an. CO<sub>2</sub>-Emissionen aus den Erdgas-Anteilen der Tarife mit 10 % und 20 % Biogas kompensieren wir über Klimaschutzprojekte nach Gold Standard (VER).

## Beispiele für von NATURSTROM geförderte Öko-Kraftwerke:



Im Juli 2014 wurde eine von NATURSTROM errichtete Solaranlage auf dem Gelände eines ehemaligen Munitionsdepots der US-Armee bei Erlangen in Betrieb genommen. Mehr als 16.000 PV-Module erzeugen jährlich rund 3 Mio. kWh Sonnenstrom – genug für etwa 1.000 Haushalte.



Im fränkischen Hallerndorf wurde im Januar 2012 eine Biogasanlage inklusive Blockheizkraftwerk mit Unterstützung von NATURSTROM errichtet. Das Gemeinschaftsprojekt mit vier Bio-Landwirten erzeugt rund 1,9 Mio. kWh pro Jahr.



Drei von NATURSTROM projektierte Windräder produzieren im fränkischen Ramsthal seit Ende 2015 voraussichtlich 15 Mio. kWh jährlich – genug für rund 5.000 Haushalte. Interessierte Bürgerinnen und Bürger aus der Region konnten sich finanziell am Windpark beteiligen.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.naturstrom.de/kraftwerke](http://www.naturstrom.de/kraftwerke)



## Das Grünes Gas-Label

Unsere Biogastarife (10, 20 und 100 % naturstrom biogas) wurden im Januar 2014 als erste Biogastarife überhaupt mit dem Grünes Gas-Label zertifiziert. Seitdem haben wir seine Kriterien kontinuierlich erfüllt: Das Biogas muss ökologisch verträglich aus Reststoffen oder nachwachsenden Rohstoffen aus der Region

produziert werden. Problematische Unkrautvernichter sind ebenso verboten wie der Einsatz gentechnisch veränderter Organismen bei der Gaserzeugung. Ein unabhängiges Institut prüft jährlich die Einhaltung dieser Kriterien. Das Grünes Gas-Label wird wie das Grüner Strom-Label von namhaften Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutzverbänden getragen.

## Arbeitbergutschein für Strom und Gas von NATURSTROM

Das NATURSTROM-Portfolio wurde um ein Produkt erweitert: Mit Hilfe des sogenannten Arbeitbergutscheins für Strom und Gas von NATURSTROM können Arbeitgeber ihren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern saubere Energie als Wertgutschein anbieten. Dabei werden steuerliche Vorteile im Rahmen des §8 Abs. 2 Satz 11 EstG genutzt, die es ermöglichen, die jeweilige Gutscheinsumme bis zu einem Maximalbetrag von 44 Euro pro Monat und Mitarbeiter/in eins zu eins, also brutto wie netto, an die Beschäftigten auszusahlen. Damit bezuschusst der Arbeitgeber den Bezug von naturstrom und/oder naturstrom biogas seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und baut damit das eigene Nachhaltigkeits-Engagement und das seiner Belegschaft aus. So positioniert

sich der Arbeitgeber nicht nur als nachhaltig agierendes Unternehmen, sondern stärkt auch noch die Bindung zu seinen Angestellten, die sich über eine indirekte Gehaltserhöhung freuen und wiederum das Engagement ihres Arbeitgebers für Umwelt und Klimaschutz unterstützen können.

Teilnehmen kann jedes Unternehmen, eine Mindestteilnehmerzahl zur Nutzung des Gutscheins gibt es nicht. Voraussetzung für die Teilnahme ist der Rahmenvertragsabschluss zwischen NATURSTROM und dem Arbeitgeber. Ferner muss die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter eigenständig Kundin/Kunde bei NATURSTROM sein bzw. werden und die Vertragsdaten seinem Arbeitgeber mitteilen. Dieser kann monatlich neu über die

Höhe der auszugebenden Gutscheine entscheiden und übermittelt die notwendigen Daten ganz bequem auf elektronischem Wege über das dafür eingerichtete Arbeitgeberportal auf [www.naturstrom.de/arbeitbergutschein](http://www.naturstrom.de/arbeitbergutschein)

NATURSTROM schreibt die Gutscheinhöhe dem jeweiligen Kundenkonto gut, so dass sich die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter bei Stellung der Jahresabrechnung über eine großzügige Gutschrift freuen kann. Im Übrigen fördert NATURSTROM den Wechsel zu sauberer Energie mit einem Startguthaben von 30 Euro.

Alle Rückfragen beantworten wir gern unter 0211 77 900-218 oder unter [arbeitbergutschein@naturstrom.de](mailto:arbeitbergutschein@naturstrom.de)



Jetzt registrieren unter [www.naturstrom.de/kundenportal](http://www.naturstrom.de/kundenportal)

NATURSTROM-Berater, Düsseldorf

### Das NATURSTROM-Kundenportal: praktisch, schnell, papierlos

Umzug, neue Bankverbindung, Abschlagsänderung – aktualisieren Sie Ihre Daten online mit wenigen Klicks.

#### Ihre Vorteile:

- 24 Stunden erreichbar, auch mobil über Smartphone und Tablet
- Änderungen einfach online mitteilen
- Gewünschte Zustellung von Rechnungen, Zertifikaten usw. wählen: online, per Post oder E-Mail
- Korrespondenz und Verbrauchsabrechnungen einsehen
- Papier sparen und Umwelt schonen

#### Jetzt registrieren:

Einfach unter [www.naturstrom.de/kundenportal](http://www.naturstrom.de/kundenportal) mit Vertragsnummer, Zählernummer und E-Mail-Adresse anmelden.

#### Alle Infos unter

[www.naturstrom.de/kundenportal](http://www.naturstrom.de/kundenportal)

# NATURSTROM-Service: Ihre Vorteile auf einen Blick



## 25 Euro Umzugsbonus

Ein Umzug ist schon aufwendig genug. Ihre Ummeldung von **naturstrom** bzw. **naturstrom biogas** läuft deshalb schnell und unkompliziert: Einfach das Serviceformular auf der NATURSTROM-Website oder im Kundenportal ausfüllen, abschicken, fertig. Als Dankeschön für Ihre Treue erhalten Sie von uns 25 Euro Umzugsbonus. Hier geht's zur Ummeldung:

■ [www.naturstrom.de/umzug](http://www.naturstrom.de/umzug)



## Das NATURSTROM-Kundenportal

Ob Sie Ihren Umzug melden, Freunde werben oder Ihren Abschlag ändern möchten – in unserem kostenlosen Online-Kundenportal geht das alles schnell und einfach. Hier können Sie auch jederzeit Ihre Daten einsehen und ändern sowie Ihre gesamte NATURSTROM-Korrespondenz abrufen. Sobald ein neues Schreiben für Sie vorliegt, erhalten Sie automatisch eine E-Mail. Sie erreichen unser Kundenportal über:

■ [www.naturstrom.de/kundenportal](http://www.naturstrom.de/kundenportal)



## Energie sparen mit NATURSTROM

Mit Energiemessgeräten können Sie den Energieverbrauch Ihrer elektrischen Geräte ermitteln und so Kosten und Energie sparen. Diese Geräte leihen wir Ihnen als Kunde/Kundin bis zu acht Wochen kostenlos aus. Wenden Sie sich dazu einfach an unseren Kundenservice unter der Telefonnummer 0211 77 900-100. Konkrete Energiespartipps finden Sie auf:

■ [www.naturstrom.de/energiespartipps](http://www.naturstrom.de/energiespartipps)



## NATURSTROM empfehlen und Prämien sichern

Sie haben Freunde, Verwandte oder Bekannte, die sich für saubere Energie interessieren? Dann empfehlen Sie **naturstrom** und **naturstrom biogas** gerne weiter. Für jede erfolgreiche Empfehlung bedanken wir uns bei Ihnen mit einer attraktiven Prämie. Nutzen Sie dazu einfach unsere Postkarte in der Heftmitte, das NATURSTROM-Kundenportal oder:

■ [www.naturstrom.de/kwk](http://www.naturstrom.de/kwk)



## Die NATURSTROM-Ladekarte

Als NATURSTROM-Kundin/-Kunde erhalten Sie auf Wunsch unsere kostenlose NATURSTROM-Ladekarte für Elektromobile. Sie können damit über 400 öffentliche **naturstrom**-Ladestationen in ganz Deutschland nutzen – inklusive zahlreicher Schnell-Ladestationen. Zudem haben Sie Zugang zum größten Ladenetzwerk Europas mit über 50.000 weiteren Ladestationen. Für das Laden zahlen Sie europaweit einheitliche Preise und erhalten von uns pro Quartal nur eine Rechnung mit allen Ladevorgängen. Die Ladekarte gibt's beim Kundenservice und auf:

■ [www.naturstrom.de/ladekarte](http://www.naturstrom.de/ladekarte)



## Wir sind gerne für Sie da!

### Interessenten-Hotline:

Tel 0211 77 900-300  
[kundenservice@naturstrom.de](mailto:kundenservice@naturstrom.de)

### Kundencenter Strom und Gas:

Tel 0211 77 900-100  
[kundenservice@naturstrom.de](mailto:kundenservice@naturstrom.de)



FOTO: © WWW.MYCLIMATE.DE

## CO<sub>2</sub>-Kompensation

### Neues Klimaschutzprojekt auf Madagaskar

**N**ATURSTROM setzt alles daran, Treibhausgas-Emissionen so gering wie möglich zu halten. Doch ganz verhindern lassen sie sich auch beim Bau und Betrieb von Öko-Kraftwerken nicht. CO<sub>2</sub>-Ausstoß, den wir nicht vermeiden können, kompensieren wir nach dem „Gold Standard (VER)“ über verschiedene Klimaschutzprojekte. Als erster Energieversorger in Deutschland bieten wir seit 2009 ein 100%iges Biogas-Produkt an. CO<sub>2</sub>-Emissionen aus den Erdgas-Anteilen der Tarife mit 10 % und 20 % Biogas kompensieren wir ebenfalls über Klimaschutzprojekte nach Gold Standard (VER).

#### Mit Solar- und Energiesparkochern gegen Abholzung

Seit Anfang des Jahres unterstützen wir im Rahmen der CO<sub>2</sub>-Kompensation beispielsweise ein neues Projekt auf Madagaskar: Der Einsatz von Solar- und Energiesparkochern verringert die Abholzung des Waldes und

reduziert die CO<sub>2</sub>-Emissionen in der Atmosphäre. Denn die Solarkocher brauchen weder Kohle noch Feuerholz, die Energiesparkocher nur halb so viel wie herkömmliche Geräte. Die Menschen sparen dadurch Geld und Zeit für das Beschaffen von Feuerholz. Die reduzierte Rauchentwicklung schützt außerdem die Gesundheit der Frauen und Kinder rund um die Kochstelle. Das Projekt begleitet die Herstellung und Verbreitung der Kocher sowie die Schulung der Nutzer und die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Themen Umwelt- und Gesundheitsschutz, gesunde Ernährung und klimafreundliches Kochen. Ein innovatives Umweltbildungsprogramm bringt Schulkinder und ihren Lehrpersonen die heimische Flora und Fauna näher und motiviert sie zu umweltgerechtem Verhalten. Weiterhin finanziert das Projekt pro verkauftem Kocher zwei Baumsetzlinge, die im Rahmen verschiedener einheimischer Auffor-

stungsprojekte gepflanzt werden. Wir freuen uns, auf diesem Weg das Klima zu schützen und gleichzeitig zur nachhaltigen Entwicklung Madagaskars beitragen zu können. (td)

#### Kompensation nach Gold Standard (GS VER)

Der Voluntary Gold Standard wurde vom WWF mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit entwickelt. Er berücksichtigt die Richtlinien des Clean Development Mechanism (CDM) und erfüllt die Auflagen des Kyoto-Protokolls. Gold-Standard-VER-Projekte werden durch die gemeinnützige Gold Standard Foundation registriert und überwacht. Diese gibt für die erfolgreiche Umsetzung von GS-VER-Projekten Emissionsminderungszertifikate aus, sogenannte Verified Emission Reductions (VER). Ein VER entspricht einer vermiedenen Tonne CO<sub>2</sub>.

**Gold Standard**  
Climate Security & Sustainable Development



# Entscheiden Sie mit!

## Einladung zur Umfrage

NATURSTROM steht für Bürgernähe, und das seit der Gründung vor 20 Jahren. Denn die Energiewende kann nur gemeinsam gelingen. Deshalb möchten wir Sie gerne in unsere Entscheidungen einbeziehen: Entscheiden Sie mit, welche Projekte wir in Zukunft unterstützen sollen. Bei der Auswahl zukünftiger Kompensationsprojekte werden wir unser Angebot so weit wie möglich nach Ihren Wünschen ausrichten.

### Ziele

Im Rahmen der Agenda 2030 haben die Vereinten Nationen 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung formuliert. Sie behandeln alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit: Soziales, Umwelt und Wirtschaft. Ein Klimaschutzprojekt bedient meist mehrere Aspekte. Welche Ziele halten Sie für besonders relevant?

### Region

Die meisten freiwilligen CO<sub>2</sub>-Kompensationsmaßnahmen werden in Asien, Lateinamerika und Afrika umgesetzt. Welche Region liegt Ihnen persönlich am Herzen?

### Hier geht's zur Umfrage

Welche Projekte soll NATURSTROM in Zukunft zur CO<sub>2</sub>-Kompensation unterstützen? Es dauert nur etwa fünf Minuten, den Fragebogen auszufüllen. Bitte sagen Sie uns Ihre Meinung bis 30.06.2018 unter:

■ [www.umfrageonline.com/s/Klimaschutz](http://www.umfrageonline.com/s/Klimaschutz)



## Aus eins mach drei

**Die NATURSTROM AG hat kürzlich drei Photovoltaik-Freiflächenanlagen mit insgesamt rund 12,2 Megawatt (MW) in Betrieb genommen. Dadurch erhöht der Öko-Energieversorger seine eigenen Ökostrom-Erzeugungskapazitäten auf über 168 MW.**

Die drei neuen Solarparks liegen bei Bickendorf in der Eifel, bei Jocksdorf im brandenburgischen Landkreis Spree-Neiße und bei Königslutter im Osten Niedersachsens im Landkreis Helmstedt. Mit der Inbetriebnahme der drei Solarparks löst der Ökostrompionier einen Zuschlag ein, den das Unternehmen in den Ausschreibungen für Freiflächenanlagen bereits 2016 erhalten hatte.

Ursprünglich hatte die NATURSTROM AG geplant, ihr gewonnenes Ausbaumengen entlang der Bahngleise im brandenburgischen Kroppen zu errichten. Nach gewonnener Ausschreibung erteilten die Behörden der Baugenehmigung allerdings eine Absage, als sich herausstellte, dass die Fläche zu DDR-Zeiten ein Landschaftsschutzgebiet war. Eine Ausweichfläche zu finden gestaltete sich dann schwieriger als erhofft. Eine Photovoltaikanlage mit 10 MW Leistung hätte ein Areal von circa 15 ha benötigt, bildlich gesprochen sind das 21 Fußballfelder. Flä-

chen dieser Größe, die sich zudem für die Bebauung mit PV-Modulen eignen, sind rar. NATURSTROM bevorzugt sog. benachteiligte Acker- und Brachflächen, wie ehemalige Deponien oder Militärgelände. Da diese für gewöhnlich für keinen anderen Zweck nutzbar sind, können dort Photovoltaikanlagen bedenkenlos realisiert werden, da sie nicht in Flächenkonkurrenz zur Landwirtschaft oder zum Wohnungsbau stehen. Nach monatelanger Suche entschied man sich dafür, das Ausbaumengen auf drei Projekte aufzuteilen.

Bei Bickendorf wurden die Projektentwicklung und der Bau der Anlage durch die WES Green GmbH übernommen. Nach Fertigstellung der Kabeltrasse produzieren rund 7 MWp entlang eines 110 Meter breiten Korridors zu beiden Seiten der Autobahn A 60 sauberen Strom. 6,25 MWp entfallen auf das Ausschreibungslos, eine Teilanlage mit 750 kWp war vorab in Betrieb genommen worden. Die insgesamt ca. 26.000

Module teilen sich auf drei Flächen auf und erzeugen pro Jahr voraussichtlich rund 7 Mio. kWh Solarstrom – genug für rund 2.000 durchschnittliche Drei-Personen-Haushalte.

Insgesamt 3,6 MWp hat NATURSTROM in Jocksdorf auf dem Gelände eines ehemaligen Militärflughafens realisiert. Mitte Dezember nahm das Unternehmen eine 750 kWp Anlage auf der Landebahn in Betrieb, kurz darauf folgte dann eine Anlage mit 2,85 MWp auf einer angrenzenden Konversionsfläche. Zusammen werden die beiden Anlagen mit ihren insgesamt 10.500 Modulen voraussichtlich jährlich rund 3,6 Mio. kWh erzeugen.

Das kleinste der drei Projekte befindet sich bei Königslutter. Hier wurden insgesamt 1,6 MWp installiert – also eine Anlage mit 850 kWp als Teil des Ausschreibungszuschlags sowie eine Anlage mit 750 kWp, die zu festgelegten EEG-Konditionen einspeist. Beide Anlagen werden mit ihren knapp 6.000 Modulen den Ertragsprognosen zufolge ca. 1,6 Mio. kWh Ökostrom pro Jahr produzieren.

„Photovoltaikanlagen werden in unserer Projektentwicklung wieder an Bedeutung gewinnen“, kündigt NATURSTROM-Vorstandschef Thomas E. Banning anlässlich der Dreifach-Inbetriebnahme an. „Beim Ausbau unserer Erzeugungskapazitäten haben wir immer im Blick, die Anlagen perspektivisch zur Belieferung unserer Ökostromkunden zu nutzen. Hierfür ist es aufgrund der sich gut ergänzenden Einspeiseprofile von Wind und Solar sinnvoll, den Sonnenanteil im eigenen Erzeugungsmix zu erhöhen.“

Aktuell betreibt NATURSTROM Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von rund 33 MW. In den vergangenen Jahren lag der Fokus auf Windenergie: 57 Anlagen betreibt NATURSTROM, die meisten gingen aus der eigenen Projektentwicklung hervor. (nf)



Mitmachen  
und  
gewinnen

## Das NATURSTROM-Gewinnspiel mit ARTYLUX Design-Leuchten

Sie suchen für Ihre neue Wohnung, ein neu gestaltetes Zimmer oder gar für Ihr eigenes Geschäft eine schöne Lampe? Sie gehen in ein Fachgeschäft, sehen dort jedoch in der Hauptsache Althergebrachtes – solide zwar, nicht ganz billig aber und insgesamt einfach konservativ. Dann gehen Sie in einen Baumarkt. Dort sehen Sie fast die gleichen Designs aber in einfachster Qualität. Als nächstes wagen Sie den Schritt in einen Design-Tempel. Dort sind Extravaganz und Preise gleichermaßen beeindruckend und Sie fahren schließlich in ein schwedisches Einrichtungshaus. Doch massentaugliches Design ist trotz kleinem Preis auch nicht das, was Sie wollten. Wir können Ihnen helfen: Es gibt noch etwas Anderes! ARTYLUX schließt genau diese Lücke. [www.artylux.de](http://www.artylux.de)

■ Lesen Sie mehr über ARTYLUX auf Seite 40 ...

### ARTYLUX

#### Design-Leuchten

Gewinnen Sie einen von drei Gutscheinen für den ARTYLUX-Onlineshop jeweils im Wert von 500 Euro. Stöbern Sie in Ruhe in einer Vielzahl hochwertiger Leuchten-Entwürfe und lassen Sie sich Ihre Wunschlampe einfach nach Hause liefern. (Einzulösen bis 31. Dezember 2019).

**Die Gewinnerin/der Gewinner werden direkt von ARTYLUX benachrichtigt. Eine Barauszahlung oder Übertragung des Preises ist nicht möglich.**

## Mitmachen und gewinnen

Einfach das Rätsel lösen, Karte ausfüllen und an uns zurücksenden!

#### Teilnehmer/-in am Gewinnspiel:

Name, Vorname:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

E-Mail:

Telefon:

#### Wie viele Ökostromanlagen hat NATURSTROM bereits gefördert?

- fast 100  
 genau 250  
 über 300

Die Antwort finden Sie in diesem Heft  
oder auf unserem Online-Portal  
[www.energiezukunft.eu](http://www.energiezukunft.eu)

Klicken Sie rein!

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Preise können nicht bar ausgezahlt werden. Teilnahmechluss (Poststempel) ist der **30. September 2018**. NATURSTROM wird diese Daten ausschließlich im Rahmen der Gewinnspielaktion nutzen.

Danke für Ihre Teilnahme und viel Glück!

Gedruckt mit Farben auf Pflanzölbasis, auf 100% Recyclingpapier, zertifiziert mit dem blauen Umweltengel.

Bitte  
mit € 0,45  
freimachen.

**NATURSTROM AG**  
Redaktion energiezukunft  
Kronenstr. 1  
10117 Berlin

oder per E-Mail an:  
[gewinnspiel@energiezukunft.eu](mailto:gewinnspiel@energiezukunft.eu)

# naturstrom biogas – klimafreundlich kochen und heizen

- CO<sub>2</sub>-neutral, ökologisch verträglich und regional erzeugt
- ausschließlich aus Rest- und Abfallstoffen produziert
- ohne Monokulturen, Gentechnik oder Massentierhaltung
- ohne Flächenkonkurrenz zur Landwirtschaft
- Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke



## Einfacher Wechsel zu naturstrom biogas in wenigen Minuten

**Viele Wege führen zu Ihrer Klimaprämie. Suchen Sie sich den bequemsten aus:**

-  [naturstrom.de/kundenportal](https://naturstrom.de/kundenportal)
-  [naturstrom.de/extraportion](mailto:naturstrom.de/extraportion)
-  0211 77 900-300
-  [kundenservice@naturstrom.de](mailto:kundenservice@naturstrom.de)





# NATURSTROM weiterempfehlen und Prämien sichern

Empfehlen Sie naturstrom und naturstrom biogas weiter.  
Wir bedanken uns für jede erfolgreiche Empfehlung mit einer attraktiven Prämie:

**30-€-Gutschrift**  
wird mit Ihrer nächsten Jahresabrechnung verrechnet



**50 € für Solaranlagen in Bangladesch**  
NATURSTROM spendet Ihre 30-€-Prämie\* + 20 € für ein Projekt der ANDHERI HILFE e.V., das Familien mit Solarlicht versorgt. Über 2.000 Solaranlagen wurden bereits installiert.



**50-€-Gutschein für Rapunzel Naturkost**  
für das ganze Sortiment in bester Bio-Qualität: [www.rapunzel.shop](http://www.rapunzel.shop)



**NATURSTROM-Rucksack**  
exklusives Design, 25 Liter Volumen, produziert von Deuter



**50-€-Gutschein für biomano**  
Bio-Produkte in hochwertigen Sets, z. B. mit Wein, Kaffee oder frischem Obst: [www.biomano.de](http://www.biomano.de)



**NATURSTROM-Isolierbecher und GEPÄ-Kaffee**  
EMSA Travel Mug aus Edelstahl, 360 ml und 3 x 250 g Fair Trade-Bio-Kaffee



\*Ich verzichte auf meine Prämie im Wert von 30 € zugunsten einer Spende an die ANDHERI HILFE e.V. und stimme der Überweisung des Betrags direkt durch NATURSTROM zu.

## Jetzt zusätzlich mit Jubiläums-Verlosung!

NATURSTROM wird 20 Jahre alt.  
Passend dazu verlosen wir **3 x 20 Gutscheine im Wert von je 100 Euro.**

Vermitteln Sie uns bis zum 31.12.2018 zwei oder mehr neue Kundenanträge und Sie erhalten zusätzlich zu den Prämien automatisch die Chance auf einen 100-Euro-Gutschein von:

- [www.grundstoff.net](http://www.grundstoff.net): nachhaltige Kleidung
- [www.iplusm.berlin](http://www.iplusm.berlin): vegane Naturkosmetik
- [www.unterwegs.biz](http://www.unterwegs.biz): Outdoor-Ausrüstung

Alle Infos unter [www.naturstrom.de/kwk](http://www.naturstrom.de/kwk)



## So einfach geht's: bitte wenden ...

Jetzt NATURSTROM weiterempfehlen!  
Entweder online auf [www.naturstrom.de/kwk](http://www.naturstrom.de/kwk)

oder per Post: Einfach diese Postkarte ausfüllen, abschicken, fertig!

**Ich möchte eine neue Kundin/einen neuen Kunden werben:**

VA-392

Meine aktuelle Vertragsnummer:	Name, Vorname:	Unterschrift:
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

**Meinen Prämienwunsch habe ich umseitig angekreuzt.** (Die Prämie wird verschickt, sobald die/der Geworbene von NATURSTROM beliefert wird. Ist keine Prämie angekreuzt, wird automatisch die 30-€-Gutschrift ausgewählt.)

**Bitte schicken Sie die NATURSTROM-Unterlagen an:**

Name:	Vorname:
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Straße:	Hausnummer:
<input type="text"/>	<input type="text"/>
PLZ:	Ort:
<input type="text"/>	<input type="text"/>

NATURSTROM wird diese Daten ausschließlich im Rahmen der „Kunden-werben-Kunden“-Aktion und der damit verbundenen Kontaktaufnahme nutzen. Eine Weitergabe der Daten an Dritte erfolgt nur, soweit dies für die Durchführung und Abwicklung der Aktion erforderlich ist (z. B. an Kooperationspartner zur direkten Übermittlung der Prämien). Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Kundinnen und Kunden bei Missbrauchsverdacht vom „Kunden-werben-Kunden“-Programm ausschließen können. Ein Rechtsanspruch auf die Werbepremien besteht nicht. NATURSTROM weist darauf hin, dass die Verfügbarkeit der Prämien nicht gewährleistet werden kann und behält sich vor, das Prämienangebot zu ändern. Unter [www.naturstrom.de/kwk](http://www.naturstrom.de/kwk) finden Sie immer die aktuellen Prämien und Teilnahmebedingungen. NSH-KWK-05/2018.

Das Porto übernehmen wir für Sie

Deutsche Post   
WERBEANTWORT

**NATURSTROM**  
Parsevalstraße 11  
40468 Düsseldorf

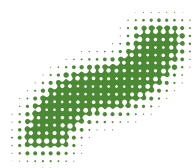
# Extraportion für Sie: 50 € Klimaprämie



naturstrom biogas-Kunden, Düsseldorf

**Wechseln Sie jetzt zu naturstrom biogas und sichern Sie sich 50 € Klimaprämie.**

- Exklusiv für **naturstrom**-Kunden
- Nur bis 31.07.2018



**naturstrom**  
ENERGIE MIT ZUKUNFT



## Aus alt mach neu

**Auf dem Gelände des ehemaligen Tübinger Güterbahnhofs entsteht ein modernes Stadtquartier mit Anspruch an hohe soziale Standards, Ökologie und Nachhaltigkeit. Das Modell solarer Mieterstrom optimiert das Konzept und ermöglicht Bewohnern die Teilhabe.**

**R**und 10 Hektar Bauland, 570 Wohnungen und 40 Büros: Auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs Tübingen wächst das neue Stadtquartier. Besonders nachhaltig wird es dort zukünftig in den Höfen 1 und 6 zugehen: Denn hier können die Mieter der 156 Wohnungen schon bald einen günstigen und sauberen Mix aus Sonnenstrom vom Hausdach und Ökostrom von NATURSTROM beziehen. Die Universitätsstadt Tübingen in Baden-Württemberg ist ein beliebtes Fleckchen Erde. Traditionell jung durch die Studierenden, die hier etwa ein Drittel der Menschen ausmachen, viel Kultur, viel Sonne, die Alpen nicht weit entfernt. Kein Wunder, dass die Bevölkerung in den letzten Jahren stetig gewachsen ist. Nicht Schritt halten konnte jedoch das Angebot an Mietwohnungen. So kommt es, dass die idyllische Stadt am Neckar mittlerweile Platz 4 im bundesweiten Mietpreisindex belegt, noch vor Städten wie Hamburg, Düsseldorf oder Köln. Umso erfreu-

licher ist die Entstehung eines neuen Wohnquartiers am Alten Güterbahnhof. Dieses befindet sich mitten in der Tübinger Innenstadt, nur wenige hundert Meter von Neckar, Altstadt und Französischem Viertel entfernt.

### Solarstrom vom eigenen Dach

Aufgeteilt ist das Areal in sogenannte Höfe, in denen jeweils mehrere Gebäude zusammengefasst sind. Hof 6 umfasst vier Gebäude, die sich um einen gemeinschaftlich genutzten Innenhof gruppieren. Der Hof ist mit Brunnen und Kinderspielplatz ausgestattet und dient als Ort der Erholung und Begegnung. Auch ökologisch ist Hof 6 hochwertig konzipiert. Denn dort können die Mieter schon bald günstigen Mieterstrom von NATURSTROM beziehen. Das Prinzip ist recht simpel: Von Solarmodulen vor Ort produzierter Strom wird direkt und ohne Umwege über das Stromnetz an die Wohnparteien im Haus geliefert. Scheint die Sonne einmal nicht, ist

das kein Problem, denn dann vervollständigt 100 Prozent-Ökostrom aus dem Netz die Versorgung. Und gibt es zu viel Sonnenstrom, wird dieser ins öffentliche Netz eingespeist. Auf den Dächern der Höfe 1 und 6 werden Solar-Module mit einer Gesamtleistung von gut 230 Kilowattpeak installiert. Damit ist es das bislang bei weitem größte Photovoltaik-Mieterstromprojekt des Ökostrompioniers. Die Solaranlage deckt den Prognosen zufolge mehr als die Hälfte des gesamten Strombedarfs in den Gebäuden ab und wird pro Jahr voraussichtlich knapp 220.000 Kilowattstunden Sonnenstrom erzeugen. Durch die Ausrichtung der Module nach Osten und Westen produziert die Anlage vor allem in den Morgen- und Abendstunden Strom, orientiert sich also besser am Bedarf der durchschnittlichen Haushaltskunden als eine klassische Südrichtung. Etwas mehr als die Hälfte des produzierten Stroms können so im Haus genutzt werden. NATURSTROM realisiert das Tübinger Mieter-

strom-Projekt im Full-Service-Modell, übernimmt also alle Aufgaben von der Planung über die Finanzierung und den Betrieb der Anlage bis hin zur Stromlieferung und der Abrechnung mit den Kundinnen und Kunden.

### Preisvorteil kommt an

Für die Mietparteien ist die Nutzung des Solarstroms vom eigenen Dach denkbar unkompliziert: Denn selbstverständlich haben sie, auch wenn der Strom aus zwei Quellen kommt, wie gewohnt nur einen einzigen Vertrag und erhalten eine jährliche Abrechnung von NATURSTROM. Anders als Eigentümer in Einfamilienhäusern müssen sie außerdem nicht selbst in die Photovoltaikanlage investieren – das übernimmt der Energieversorger. Mehr bezahlen müssen sie deshalb nicht. Im Gegenteil: Da der Sonnenstrom direkt vor Ort verbraucht wird und dabei keinen Umweg durch das öffentliche Stromnetz nimmt, fallen entsprechende Netzentgelte und Abgaben weg. Für das Projekt wurde außerdem die Mitte 2017 eingeführte Mieterstromförderung in Anspruch genommen. Unterm Strich kann NATURSTROM somit allen Bewohnern einen Stromtarif anbieten, der preislich unter dem Wechseltarif des regionalen Grundversorgers liegt.

### Urbane Energiewende

Tatsächlich ergibt das „Prinzip Mieterstrom“ also in vielerlei Hinsicht Sinn. Zum einen bringt es die Energiewende in die Städte – ein optimaler Zustand, werden damit doch Erzeugung und Verbrauch des Ökostroms räumlich vereinigt und Stromnetze entlastet. Zum anderen kommt die Energiewende nun auch bei den Mietern an. Ein Novum, denn lange Jahre haben lediglich Eigenheimbesitzer durch die EEG-Förderung günstigen Solarstrom vom Dach beziehen können, während es in Mietgebäuden stattdessen ein Dilemma gab: Für Vermieter bestand kein besonderer Anreiz in eine PV-Anlage zu investie-

ren – und die Mietparteien hatten auf diese Entscheidung keinen Einfluss. Mieterstromprojekte schließen diese Gerechtigkeitslücke, bewirken eine Demokratisierung der Energiewende und erhöhen damit, sozusagen ganz nebenbei, auch die Akzeptanz für Erneuerbare Energien und den Klimaschutz.

### Sozial-ökologisches Konzept

In Tübingen gibt man sich damit aber noch nicht zufrieden. Denn neben der Installation der PV-Anlage werden alle Gebäude außerdem nach dem Energiestandard KfW-40 umgesetzt. Das bedeutet, dass sie besonders energieeffizient bewohnt werden können und nur 40 Prozent der Energie eines vergleichbaren Referenzgebäudes benötigen. Darüber hinaus werden sämtliche Wohnungen mit einer Lüftung mit Wärmerückgewinnung ausgestattet. Durch den geringeren Energiebedarf werden die Mietparteien daher finanziell ebenso entlastet wie durch den günstigen Mieterstromtarif. Auch in sozialer Hinsicht setzen die Höfe 1 und 6 des Alten Güterbahnhofs Maßstäbe. 60 Prozent der Wohneinheiten sind als Sozialwohnungen reserviert und stehen nur Menschen mit Wohnberechtigungsschein zur Verfügung. Auch in die Gewerbeeinheiten ziehen diverse Mietparteien mit sozialem Schwerpunkt ein. So wird der Hof 6 neben der Tübinger Tafel beispielsweise auch den gemeinnützigen Verein „Freundeskreis Mensch“ beherbergen. Ein rundum nachhaltiges Konzept also, von dem Mensch und Umwelt profitieren.

### Erneute Kooperation

Errichtet werden die Wohnungen mit einer Gesamtwohnfläche von ca. 13.500 Quadratmetern sowie etwa 1.400 Quadratmetern Gewerbeflächen durch die Güterbahnhof Wohnungsbau GmbH & Co KG. Diese ist Teil der pro.b Wohnbau, die 2015 durch pro.b und die Umweltbank Nürnberg AG mit



dem Ziel gegründet wurde, qualitativ hochwertigen, energetisch effizienten und vor allem bezahlbaren Mietwohnraum in Ballungsgebieten zu schaffen. Mit diesem Projekt will man auf den enormen Bedarf an preiswerten Mietwohnungen in Tübingen reagieren. Dass der Strom zu einem Teil auf dem eigenen Dach produziert wird und die Bewohner ihn über das Mieterstrommodell zu einem vergünstigten Tarif beziehen können, ist dabei ein wichtiger Baustein. Der Alte Güterbahnhof in Tübingen ist nicht das erste Mieterstromprojekt, bei dem NATURSTROM und pro.b zusammenarbeiten: Bereits im vergangenen Jahr haben die beiden Unternehmen zwei gemeinsame Projekte in Berlin umgesetzt. Eines davon, das Mieterstromprojekt in der Berliner Haasestraße, ist das erste Projekt, bei dem NATURSTROM die gesetzliche Förderung in Anspruch genommen hat. Wohnlich wird es im neu gebauten Tübinger Quartier im Laufe dieses Jahres. Die ersten Schlüssel wurden bereits im März übergeben, im Juni und Juli werden weitere folgen, bis im Oktober dann die letzten Wohnungen zu einem neuen Zuhause werden. Und wenn die Bewohner sich dann im begrünten Innenhof mit der Nachbarschaft treffen, Kinder sich auf dem Spielplatz vergnügen und Eltern Kaffee trinken, dann mit der Gewissheit, dass der dafür verwendete Strom auf dem eigenen Dach produziert wurde. (og)

## Die Alternative zu Fast Fashion

### Kundenportrait – Kleiderei



Nutzen statt kaufen, dieses Prinzip gibt es bereits seit den Siebzigern und hat in den vergangenen Jahren eine kleine Renaissance erfahren. Ein Bereich wurde dabei größtenteils ausgespart: Kleidung. Das bemerkten auch Thekla Wilkening und Pola Fendel, die sich vor fünf Jahren ein Herz fassten, um ihre Idee umzusetzen. „Es ging uns darum, Ressourcen zu schonen und den Spaß an der Mode trotzdem möglich zu machen“, erzählt Wilkening. Ihr Ziel: Modische Träume, Spaß und Lifestyle auf eine nachhaltige Art und Weise zu erfüllen, um so eine Gegenbewegung zur Wegwerfgesellschaft zu schaffen.

Aus der anfänglichen Idee wurde im Laufe der Zeit und bedingt durch das große Interesse ein Geschäftsmodell. Zunächst eröffneten die beiden im November 2012 einen kleinen Laden im Hamburger Stadtteil St. Pauli. Kundinnen konnten sich dort nach einem Abo-Prinzip Kleidungsstücke



FOTO: © DENYS KARLINSKY

für einige Wochen ausleihen. Ein Großteil der Kleider stammte zunächst aus den Kleiderschränken der Gründerinnen, nach und nach kamen Spenden, Einzelteile von Flohmärkten und Stücke von jungen Designern hinzu.

Mittlerweile gibt es Zuwachs: Neben einem Laden in Köln können Kundinnen auch online personalisiert leihen. Über 2.000 von ihnen nutzen diesen Service, monatlich schickt das auf fünf Personen angewachsene Unternehmen 500 Pakete mit Leihkleidung durch die Republik. Im Fundus befinden sich derzeit über 8.000 Textilien, die regelmäßig die Besitzerin wechseln. „Die Kundinnen sollen nicht nur Geld sparen. Es geht uns um gemeinschaftlichen Konsum, um

Umweltschutz und Menschenrechte. Wir teilen, was wir haben – und bieten so eine Alternative zur Fast Fashion“, sagt Wilkening. Etwas Vergleichbares gibt es nicht, weshalb das Team eng mit den Kundinnen zusammenarbeitet, um das Angebot noch besser zu gestalten.

Ob recycelte Pakete, CO<sub>2</sub>-neutraler Versand oder Ökostrom von NATURSTROM: Nachhaltigkeit bleibt keine Worthülse. Darüber hinaus kooperiert die Kleiderei mit Slow-Fashion-Marken und setzt sich für eine nachhaltigere Textilproduktion ein. Ihrem Motto bleiben die Gründerinnen auch im Wachstum treu: „Stil hast du – Kleider leihst du“. (cw)

■ [www.kleiderei.com](http://www.kleiderei.com)



FOTOS: © MK WINDKRAFT

## Windkraftprojekte für jedermann

### Kundenportrait – BürgerWIND



Seit den frühen 1990er Jahren treiben Matthias Kynast von MK Windkraft und Lothar Schneider von ENE die Energiewende voran. Ihre Idee: Erneuerbare Energien sollten für jedermann erschwinglich sein. Denn oftmals wurden Kleinanleger bei anderen Projekten durch zu hohe Mindestbeteiligungen ausgeschlossen. Kynast und Schneider wollten lieber eine bürgernahe und regionale Beteiligung fördern, die auch kleinere Anleger direkt vor Ort mit

einbezieht. Dadurch sollte es jedem ermöglicht werden, seinen Teil zur Energiewende beizutragen. So wurde bereits 1994 das erste BürgerWIND-Projekt von Matthias Kynast mit einer Leistung von 0,6 Megawatt realisiert. Finanziert wurde die Windkraftanlage von 236 Anlegern mit insgesamt 1,2 Millionen D-Mark – ohne weitere Zuschüsse oder Kredite. Inzwischen haben MK Windkraft und ENE 36 Windkraftprojekte abgeschlossen, die insgesamt durch etwa 1.500 Anleger finanziert wurden

und zusammen eine Leistung von fast 60 Megawatt besitzen. Damit können die 40 BürgerWIND-Anlagen Strom für über 27.000 Haushalte erzeugen. Zusätzlich dazu wurden auch schon acht Solar-Projekte realisiert. Das größte davon befindet sich im nordrhein-westfälischen Arnsberg und besitzt eine Leistung von knapp 3.200 Kilowatt.

Jedoch produzieren die Kraftwerke nicht nur Strom, sondern verbrauchen auch selbst Elektrizität bei Windstille oder Wartungen – zum Beispiel für die Steuerung, Windnachführung oder die Trafoleerlaufverluste. Hierbei haben sich die MK Windkraft und ENE schnell dazu entschieden, ihr ökologisches Gesamtkonzept durch den Bezug von echtem Ökostrom abzurunden. Seit 1999 arbeiten sie deshalb mit NATUR-

STROM zusammen und beziehen inzwischen für etwa 85 Prozent ihrer Anlagen sowie zwei Umspannwerke **naturstrom**. Obwohl diese Zusammenarbeit erst durch die Liberalisierung des Strommarktes möglich geworden ist, habe die Marktöffnung ihre Arbeit gerade in den letzten Jahren auch erschwert. „Chancen ziehen immer auch Risiken nach sich“, sagt Kynast. Langjährige Genehmigungsverfahren, Niedrigstpreise durch die Ausschreibungen sowie mehrere bürokratische Auflagen haben die Arbeit von Bürgerwindprojekten erheblich erschwert. Matthias Kynast und Lothar Schneider hoffen trotz aller Widrigkeiten, ihre Idee einer bürgernahen Energiewende auch weiterhin verfolgen zu können. (jk)

■ [www.windinvestor.de](http://www.windinvestor.de)



Die Elektrofahrzeuge der Firma werden auch mit **naturstrom** versorgt.

## Tieren eine Stimme geben

### Kundenportrait – Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.



Mit über 13.000 Mitgliedern gehört der Bund gegen

Missbrauch der Tiere e.V. (bmt) zu den ältesten und größten Tierschutzorganisationen Deutschlands. Seine historischen Wurzeln reichen bis zum Jahr 1922 zurück. Vertreten ist der gemeinnützige Verein im gesamten Bundesgebiet mit zehn Geschäftsstellen, neun Tierheimen und einem Tierschutzzentrum. Ziel seiner Arbeit ist es, Tieren eine Stimme zu geben und ihren Schutz in der Gesellschaft zu verbessern. Dafür setzt sich der bmt nicht nur in der praktischen Tierschutzarbeit in Tierheimen ein, sondern finanziert auch über 160 Patientieren den Lebensunterhalt und sichert ihnen damit eine artgerechte Unterbringung für ihren Lebensabend. Eine weitere wichtige Säule ist die tierschutzpolitische Tätigkeit in verschiedenen Gremien auf Bundes- und Landesebene. Dabei macht sich der bmt u. a. gegen Tierver- suche, Massentierhaltung, Tiertrans-

porte und den illegalen Welpenhandel stark. Weitere wichtige Themen sind die Jagd, der Wildtier- und Artenschutz sowie der Umgang mit Zirkustieren.

„Über den Tellerrand hinauszublicken und sich für andere einzusetzen ist für uns zur Selbstverständlichkeit geworden“, sagt Rolf Kohnen von der bmt-Geschäftsstelle Berlin. So ist es nur konsequent, dass Tierschutz für die Organisation nicht an der Landesgrenze aufhört. Seit vielen Jahren engagiert sich der Verein deshalb auch in Ungarn und Rumänien. Hierbei konzentrieren sich die Tierschützer auf einige wenige Projekte, um dort besonders intensiv mit den Kollegen vor Ort zusammenarbeiten zu können. Als vorrangiges Ziel wolle man dort direkt Hilfe leisten und den Tieren dadurch bessere Lebensumstände verschaffen. Seit 20 Jahren nimmt zudem der Kinder- und Jugendschutz einen hohen Stellenwert für den bmt ein. Der Verein gehörte 1994 zu den ersten

Tierschutzorganisationen in Deutschland, die nach dem Vorbild Österreichs Tierschutzunterricht in Schulen anbieten. Kindern und Jugendlichen den Tierschutzgedanken nahezubringen und sie für einen respektvollen Umgang mit Tieren zu sensibilisieren, ist den Mitarbeitern eine Herzensangelegenheit. (jk)

■ [www.bmt-tierschutz.mobil-desktop.de](http://www.bmt-tierschutz.mobil-desktop.de)



Der Vorstand vom Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.: v.l.n.r.: Frank Weber (Stellvertretender Vorsitzender), Karsten Plücker (Vorsitzender), Uwe Wagner (Vorstandsmitglied)



Feierten schon vor 10 Jahren gemeinsam Jubiläum (v.l.n.r.): Die Vorstände der NATURSTROM AG Dr. Thomas E. Banning und Oliver Hummel mit Martin Schinke

## „Es war alles andere als unkompliziert“

**NATURSTROMs dienstältester Mitarbeiter Martin Schinke berichtet aus 17 Jahren Engagement für die Energiewende.**

**N**ATURSTROM feiert in diesem Jahr 20-jähriges Jubiläum. Als dienstältester Kollege ist Martin Schinke schon fast genauso lange mit dabei. Am 2. April 2001 hatte er seinen ersten Arbeitstag – zusammen mit dem heutigen Vorstandsmitglied Oliver Hummel. Er war damals bereits über ein Jahr lang selbst Kunde bei NATURSTROM und dementsprechend begeistert, bei seinem eigenen Ökostromanbieter mitwirken zu können. Vorher arbeitete er noch in einem Ingenieurbüro im Bereich der Petrochemie und wollte unbedingt wieder zurück in die Erneuerbaren-Branche.

Im Zuge seiner Diplomarbeit hatte er sich bereits mit Windrotoren und Spezialpropellern auseinandergesetzt. Bei NATURSTROM betreute er dann zunächst jene Erneuerbare-Energien-Anlagen, die über das Grüner Strom Label e.V. gefördert wurden. Dabei handelte es sich meist um kleinere PV-Anlagen von Kunden oder Bürgerwindparks, die zum Erreichen ihrer Wirtschaftlichkeit oder Finanzierung einen Zuschuss benötigten. Damals wie heute gehörte außerdem die Betreuung größerer Gewerbe- und Sondervertragskunden zu seinen Aufgaben.

Gerade in den ersten Jahren sprang Martin immer mal wieder spontan beim Kundenservice ein, half bei der Eingabe von Rechnungsdaten oder wirkte bei der Projektierung der ersten NATURSTROM-eigenen Photovoltaik-Anlage mit. Auf diesem Gebiet hatte er bereits Erfahrung, da er in Mali hobbymäßig Solarzellen installiert sowie im Garten der Eltern eine Kleinwindanlage errichtet hatte. Ansonsten hielt Martin zwischendurch auch immer wieder Vorträge auf Veranstaltungen, präsentierte NATURSTROM auf Messen und wirkte tatkräftig dabei mit, das Thema der Elektromobilität im Unternehmen aufzubauen. „Je nach Bedarf kamen immer wieder neue spannende Themen dazu“, erzählt Martin. „Diese bunte Mischung an Aufgaben macht die Arbeit bei NATURSTROM für mich so abwechslungsreich und interessant.“ Im Jahr 2012 half er dann auch bei der Konzeption und Realisierung des ersten Mieterstromprojekts in Düsseldorf.

Während NATURSTROM inzwischen zu einem Unternehmen mit mehr als 350 Mitarbeitern an zwölf unterschiedlichen Standorten angewachsen ist, sah der Arbeitsalltag in den ersten Jahren

noch ganz anders aus. „Damals passte NATURSTROM noch komplett auf eine Büro-Etage“, erinnert sich Martin. Trotzdem sei das Arbeitsklima auch heute noch immer genauso freundlich und familiär wie in den ersten Jahren. Diese gute Atmosphäre, die netten Kolleginnen und Kollegen sowie der enge Bezug zu den Erneuerbaren Energien tragen dazu bei, dass er sich hier nach wie vor so wohl fühle.

Auch auf die Jahre der Strommarktliberalisierung schaut Martin gerne zurück: „1997 habe ich RWE und unseren örtlichen Versorger angeschrieben, weil wir gerne zu dem ersten und einzigen Ökostromtarif wechseln wollten.“ Dieser sei zwar etwas teurer gewesen, dafür habe man aber erstmals Strom aus Erneuerbaren geliefert bekommen. Doch seine Euphorie verflog schnell. „Damals konnten wir nicht in den Tarif wechseln, weil die Liberalisierung noch nicht begonnen hatte und unser örtlicher Versorger nicht RWE, sondern die AVU war. Ökostrom wurde von RWE ausschließlich in deren Netzgebiet angeboten.“ So konnten Martin und seine Frau erst ein paar Jahre später ihren Stromanbieter wechseln und Strom aus erneuerbaren Energiequellen beziehen.

Die ersten Jahre bei NATURSTROM seien dann auch manchmal alles andere als unkompliziert gewesen, erinnert sich Martin. „Wichtige Novellen des Energiewirtschaftsgesetzes lagen noch in der Zukunft, wodurch die Wechselprozesse ganz am Anfang oft mit Hindernissen versehen waren.“ Während heutzutage die meisten Prozesse bei einem Stromanbieterwechsel vollkommen automatisch ablaufen, musste in den ersten Jahren vieles noch im persönlichen Telefonkontakt mit dem Netzbetreiber geregelt werden. „Gegen eine Mitarbeiterin habe ich damals eine Wette verloren, weil die Bundesnetzagentur für Elektrizität erst deutlich später als EU-gesetzlich vorgeschrieben ihre Arbeit aufnahm“, erinnert er sich schmunzelnd. (jk)

# Sinnvolle Arbeit

Jetzt bewerben unter  
[www.naturstrom.de/karriere](http://www.naturstrom.de/karriere)

NATURSTROM-Mitarbeiterinnen  
und -Mitarbeiter, Düsseldorf

## Karriere bei NATURSTROM: Die Zukunft der Energieversorgung aktiv mitgestalten!

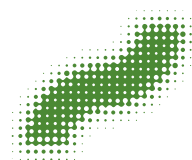
Vielfalt, Eigenverantwortung und Teamgeist prägen die Arbeit bei NATURSTROM. Ob im kaufmännischen, technischen oder IT-Bereich – uns vereint, dass wir hinter unseren Produkten stehen und uns für Nachhaltigkeit begeistern. Wir pflegen flache Hierarchien. Bei uns treffen Sie auf offene Türen und Köpfe – von der Geschäftsführung bis zum Azubi.



## Was wir bieten:

- attraktive Leistungen: unbefristete Arbeitsverträge, angemessene Vergütung und Sozialleistungen, betriebliche Altersvorsorge, betriebliche Berufsunfähigkeitsversicherung
- zahlreiche Vergünstigungen: Zuschuss zur Stromrechnung, Mitarbeiterrabatte, vergünstigtes Sportprogramm, Kindergarten-Zuschuss
- Beruf und Privatleben: flexible Arbeitszeitmodelle
- Entwicklungs-Chancen: umfassende Einarbeitung neuer Mitarbeiter, vielseitiges Fortbildungs- und Qualifizierungsprogramm
- gute Kommunikation: regelmäßige Gespräche, Team-Meetings und jährliches Treffen aller NATURSTROM-Standorte
- angenehmer Arbeitsplatz: nachhaltig ausgestattete und begrünte Büros, ergonomische Möbel, Tageslichtlampen, Getränke und Bio-Obst kostenlos

NATURSTROM wächst kontinuierlich und bietet an verschiedenen Standorten spannende Arbeitsplätze. Entdecken Sie das passende Stellenangebot unter [naturstrom.de/karriere](http://naturstrom.de/karriere)



**naturstrom**  
ENERGIE MIT ZUKUNFT



# Die naturstrom-Städte-Bundesliga: Rangeleien um Tabellenplätze und ein Neueinsteiger



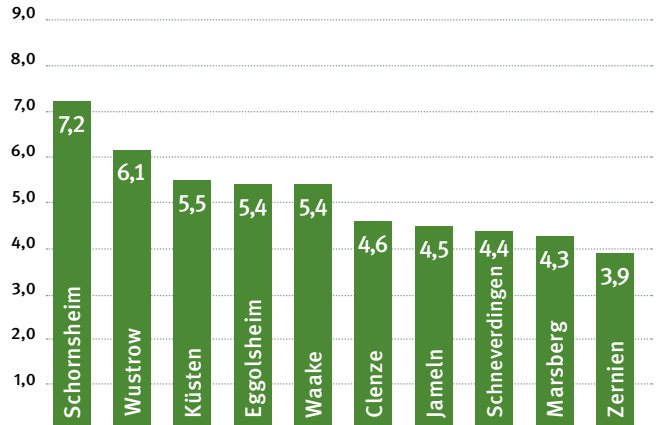
Neue Spielsaison, neues Glück: In die Liga der Gemeinden mit bis zu 10.000 Einwohnern ist Bewegung geraten. In der Tabellenmitte tauschten Waake (Landkreis Göttingen) und das fränkische Eggolsheim die Plätze 4 und 5. Ebenso verhielt es sich mit Jameln und Clenze auf Rang 6 und 7. Beide Gemeinden stammen aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg, der traditionell sehr stark in dieser Spielklasse vertreten ist. Dies ist nur wenig verwunderlich, denn hier formierten sich ab Mitte der 90er Jahre Proteste gegen den Transport von Atommüll ins nahegelegene Zwischenlager Gorleben.

Weitere Rangeleien um die Tabellenplätze gab es in den anderen beiden Ligen auf den hinteren Rängen. Wie in der Spielklasse der Städte und Gemeinden bis 100.000 Einwohner – hier tauschten Rosdorf im Landkreis Göttingen und das brandenburgische Kleinmachnow die Plätze. Weilheim in Oberbayern stieg auf Rang 9. Dafür verließ das westfälische Städtchen Werther die naturstrom-Bundesliga und machte Platz für Neueinsteiger Hemmingen aus der Region Hannover.

In der Spielklasse der Großstädte musste die Rheinmetropole Düsseldorf in dieser Spielsaison bereits den zweiten, herben Rückschlag in Folge verkraften: Auch in dieser Saison verlor die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt einen Platz und fiel damit auf Rang 8. Besonders bitter: Konkurrent Köln verbleibt auf einem stabilen 2. Tabellenplatz. Die Städte Paderborn und Potsdam tauschten ebenfalls ihre Positionen: Potsdam stieg auf den 9. Tabellenplatz auf, wodurch Paderborn nun stark abstiegsgefährdet ist.

## Die Top 10 Städte / Gemeinden 1.000 bis 10.000 Einwohner (●)

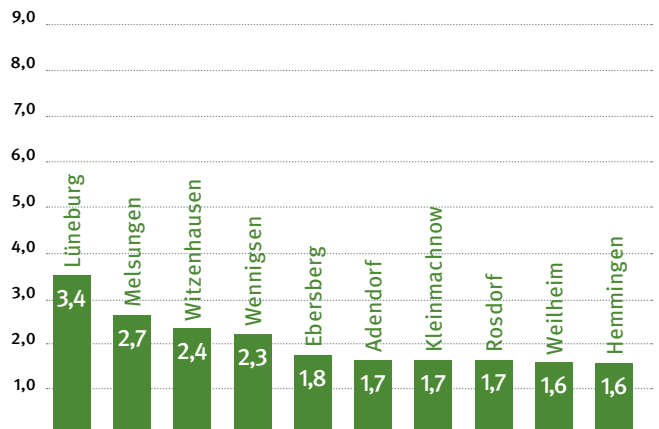
Anteil naturstrom-Abnahmestellen an Privathaushalten



Stand 03 / 2018

## Die Top 10 Städte / Gemeinden 10.000 bis 100.000 Einwohner (●)

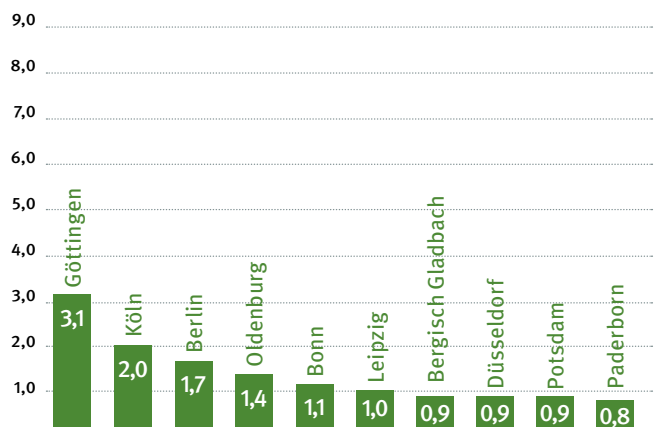
Anteil naturstrom-Abnahmestellen an Privathaushalten



Stand 03 / 2018

## Die Top 10 Städte > 100.000 Einwohner (●)

Anteil naturstrom-Abnahmestellen an Privathaushalten



Stand 03 / 2018

\*Für diesen Artikel haben wir nur Orte ab einer Einwohnerzahl von 1.000 berücksichtigt.

# E-Mobile selbst bauen

## Folge 1: der E-Trabi

E-Mobile sind für viele eine saubere Alternative, aber häufig nicht einfach finanzierbar. Kein Wunder also, dass man als nachhaltig denkender Mensch, der gleichzeitig mit Leidenschaft Oldtimer restauriert, auf eine besondere Idee kommt: einen alten Trabi in ein zukunftsweisendes E-Mobil zu verwandeln.

Maurice Rogée, Jahrgang 1989, ist gelernter Veranstaltungstechniker und arbeitet als Beleuchter in Bielefeld. In seinem Leben ist er schon lange nachhaltig unterwegs – ob als Waldorfschüler, Fahrradfahrer, umweltbewusst lebender Mensch oder NATURSTROM-Kunde. Dazu passt auch sein besonderes Hobby: die Restaurierung von Oldtimern. Beide Vorlieben hat er zusammengebracht und damit begonnen, einen alten Trabant in ein innovatives und emissionsfreies E-Mobil umzubauen. Auch so kann „Energie mit Zukunft“ aussehen.

### „Spot an“ für den Umbau

Seit gut einem Jahr ist der versierte Hobby-Restaurateur in seiner Freizeit mit viel Liebe zum Detail mit dem Umbau beschäftigt. Beim Trabant 1.1 U aus dem Baujahr 1991 war dabei einiges zu tun:

- ▶ alle nicht benötigten Komponenten aus dem Fahrzeug entfernen – angefangen beim Motor, über das Wasserkühlsystem und die komplette Abgasanlage bis zum Tank
- ▶ Schäden an der Karosserie ausbessern
- ▶ neue Bauteile wie Bremsen integrieren
- ▶ neuen Elektromotor (72 V, 20 kW) einsetzen und mit dem für das Getriebe angefertigten Flansch verbinden
- ▶ restliche Elektronik einbauen
- ▶ neue Batteriezellen gleichmäßig platzieren
- ▶ Verkabelung sorgfältig durchführen und erneut prüfen

### Auf zum Test und TÜV

Mittlerweile ist der kultige kleine Trabant im neuen Elektrowand soweit, dass der erste Test bevorsteht. Wenn dieser erfolgreich bestanden ist, kann auch die Gesamtabnahme durch den TÜV durchgeführt werden. Gerne halten wir Sie auf dem Laufenden und berichten Ihnen in einer unserer nächsten Ausgaben der energiezeitung darüber, wie der alte Trabi als neues E-Mobil emissionsfrei auf Deutschlands Straßen unterwegs ist. (gs)



1. Alten Motor ausbauen



2. Karosserie ausbessern



3. Neue Bauteile integrieren



4. Neuen Elektromotor einsetzen



FOTO: FABIAN SPONHEIMER

# Einfacher Zugang zur E-Mobilität

Keine Frage: Elektromobilität ist weiter auf dem Vormarsch. Um aber immer mehr Menschen vom Umstieg auf saubere Mobilität zu begeistern, sind neue Konzepte gefragt. Der Systemanbieter E-WALD setzt dazu neben dem konsequenten Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur auf flexibles E-Carsharing. *Gunnar Schmitz*

Während es in vielen Städten schon Konzepte für E-Mobilität gibt, bleiben Menschen aus ländlichen Regionen meist noch außen vor. Sie haben kaum Berührungspunkte zur E-Mobilität und häufig noch Vorbehalte, was die Reichweite, die Akkukapazität und die Versorgung betrifft. Das war auch der Ansatzpunkt für die E-WALD GmbH, die 2012 im Rahmen des Projektes „Modellregion Elektromobilität“ der Technischen Hochschule Deggendorf gegründet wurde. Von Beginn an wurde das Ziel verfolgt, den Flottenbetrieb und den Ausbau der Ladeinfrastruktur für die Modellregion Bayerischer Wald zu übernehmen. Ende 2016 wurde das Projekt abgeschlossen – mit großem Erfolg: Aus der ehemaligen Projektgesellschaft ist innerhalb von fünf Jahren Deutschlands größter Systemanbieter für Elektromobilität und Ladeinfrastruktur entstanden.

## E-Carsharing-Projekte machen E-Mobilität erlebbar

Moderne Elektrofahrzeuge sind faszinierend ruhig und dynamisch. Das merkt jeder, der erst einmal in einem Elektromobil Platz nimmt. Dabei sind viele nachhaltig erstaunt, wie groß der Unterschied zu herkömmlichen Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor ist. Dieses aktive Erleben von Elektromobilität ist ein besonders wichtiges Element für die Verantwortlichen der E-WALD-GmbH: „Über Carsharing können sich die Leute einfach der Elektromobilität annähern. Sie lernen die Technik von Ausleihvorgang zu Ausleihvorgang besser kennen. Sobald sie ein E-Auto

selbst fahren, bekommen sie ein ganz anderes Gefühl dafür – und bauen so Vorbehalte ab“, sagt Anton Achatz, Operativer Leiter der E-WALD GmbH. „Und sobald das Carsharing einmal da ist, entwickelt sich oft noch mehr: Lieferdienste greifen auf die Fahrzeuge zurück, eines wird zum Bürgermobil umfunktioniert und ein elektrischer Bürgerbus angeschafft“.

## E-Carsharing als Ersatz für öffentlichen Nahverkehr

E-Carsharing bietet vor allem auch für ländliche Regionen großes Potenzial, in denen der öffentliche Nahverkehr kaum oder gar nicht mehr vorhanden ist. Hier bietet die E-WALD GmbH mit modernen Fahrzeugflotten einen individuellen ÖPNV pro Kommune. Beispielsweise mit dem Projekt M.O.V.E. (Mobilität Ostbayern vernetzt E-WALD). Die „letzte Meile“ zwischen Fernbahnhof und Haustür kann damit elektrisch zurückgelegt werden. Menschen ohne eigenes Auto werden so wieder mobiler. Andere schaffen dank solcher Angebote sogar ihren Zweit- oder Erstwagen ab.

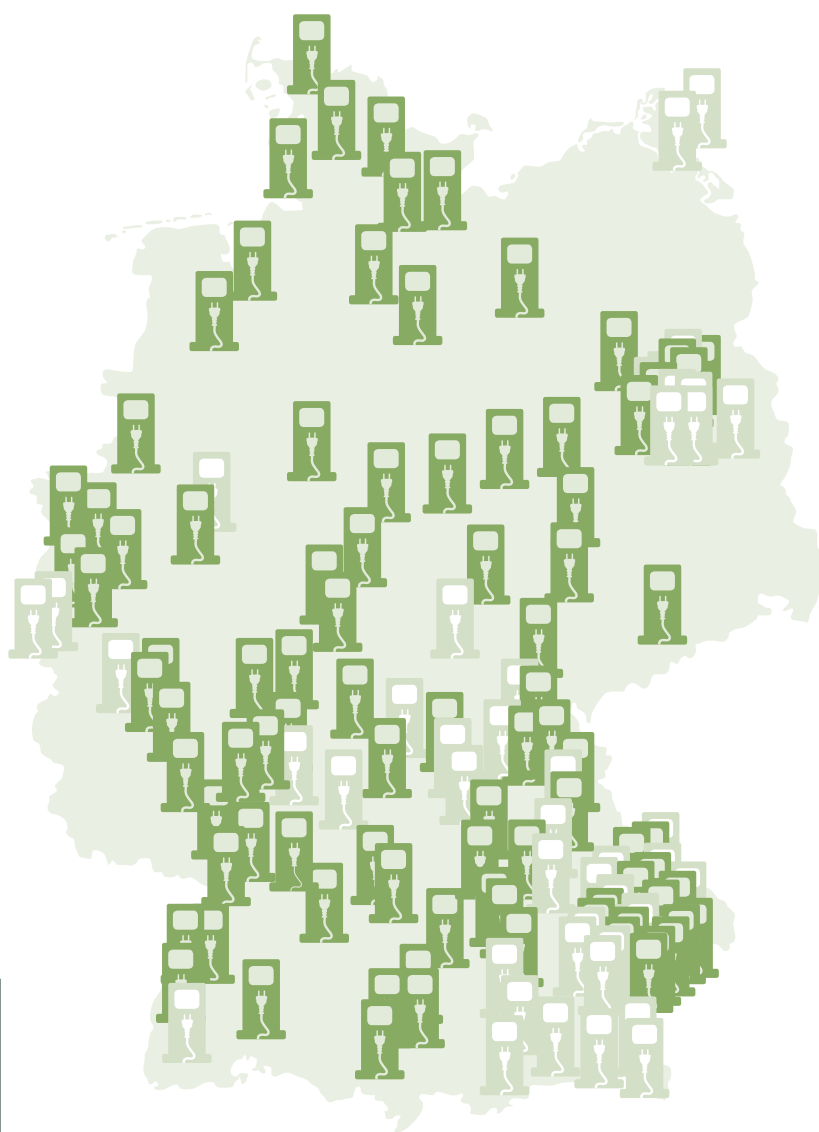
## Ausbau der Ökostrom-Ladeinfrastruktur

Neben dem Angebot neuer Mobilitätskonzepte ist der Ausbau der Ladeinfrastruktur in Deutschland entscheidend, um Elektromobilität weiter voranzutreiben. Dabei ist es für E-WALD seit der Gründung selbstverständlich, dass an allen E-WALD-Ladesäulen ausschließlich Ökostrom fließt. Denn nur so wird Elektromobilität zu einem wichtigen Baustein

der nachhaltigen Verkehrswende. Das passt natürlich auch hervorragend zu den Zielen von NATURSTROM, die seit Anfang 2018 mehr als 110 Ladestandorte der E-WALD GmbH mit sauberem und nachhaltigem **naturstrom** beliefern. Wer hier sein Elektromobil lädt, kann sicher sein: Man bleibt nicht nur mit echten Ökostrom mobil, sondern unterstützt mit jedem nachgeladenen Kilometer Reichweite zusätzlich den Ausbau neuer Öko-Kraftwerke.

### Flexibel und sauber laden mit Ladekarte

NATURSTROM-Kunden können die E-WALD-Ladesäulen einfach mit der kostenlosen NATURSTROM-Ladekarte nutzen. Das gilt auch für alle anderen durch NATURSTROM belieferten, öffentlich zugänglichen Ladestationen. Das sind schon heute über 400 in ganz Deutschland – und es werden immer mehr. Außerdem hat man mit der Ladekarte dank einer Kooperation mit dem größten Ladenetzwerk Europas Zugang zu über 50.000 weiteren Ladestationen. Dabei gilt: Egal wo in Europa – jeder Ladevorgang wird unkompliziert und transparent zu einheitlichen Preisen abgerechnet. All das sind beste Voraussetzungen, um immer mehr Menschen von E-Mobilität zu begeistern und den Zugang weiter zu vereinfachen.



### Die nächste Generation E-Mobilität



Wie werden wohl unsere Kinder mit dem Thema E-Mobilität umgehen? Ganz anders und viel selbstverständlicher vermutlich. Das zeigt auch die eigene Erfahrung von Anton Achatz von der E-Wald GmbH. Bei ihm zu Hause steht ein elektrischer Renault ZOE. Viele Wege erledigt die Familie auch mit der Bahn. Für seine beiden kleinen Kinder ist E-Mobilität so längst Alltag

geworden. So sehr, dass sie bei einer Fahrt in einem herkömmlichen Auto neulich gefragt haben: „Ist das Auto kaputt? Das ist so laut!“ Und: „Warum muss man es so komisch tanken und kann es nicht einfach an die Ladesäule anschließen?“

### E-WALD auf einen Blick

Die E-WALD GmbH als Deutschlands größter Systemanbieter für Elektromobilität und Ladeinfrastruktur hat sich zum Ziel gemacht, ein flächendeckendes Netz von öffentlichen Ladestationen bereitzustellen. Dafür setzt sie sich für einen nachhaltigen Klima- und Umweltschutz ein und nutzt ausschließlich Erneuerbare Energien, um eine zukunftsorientierte Mobilität zu realisieren. E-WALD setzt auf moderne Elektrofahrzeuge und hat Lösungen für alle Einsatzzwecke.

Mehr Infos finden Sie auf [www.e-wald.eu](http://www.e-wald.eu)

### Die NATURSTROM-Ladekarte Deutschlandweit sauberen Strom laden

Seit gut zwei Jahren gibt es für das Aufladen von Elektroautos die NATURSTROM-Ladekarte – inzwischen können mehr als 400 mit **naturstrom** belieferte Ladestationen in ganz Deutschland mit der Ladekarte genutzt werden. Darunter auch zahlreiche Schnellladesäulen des NATURSTROM-Partners Allego, an denen jedes gängige Elektroauto mit hoher Leistung geladen werden kann.

Darüber hinaus lässt sich die NATURSTROM-Ladekarte europaweit an insgesamt etwa 50.000 Standorten im Ladenetzwerk von NewMotion nutzen. Kundinnen und Kunden von NATURSTROM können die Ladekarte kostenlos bestellen, die einzelnen Ladevorgänge werden fair und transparent nach einheitlichen Preisen abgerechnet.

Informationen und Bestellung unter  
[www.naturstrom.de/ladekarte](http://www.naturstrom.de/ladekarte)



FOTO: © STATTBÄU

# Urbane Viertel ganzheitlich betrachtet

Im Rahmen eines integrierten energetischen Entwicklungskonzepts (INTEQ) in Berlin-Adlershof berät NATURSTROM hinsichtlich einer Optimierung der Energie- und Wärmeversorgung die Bürger im Kiez – und erstellt dazu passende Konzepte. *Silke Bartolomäus*

Anfangs waren es Pferdestärken, die den „Sueszen Grundt“, 1753 von Friedrich II. in Adlershof umbenannt, prägten – durchquerte schließlich der Reit- und Fahrweg des Königs bis zu seinem Schloss in Königs Wusterhausen das Gebiet. Die zweite wichtige Verbindung, in Ost-West-Richtung führend, war die „Alte Heer-Straße von Leipzig nach Franck-Furth“, die seit den 1950er Jahren den Namen des Archäologie-Professors Wilhelm Dörpfeld trägt. In ihrem Umfeld entstanden bald mehrere Neubauviertel, Schulen und Kindergärten, wohnten bekannte Persönlichkeiten wie die Schriftstellerin Anna Seghers oder der Komponist Rudolf Wagner-Régeny in der direkten Nachbarschaft. Nach der Wende wurde der Berliner Stadtteil Adlershof aufwendig saniert und erhielt mit dem Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort, kurz WISTA, im Westen einen praktisch neuen Teil dazu. Allerdings entwickelten sich aufgrund der räumlichen und funktionalen Trennung durch Bahntrasse und Adlergestell keine Synergien mit der Dörpfeldstraße, die in Folge dessen zunehmend an Bedeutung als Geschäftsstraße einbüßte. Daher wurde das Viertel 2015 als

eines von neun Berliner Gebieten in das städtebauliche Förderprogramm „Aktive Zentren“ aufgenommen mit dem Ziel, das historisch gewachsene Ortsteilzentrum wieder zu einer lebendigen Einkaufsstraße zu entwickeln.

## Gemeinsam planen

Die wirtschaftliche und strukturelle Stärkung des Kiezes soll dabei unter Einbindung der Anwohner und der Geschäftsleute vor Ort erfolgen. Neben Maßnahmen zur Sanierung und Neugestaltung der Geschäftsstraße und Erhöhung der Wohn- und Aufenthaltsqualität im Quartier ist eine Optimierung der Energie- und Wärmeversorgung geplant. Hierfür erstellt NATURSTROM gemeinsam mit dem Öko-Zentrum NRW und B.A.U.M. Consult ein integriertes energetisches Quartierskonzept, im Zuge dessen zunächst eine Analyse des Gebäudebestands sowie der Energie- und Wärmeversorgung vorgelegt wurde, um daraus Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Energie- und Wärmeerzeugung sowie des Energie- und Wärmeverbrauchs ableiten zu können.

## Wärme in den Kiez bringen

„Die Optimierung der vorhandenen Heiztechnik kann ein erster Schritt sein, um den Wärmeverbrauch in dem Kiez zu senken“, sagt Thilo Jungkunz, Geschäftsbereichsleiter Dezentrale Energieversorgung bei der NATURSTROM AG. „Außerdem sehen wir in den Bereichen Nahwärme und Solarthermie großes Potenzial für die nachhaltige Wärmebelieferung des Kiezes. Im kommenden Projektbaustein werden wir untersuchen, inwiefern sich der Anschluss eines Quartiersnahwärmenetzes an das bestehende Fernwärmenetz oder eine autarke Lösung wirtschaftlich lohnt. Auf zahlreichen geeigneten Dachflächen rund um die Dörfeldstraße könnten zudem Solarthermieanlagen entstehen, die emissionsfreie Wärme liefern.“ Auch in puncto Stromerzeugung gibt es Optimierungsmöglichkeiten: „Unsere Analyse hat aufgezeigt, dass in dem Quartier noch großes Potenzial für Dach-Photovoltaikanlagen besteht“, berichtet NATURSTROM-Vorstand Tim Meyer. Mit weiteren Solarmodulen könnte klimafreundlicher und kostengünstiger Strom direkt vor Ort erzeugt und verbraucht werden – entweder direkt vom Eigentümer des Gebäudes, oder aber als Mieterstrom durch die Hausbewohner.

## Wie wär's mit Mieterstrom?

Parallel zur konzeptionellen Arbeit, die bis Mitte 2018 abgeschlossen sein soll, bietet NATURSTROM gezielte Beratungsleistungen zu den Möglichkeiten von Photovoltaik und Mieterstromprojekten an. Eine umfassende und transparente Kommunikation aller Geschehnisse ist hierbei selbstverständlich, denn ein Konzept kann nur tragfähig sein, wenn es von der lokalen Bevölkerung mitgetragen wird. Neben Informationsveranstaltungen zum Planungsstand können sich Bürger sowie Gewerbetreibende umfassend beraten lassen – im Januar beispielsweise wurde zu diesem Zweck ein „Gewerbefrühstück“ organisiert. Nachdem NATURSTROM sich in den vergangenen Jahren als Akteur insbesondere bei der Planung und Umsetzung nachhaltiger und dezentraler Energieversorgungskonzepte etabliert hat, nutzt das Unternehmen nun seine umfassenden Erfahrungen, um Kommunen und Stadtbezirke zu Fragen nachhaltiger Energieerzeugung und -nutzung zu beraten. Anders als bei üblichen Contracting-Projekten können so gleich zu Beginn die Weichen für eine nachhaltige Energieversorgung gestellt werden. Im Dialog mit den Anwohnern entstehen auf diese Weise tragfähige Konzepte, die dabei helfen, urbane Quartiere wie die Adlershofer Dörfeldstraße aus ihrem Dornröschenschlaf zu wecken und zu vitalen und lebenswerten Zentren zu gestalten.



- ✓ 100% faire & ökofaire Kleidung
- ✓ versandkostenfrei & schnell
- ✓ faire Preise, große Auswahl

10%  
RABATT

AKTIONSCODE:  
»FAIR18«

GÜLTIG BIS  
02.07.2018



[www.grundstoff.net](http://www.grundstoff.net)



**grundstoff.net**

Faire Kleidung online bestellen



# Die Kunst des ersten Schrittes

Fast zehn Jahre vor der Gründung von NATURSTROM raufen sich ein paar Überzeugungstäter 1989 in der Betreibergemeinschaft Umschalteten Windstrom Wedel (UWW) in Hamburg-Altona zusammen mit dem Ziel, umweltfreundliche Kraftwerke in Hamburg und Umland zu errichten und selbst zu betreiben. Ein visionäres Vorhaben, das den Anfang der Bürgerenergie in Deutschland markiert. *Oliver Grob*



Rolf Triebel steht mitten auf einer Wiese in Hamburg Fuhlsbüttel, zeigt auf eine Luke im Boden und holt einen großen Schlüssel hervor. Neben an rauscht die Alster über ein Wehr, Leute schlendern im Grüngürtel am Wasser entlang – ganz offensichtlich ein Ort der Erholung. Die Metallluke schwingt nach oben und es kommt eine Treppe zum Vorschein, die in die Tiefe führt. Triebel geht voran, steigt hinab und öffnet die nächste Tür. Dahinter offenbart sich ein Kellerraum, aus der Wärme und ein Dröhnen hervordringt. Hier brodeln es gewaltig. Denn in diesem Maschinenraum rotiert seit fast 20 Jahren eine im Untergrund verborgene Wasserkraft-Turbine und produziert dabei rund um die Uhr Strom für etwa 200 Haushalte. „Sie sehen hier das einzige Wasserkraftwerk Hamburgs“ ruft Triebel und versucht den Geräuschpegel zu übertönen. Ganz unverkennlich schwingt Stolz in der Stimme mit – denn ohne Triebel gäbe es die Anlage nicht.

## „Die fanden das gut“

Die Idee für das Kraftwerk stammt ursprünglich von der Stadt Hamburg. Nach ausführlicher Planung sortiert der Hamburger Rechnungshof das Projekt Ende der 1990er-Jahre jedoch wieder aus. In der Schublade schon fast verschwunden, wird Triebel und die Betreibergemeinschaft UWW auf die Sache aufmerksam, ergreift die Gelegenheit beim Schopfe und wagt sich an die Umsetzung. Ein Glücksfall, den die Behörden entsprechend honorieren. „Die Reaktion auf unseren Plan, das Wasserkraftwerk doch zu realisieren, war sehr positiv,“ erzählt Triebel, „die fanden das gut“. Und so kann man die Vorarbeit der Umweltbehörde nutzen und die Planung und Genehmigung der Anlage innerhalb eines Jahres abschließen. „Eine Fabelzeit“, wie Triebel grinsend hinzufügt. Im Jahr 2000 ist es dann so weit. Nach einjährigem Bau wird das bis heute einzige Wasserkraftwerk der Hansestadt an der Fuhlsbütteler Schleuse in Betrieb genom-

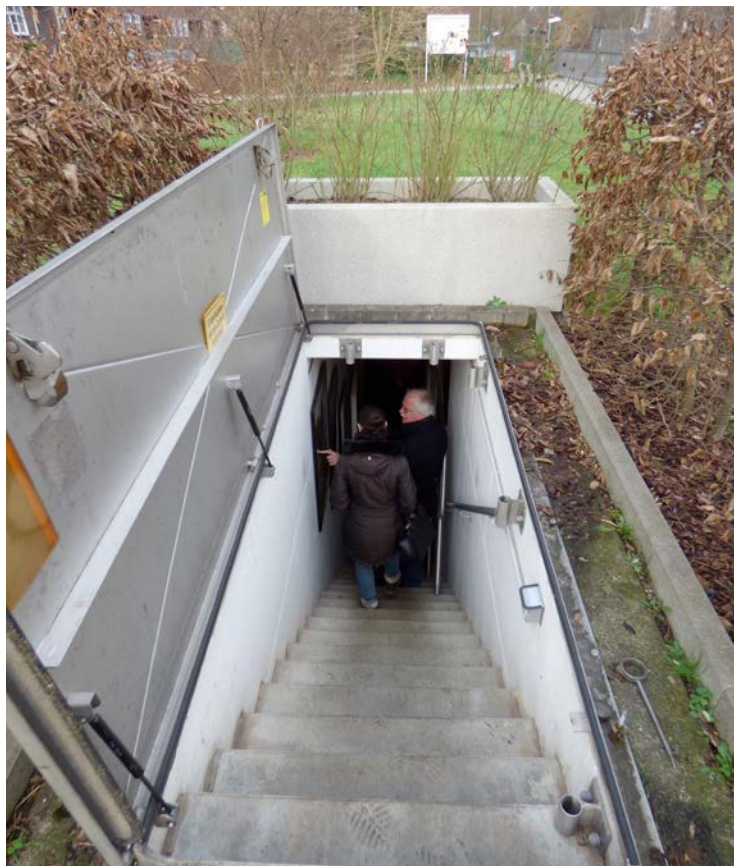
men. Dort weist die Alster einen Höhenunterschied von vier Metern auf – für Hamburger Verhältnisse eine schwindelerregende Höhe und daher der ideale Standort.

### Visionäre und Macher

„Pro Sekunde strömen maximal 3,6 Kubikmeter Wasser durch die Kaplan-Turbine, etwa die Menge von 30 gefüllten Badewannen. Daraus lassen sich 110 Kilowatt elektrische Leistung generieren. Auf's Jahr gerechnet sind das etwa 550.000 Kilowattstunden, genug Strom für 200 Haushalte“, erklärt Triebel, der eigentlich pensionierter Mediziner ist. Daneben ist er aber auch Gründungsmitglied der privaten Betreibergemeinschaft des Wasserkraftwerks, Umschalten Windstrom Wedel GmbH & Co. KG (UWW) – und hat damit Geschichte geschrieben. Denn die UWW gilt als erste Bürgerenergiegesellschaft Deutschlands überhaupt. Ende der 1980er-Jahre gegründet, lebt dieses Kollektiv von Visionären und Machern aus Hamburg und Umgebung bereits eine klare Vision der nachhaltigen Stromerzeugung, als sich das EEG noch nicht einmal als fragiles Wölkchen am Horizont abzeichnet. Entstanden ist die UWW aus der Anti-AKW-Bewegung und dem Wunsch, dem Protest gegen die Atomenergie konstruktiv Ausdruck zu verleihen. Insbesondere der Bau des AKW Brokdorf stellt damals den Brennpunkt dar, an dem die Interessen der Atombranche, die Proteste der Bevölkerung und die militarisierte polizeiliche Gegenreaktion zusammentreffen. Großdemonstrationen von nie da gewesenem Ausmaß mit bis zu 100.000 Menschen spiegeln die breite gesellschaftliche Gegnerschaft wider, können am Ende jedoch trotzdem nichts bewirken. Selbst nachdem im April 1986 der Reaktor in Tschernobyl explodiert und der Super-GAU andernorts tatsächlich eintritt, geht das AKW Brokdorf im Oktober desselben Jahres direkt vor den Toren der Hansestadt in Betrieb.

### Konstruktiver Protest

Für Triebel, der sich bei den Demonstrationen als Mediziner zusätzlich um Verletzte kümmert, ist das eine Verhöhnung der gesamten Widerstandsbewegung und der Impuls, die Protestform zu ändern. „Bei uns wuchs der Wille, nicht nur politisch gegen die Atomenergie zu streiten, sondern etwas in Richtung der regenerativen Energien zu machen“, erinnert er sich. „Wir wollten das ganze Thema konstruktiv auf den Kopf stellen und am praktischen Beispiel zeigen, dass Aussagen wie ‚ohne Atomenergie gehen die Lichter aus‘ nichts als Zweckpropaganda waren“. So formiert sich nach Tschernobyl anfangs eine kleine Gruppe von etwa 20 Personen um die Windkraftpioniere Helmut Häuser und Rosemarie Rüb-samen, die an eigenen Kleinwindanlagen tüftelt, sich von der schon damals vitalen dänischen Windszene inspirieren lässt und schließlich einen Verein namens „umschalten e.V. der Selbsterzeuger von umweltfreundlichem Strom“ gründet, dem Vorläufer der heutigen UWW. Das erste Projekt lässt nicht lange auf sich warten. Im November 1989 geht die erste Windkraftanlage in Betrieb, aus heutiger Sicht



eine kuriose zweiflügelige Anlage mit 75 Kilowatt Leistung. Installiert wird sie passenderweise in direkter Sichtweite zum AKW Brokdorf auf dem Hof des Landwirtehepaars Reimers, ebenfalls Beteiligte an der UWW. Wo zuvor tausende Menschen demonstriert hatten, dreht sich ab dato also ein Windrad und sendet eine unmissverständliche energiepolitische Botschaft in die Bundesrepublik. Für Triebel, Häuser, Rüb-samen und alle Mitstreiter eine Genugtuung, nachdem ihr Protest und mehrere Klagen vor Gericht nichts bewirken können. ►





Die Anfänge der UWW – die Pioniere vor der selbst gebastelten Windkraftanlage

### Entscheidend ist der erste Schritt

Der erste Schritt ist getan, man organisiert sich und hat bereits seit längerem Räumlichkeiten im Werkhof in Hamburg-Altona bezogen, einem Ort der ebenfalls Geschichte schreibt. Denn auf dem ehemaligen Gelände der Seifen-Fabrik Dralle, dessen Werkhallen und Büros seit 1976 leer stehen und ruinös wirken, entwickelt sich in den 1980er-Jahren das Epizentrum der alternativen Szene Hamburgs. Zunächst noch in Form einer Hausbesetzung siedeln sich dort Handwerkskollektive, politische Initiativen, Redaktionen sowie Menschenrechts-, Friedens- und Umweltorganisationen an – darunter auch die Werkstatt 3, ein Veranstaltungs- und Bildungszentrum, das bald zu einer der wichtigsten interkulturellen Begegnungsstätten im norddeutschen Raum wird. Ein guter Ort also für die Vordenker der UWW, ihre Vision, eigene umweltfreundliche Kraftwerke zu bauen, Realität werden zu lassen. Und tatsächlich folgen bis 1992 drei weitere Windkraftanlagen in Wedel, Schashagen und Drochtersen. Die größte Anlage hat eine Nennleistung von 225 Kilowatt. 1993 kommt außerdem ein Blockheizkraftwerk dazu, das den Werkhof in Hamburg-Altona und damit die eigenen Büroräume mit Strom und Wärme versorgt. Wobei das nur die realisierten Projekte sind. Triebel und seine Mitstreiter haben noch viel mehr Ideen. Den Mittellandkanal wollte man anzapfen und dessen Wasserkraft nutzen, schließlich gebe es dort Gefälle-stufen von etwa 20 Metern, erinnert sich Triebel. Ein lang

gehegter Traum sei außerdem die Umzingelung des AKW Brokdorf mit Windkraftanlagen gewesen. „Eine fantastische Idee“, schmunzelt er. Geklappt habe es leider nicht. „Wir sind eben keine Profis, wohl eher so eine Art Feierabendverein – aber mit Expertise“.

### Auf Wind folgt Wasser

Im Jahr 2000 dann der nächste Schritt der UWW – das Wasserkraftwerk im Hamburger Norden. Dort in Fuhlsbüttel, einem Stadtteil, der vom Lauf der Alster bestimmt wird, gibt es bereits eine lange Tradition in der Wasserkraftnutzung. Seit dem 15. Jahrhundert ist die Existenz von Wassermühlen urkundlich belegt. Im Jahr 1914 wird dann eine Schleusenanlage errichtet. Bereits damals ist eine Wasserturbine zur Stromerzeugung vorgesehen, die jedoch aus unbekanntem Gründen nicht zur Ausführung kommt. Die Schleuse dient dazu, den Alsterlauf vor Binnenhochwasser zu schützen und bildet die letzte Wehrstufe, bevor der Fluss in die Außenalster mündet. Resultat ist ein Höhenunterschied von für Hamburger Verhältnisse stolzen vier Metern, den die UWW nutzen will. Damit die Wasserkraftanlage in Fuhlsbüttel überhaupt gebaut werden kann, müssen Baukosten in Höhe von 1,8 Millionen D-Mark aufgebracht werden. Dafür sammelt die UWW Ende der 1990er-Jahre Geld von den Beteiligten der Betreibergemeinschaft ein, erhält einen Zuschuss von der Hamburger Umweltbehörde und nimmt außerdem erstmals einen Kredit bei der GLS Bank auf.

Dennoch steht das Projekt auf dünnem Eis. Die letzte Sicherheit liefert dann die NATURSTROM AG, die von dem Konzept des Wasserkraftwerks und auch der UWW überzeugt ist, sich hinter die Betreibergemeinschaft stellt und eine Förderzusage für zehn Jahre über 3,5 Pfennig je eingespeister Kilowattstunde gibt. Dies sichert die Wirtschaftlichkeit und ermöglichte damit die Umsetzung des Projektes.

### Natur- und Umweltschutz im Einklang

Bei der Planung der Anlage legt die UWW Wert darauf, Natur- und Umweltschutz in Einklang zu bringen. „Uns war besonders wichtig, dass trotz der Nutzung der Wasserkraft an dieser Stelle das ökologische Gefüge der Alster unberührt bleibt“, betont Triebel, verlässt den Maschinenraum und steigt die Treppe hoch in Richtung Luke und Tageslicht. Oben angekommen ist von dem Dröhnen des Generators nichts mehr zu hören. „Die Turbine arbeitet für Passanten unsichtbar und völlig lautlos unter der Erde. So kann das Gelände um die Schleuse herum weiterhin von Menschen zur Erholung genutzt werden“, sagt Triebel zufrieden. Einzig eine Infotafel informiert Passanten darüber, was unter ihren Füßen passiert. Einige Meter weiter ist der Einlaufkanal zu sehen, eine Art Fluss-Bypass, welcher einen Teil des Wassers der Alster abzweigt und in die Turbine leitet. Damit dabei die Lebewesen im Fluss nicht zu Schaden kommen, hat man ein sogenanntes Fisch-Fluchrohr installiert, mit dessen Hilfe die Tiere unbeschadet und ohne große Mühe an der Turbine vorbeischwimmen können. Ein vollautomatisierter Rechen sorgt außerdem dafür, dass Äste, Blätter und sonstiges Treibgut den Zulauf zur Turbine nicht verstopfen. Triebel öffnet einen Schaltschrank und drückt auf den Knopf. Ein Summen ertönt – eine Art Besen setzt sich in Bewegung und transportiert das angesammelte „Geschwemmsel“ hydraulisch am Rechen nach oben und befördert es in einen Container: „Technik, die funktioniert“. Der Rechen ist sogar videoüberwacht und kann auch aus der Ferne bedient werden. Ebenso sind alle wichtigen Betriebsparameter der Anlage online abrufbar. „Das hat sich bewährt. Wir haben kaum Stillstandzeiten und nur alle zwei bis drei Tage schauen wir hier routinemäßig mal nach dem Rechten“, erklärt Triebel.

### Vorreiter der Bürgerenergie

Rückblickend hat die UWW in all den Jahren viel erreicht. An der Vision einer nachhaltigen Energieversorgung festhalten, Widerstände überwinden, Neuland betreten und damit zum Vorbild werden – genau das ist Rolf Triebel und der UWW gelungen. In den 1990er-Jahren wollen Menschen im ganzen Land erfahren, wie diese Sache mit den Öko-Kraftwerken eigentlich funktioniert. Und so gibt die UWW ihr Wissen und ihre Erfahrungen weiter – unterstützt bei der Gründung von anderen Betreibergemeinschaften, hält bundesweit unzählige Vorträge, organisiert Busfahrten durch Schleswig-Holstein zu den bereits realisierten Anlagen und trägt damit die Vision und das Prinzip der von und

Bürgern getragenen dezentralen Energieversorgung ins ganze Land. „Schon damals war ich davon überzeugt, dass die Energiewende möglich ist und man die Erzeugung komplett umkrempeln kann“ erinnert sich Triebel. Heute, knapp 30 Jahre nach Gründung der UWW, wird in Deutschland etwa ein Drittel des verbrauchten Stroms durch Erneuerbare Energien gedeckt, es gibt mehr als 1.700 Bürgerenergiegesellschaften und etwa 40 Prozent aller EE-Anlagen liegen im Eigentum von Bürgern. Ein Ergebnis, auf das die UWW stolz sein kann – hat sie durch ihr Engagement und Wirken doch den ersten Schritt in dieser Entwicklung gemacht.

### Zukunft der Bürgerenergie

Wie es mit der Bürgerenergie in den nächsten Jahren weiter geht, muss sich jedoch erst noch zeigen. Denn vielerorts sieht man sich neuerdings mit diversen Problemen konfrontiert. Zum einen haben es kleine Akteure mittlerweile schwer, neue Projekte zu entwickeln. Die in den vergangenen Jahren verschärften gesetzlichen Rahmenbedingungen wie beispielsweise die gesunkene Einspeisevergütung oder die Einführung des Ausschreibungssystems haben dazu geführt, dass der Zugang zum Energiemarkt und damit die Umsetzung neuer Bürgerenergieprojekte mehr und mehr erschwert wurde. Das spürt auch die UWW. „Letztlich haben wir in den vergangenen Jahren Bestandsverwaltung betrieben“, bestätigt Triebel diese Entwicklung. Und so ist die Wasserkraftanlage in Fuhlsbüttel die jüngste Anlage der Betreibergemeinschaft. ►





Rolf Triebel (re.) und Michael Luhn (li.) an der Schleuse

**Herr Luhn, Herr Triebel: Sie haben die UWW vor fast 30 Jahren mitgegründet. Können Sie das kollektive Gefühl beschreiben, das damals herrschte?**

*Luhn:* Das Gefühl, das uns damals einte, war der Frust, dass wir durch die Anti-AKW-Demos in Brokdorf letzten Endes nichts erreicht hatten. Wir engagierten uns zwar stark im Protest und viele hatten auch vor Gericht geklagt, aber es hatte nichts genützt. Das AKW Brokdorf wurde im Oktober 1986 in Betrieb genommen, sechs Monate nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl. Für uns war das eine mutwillige Aktion, eine Verhöhnung der Atomkraftgegner sowie der gesamten Widerstandsbewegung. Wir verstanden, dass wir an einem Punkt angelangt waren, an dem es nicht mehr weiterging. Wir konnten tausend Mal demonstrieren und würden doch nur kriminalisiert werden – der Staat rüstete auf und militarisierte sich als Reaktion auf unsere Proteste. Wir mussten also einen anderen Weg gehen. Mit dieser Erkenntnis wuchs bei uns der Wille, nicht nur politisch gegen die Atomenergie zu streiten, sondern etwas in Richtung der regenerativen Energien zu machen.

**Ihre neue Form des Protests war also die Sichtbarmachung einer alternativen Lösung?**

*Luhn:* Ja, denn tatsächlich waren Aussagen wie „ohne Atomenergie gehen die Lichter aus“ damals allgegenwärtig. Unsere Idee war, das ganze Thema konstruktiv auf den Kopf zu stellen. Wir wollten am praktischen Beispiel zeigen, dass diese Aussagen nichts als Zweckpropaganda waren. Auf diese Weise hofften wir auch Leute zu erreichen, die sich bislang nicht mit der Thematik beschäftigt hatten. Alle sollten sehen, dass eine Versorgung mit umweltfreundlichen Technologien tatsächlich funktioniert.

**Wie waren ihre ersten Erfahrungen bei dem Versuch, regenerativ betriebene Anlagen zu installieren?**

*Luhn:* Es war schwierig. Denn als wir versuchten, Genehmigungen für die erste Windkraftanlage zu erhalten, merk-

## „Das System konstruktiv auf den Kopf stellen“

ten wir, dass die Behörden uns Steine in den Weg legten. Sobald es darum ging, Strom ins Netz einzuspeisen, wurde uns meist gesagt, dass das nicht möglich sei. Damals, vor der Strommarktliberalisierung, waren die Energieversorger mit den Behörden und örtlichen Bürokratien noch sehr stark verknüpft und auch das Stromeinspeisegesetz gab es noch nicht.

**Wie war die Reaktion der Hamburger Umweltbehörde, als sie davon erfuhren, dass Sie die Wasserkraftanlage an der Fuhlsbütteler Schleuse bauen wollen – ein Vorhaben, das die öffentliche Hand zuvor wieder fallen gelassen hatte?**

*Triebel:* Ich erinnere mich an ein erstes Meeting, an dem etwa 20 Personen aus unterschiedlichsten Behörden teilnahmen – allein die Anzahl war bezeichnend. Und die Reaktion auf unsere Idee war sehr positiv. Kein Wunder, denn anwesend waren schließlich diejenigen, die das Vorhaben ursprünglich im Auftrag der Umweltbehörde geplant hatten und denen dann der Hamburger Rechnungshof einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Letztlich konnten wir von deren Vorarbeit profitieren und die Planung und Genehmigung der Anlage war innerhalb eines Jahres abgeschlossen – eine Fabelzeit.

**Ihr Engagement mit der UWW war die erste organisierte Bürgerenergieaktivität in Deutschland. Wie war die Reaktion Ihres sozialen Umfeldes auf Ihr Engagement? Wurden Sie bewundert, belächelt, kritisiert?**

*Luhn:* In meinem Umfeld musste ich keine Überzeugungsarbeit leisten oder mich rechtfertigen. Das liegt aber meines Erachtens auch daran, dass unsere Gesellschaft derartig segmentiert ist, dass man sich mit Vorliebe in den Bereichen aufhält, in denen man etwas mehr Zustimmung erhält. Spannend fand ich daher, dass wir mit unseren konkreten Aktivitäten auch andere Kreise für das Thema interessieren konnten. Dazu gehörten eben auch Menschen, die nie auf einer Demo gewesen waren – von unserer Idee,

unsere Energie selbst zu produzieren, jedoch begeistert waren und die UWW dann schlussendlich auch finanziell unterstützten.

*Triebel:* Und dieser finanzielle Einsatz war nicht an Renditeerwartungen geknüpft. Im Gegenteil, viele waren sich sicher, dass sie ihr Geld nie wiedersehen würden, freuten sich aber über die energiepolitische Botschaft, die damit einherging. Dass wir später sogar eine anständige Rendite vorzuweisen hatten, steht auf einem anderen Blatt. Vorrangiges Ziel war es jedenfalls nicht.

**Es ist vermehrt der Trend zu beobachten, dass Bürgerenergiegesellschaften Personalprobleme bekommen, sobald die Gründergeneration in den Ruhestand strebt. Können Sie das bestätigen?**

*Luhn:* Tatsächlich kann man bei insgesamt etwa 220 Beteiligten in der UWW den Nachwuchs an einer Hand abzählen. Der Sohn unseres Anlagenbetreuers beispielsweise ist beim Betrieb der Wasserkraftanlage aktiv dabei, bleibt damit aber eine Ausnahme. Wir sehen dieses Generationenproblem also auch. So kommt es, dass wir in den letzten Jahren hauptsächlich Bestandsverwaltung betrieben

haben. Die Wasserkraftanlage in Hamburg ging im Jahr 2000 in Betrieb und ist damit unsere neueste Anlage.

**Wie kommt es, dass Sie seitdem keine weiteren Anlagen mehr realisiert haben?**

*Luhn:* Es ist paradox. Retrospektiv betrachtet war es für uns Anfang der 1990er-Jahre leichter, Projekte zu realisieren als heute. Der Bau und Betrieb von Windkraftanlagen war zwar in den meisten Bereichen völliges Neuland und die Behörden schreckten davor zurück, etwas derart Unbekanntes zu genehmigen. Jedoch sind die heutigen Anforderungen in vielen Disziplinen um Welten anspruchsvoller und bürokratischer. Letztlich war das auch der Grund, warum wir uns 2017 dazu entschlossen, die Geschäftsführung der Betreibergemeinschaft abzugeben und NATURSTROM mit an Bord zu holen. Die Wahl fiel uns nicht schwer. Eine Verbindung bestand bereits, hatte uns die zehnjährige Förderung den Bau der Wasserkraftanlage doch mit ermöglicht. Außerdem nimmt der Öko-Energieversorger den produzierten Wasserkraftstrom seit Jahren direkt ab. Mit NATURSTROM im Boot wünschen wir uns für die Zukunft, dass durch die Verjüngung und Professionalisierung auch wieder neue Projekte entwickelt werden können.

**Kochlust PUR III**  
*Sinn & Sinnlichkeit*

Das neue Kochbuch der  
  
**BIO HOTELS**  
mehr als Hotel

Sie haben natürlich recht. „Sinn & Sinnlichkeit“ ist aus einem Klassiker der Weltliteratur geklaut. Sei's drum. Das nehmen wir in Kauf. Die Köchinnen und Köche, die wir für Kochlust PUR III besuchen durften, haben eine tiefe Leidenschaft fürs Kochen und ein solides Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Dingen, die wir unseren Böden verdanken. Nichts drückt das besser aus, als dieser klassische Buchtitel. Kochlust PUR III ist eine Entdeckungsreise zu den Wurzeln des Geschmacks von BIO. Das Ergebnis ist ein kulinarisches Panoptikum. Biozertifiziert, über die Maße köstlich und eine Augenweide.

**Bestellen Sie Ihr Exemplar unter [www.kochlustpur.de](http://www.kochlustpur.de)**

Empfohlen von  
**Bioland**  
[www.biohotels.info](http://www.biohotels.info)

[www.be-oh.at](http://www.be-oh.at)



FOTO: © NATURSTROM AG / ERYLL PHOTOGRAPHY

# Eine gelungene Kooperation

Die Bürgerenergiegesellschaft Energie Oldendorf GmbH & Co.KG initiierte im niedersächsischen Brobergen zwischen Elbe und Oste die Bürgerbeteiligung an einer Windenergieanlage. Mit gezielter Kommunikation vor Ort überzeugte sie Kritiker der Windenergie, beteiligte über 120 Menschen und realisierte damit eine echte Bürgerwindkraftanlage. *Lea Timmermann*

Die Region zwischen Elbe und ihres längsten Nebenflusses, Oste, ist geprägt von ländlicher Idylle, Apfelbaumplantagen, Hochmooren und natürlich der Nähe zur Nordsee. Dass sich hier Bürger zusammenschließen, um die Natur in ihrer Vielfalt zu schützen, überrascht daher nicht. Eine dieser Personen ist Monika Mengert. Die studierte Lehrerin lebt in Schleswig-Holstein, ist aber seit mehr als 20 Jahren in Sachen Energiewende im gesamten Nordwesten der Republik aktiv. Hauptamtlich realisiert und leitet sie verschiedenste Erneuerbare-Energien-Projekte und ist sich dabei immer sicher: Ohne die Bürgerenergie kann die Energiewende nicht gelingen. 2007 war Mengert auch treibende Kraft beim ersten eigenen Windprojekt von NATURSTROM: der Errichtung von zwei Windrädern im Ortsteil Hüll von Drochtersen im Landkreis Stade. Damals bearbeitete sie als Projektiererin und Geschäftsführerin das Projekt. NATURSTROM, zu der Zeit noch hauptsächlich

beratend in Sachen Windenergie tätig, stieg schließlich aktiv in das Projekt ein. Der Ökoenergieversorger mischte beim Netzanschluss mit, investierte in die beiden Anlagen und übernahm auch den Betrieb. Die Projektpartner waren sich einig, dass ein Teil der Einnahmen bei den Menschen vor Ort ankommen soll. Daher verpflichtete sich NATURSTROM, mit den Gewinnen die gemeinnützige Gesellschaft RegionalEnergie Kehdingen zu unterstützen, die heute unter dem Namen RegionalEnergie Elbe-Weser Bildungs- und Netzwerkarbeit betreibt. Seitdem kooperieren die Partner fortwährend in der Region zu unterschiedlichsten Projekten.

## Regional und erneuerbar

Gut zehn Jahre nach Hüll ging im selben Landkreis und pünktlich zum Jahreswechsel 2017/2018 eine neue Anlage ans Netz: die Bürger-Windkraftanlage Brobergen in der Samtgemeinde Oldendorf-Himmelpforten. Hauptakteur



war die Bürgerenergiegesellschaft Energie Oldendorf (EnO), die Monika Mengert 2010 zusammen mit anderen Aktiven sowie NATURSTROM gründete und deren Geschäftsführerin sie ist. Der Weg bis zur eigenen Windenergieanlage sollte sieben Jahre dauern, da sich der Genehmigungsprozess länger hinzog als erhofft. Die Aktiven waren allerdings in der Zwischenzeit nicht untätig, errichteten zwei Photovoltaikanlagen auf kommunalen Dächern und organisierten Aktionstage in Oldendorf zum Thema Energie. Schließlich legten sie gemeinsam mit der NATURSTROM-Tochter GRÜNSTROMWERK einen regionalen und hundertprozentig erneuerbaren Stromtarif für das „Osteland“ auf, den REGIONALSTROM Osteland.

### **Möglichkeiten zur Beteiligung**

Bis die 200 Meter hohe Anlage des Herstellers Vestas ans Netz ging, gab es für die Bürgerenergieakteure aber noch Hürden zu überwinden. Vor etlichen Jahren hatten sie schlechte Erfahrungen mit einem anderen Projektierer gemacht, woraufhin sich damals eine Bürgerinitiative gegen die Windräder und nun auch die neue Anlage stark machte. Dieses Blatt wendete sich aber: Dank der jahrelangen Erfahrung in der Erneuerbare-Energie-Branche und ihrem Willen, die Menschen aus der Region in die Planung und Finanzierung einzubeziehen, gelang es der EnO Zuspruch für ihr Vorhaben zu bekommen. Damit möglichst viele Menschen von der Anlage direkt profitieren können, gründeten sie die Genossenschaft Bürgerenergie Osteland eG. Innerhalb kürzester Zeit kamen über 120 Genossen zusammen. „Uns war es wichtig, möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern die

Chance einzuräumen, sich an der Anlage zu beteiligen, so dass nicht nur einige wenige mitentscheiden dürfen und von der Anlage profitieren“, sagt Peter Wortmann, Vorstand der Bürgerenergie Osteland eG.

### **BürgerWindkraftanlage Brobergen**

Die NATURSTROM AG hat dieses Mal das Projekt im Hintergrund begleitet. An der Betreibergesellschaft, der BürgerWindpark Brobergen GmbH und Co. KG, hält die Genossenschaft 55 Prozent, die Energie Oldendorf 5 Prozent und NATURSTROM sowie der Projektierer Windstrom je 20 Prozent. Die Bürgerbeteiligung von 60 Prozent macht die BürgerWindkraftanlage Brobergen zu einem Vorzeigeprojekt der Bürgerenergie. Wie schon in Hüll verpflichtete sich auch die Betreibergesellschaft von diesem Windrad, ein Prozent der Einspeisevergütung in einen Fonds für soziale und ökologische Projekte in der Region einzuzahlen. Das Projekt ging pünktlich zum 31. Dezember 2017 ans Netz – dank des intensiven Engagements aller Beteiligten. Die Windenergieanlage mit einer Leistung von 3,45 Megawatt (MW) wird voraussichtlich jährlich etwa 10 Mio. kWh Strom produzieren und damit circa 3.000 durchschnittliche 3-Personen-Haushalte versorgen können. Der Strom aus der Anlage soll künftig in den Strommix von REGIONALSTROM Osteland aufgenommen werden und ihr neuestes Projektvorhaben mit Energie versorgen: Im Ortskern von Oldendorf möchte die EnO in Kooperation mit NATURSTROM eine Ladestation für Elektrofahrzeuge errichten und langfristig ein ländliches Car-Sharing-Modell realisieren.



Heizhauserweiterung: Der Rohbau steht

## Partnerschaften für die Wärmewende

Eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der Energiewende kommt den lokalen Aktiven zu: Kommunen, Bürgerenergiegesellschaften und auch Privatpersonen können Impulsgeber sein für individuell auf die Region oder die Gemeinde angepasste Energiekonzepte. Als erfahrener und unabhängiger Partner steht NATURSTROM den lokalen Akteuren bei der Umsetzung von Nahwärmeprojekten zur Seite. *Verena Steindl*

Ein zügiger Veränderungsprozess im Wärmebereich ist hinsichtlich Klima- und Ressourcenschutz besonders dringend erforderlich, denn mehr als die Hälfte der verbrauchten Energie entfällt noch immer auf den Wärmesektor. Dazu kommt, dass die Technik vieler Heizungen ihren Zenit schon längst überschritten hat. Neben Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden in puncto Wärmedämmung ist der Ersatz fossiler Energieträger durch regenerative und dezentrale Versorgungslösungen die zentrale Stellschraube.

### Nahwärmeprojekt Markt Lupburg

An das regenerative Nahwärmenetz in Markt Lupburg im Oberpfälzer Landkreis Neumarkt sind seit der Inbetriebnahme im Oktober 2014 knapp 100 Haushalte und öffentliche Gebäude angeschlossen. Aufgrund des großen Interesses wird das Lupburger Nahwärmenetz nun dieses Jahr erneut erweitert. Hinzu kommt die Versorgung eines Neubaugebietes mit 40 Bauplätzen in direkter Nähe zur Energiezentrale. Um auch zukünftig die Versorgung der angeschlossenen Haushalte

mit regenerativer Wärme sicherzustellen, wurde das Heizkraftwerk mit einem Nebengebäude erweitert, in welchem in der ersten Aus-

*Effizient im Innern,  
gut vernetzt nach Außen*

baustufe ein zusätzlicher Biomassekessel mit 360 kW Leistung in Betrieb genommen wird. Für die lokale Energiewende geht NATURSTROM hier noch einen Schritt weiter: Im Rahmen der Neugestaltung der Energiezentrale ist die Installation einer Solaranlage geplant, zudem wird eine Elektroladesäule auf dem Vorplatz errichtet. Im Inneren der Energiezentrale wird durch die Kombination verschiedener Erzeugungstechniken ausreichend Wärme erzeugt: Ein Holzvergaser-Blockheizkraftwerk (BHKW) mit 270 kW thermischer und 180 kW elektrischer Leistung deckt die Grundlast. Im Holzvergaser

werden Holzpellets im gleichmäßig aufsteigenden Gleichstromverfahren mit stationärer Wirbelschicht in Holzgas umgewandelt, welches im BHKW Strom und Wärme erzeugt. Der produzierte Strom wird ins Stromnetz eingespeist und nach EEG vergütet. Einzigartig ist die Kombination des Holzvergaser-BHKWs mit der Power-to-Heat-Anlage mit 183 kWth Leistung. Diese kann Strom, der im BHKW anfällt, bei Bedarf in Wärme umwandeln. Für die Mittellast sorgen drei Biomassekessel mit einer thermischen Leistung von je 155 kW, welche mit Holzpellets oder Holz hackschnitzel betrieben werden können. Die beiden Pufferspeicher mit je 20 m<sup>3</sup> nehmen die produzierte Wärme aller Erzeuger auf. Sie entkoppeln die Wärmeproduktion zum Teil vom Wärmebedarf und sorgen somit für einen gleichmäßigeren Betrieb der Erzeugungsanlagen.

### Ausgezeichnete Energiekommune

Aufgrund des großen Engagements der Gemeinde in Zusammenarbeit mit NATURSTROM zeichnete die Agentur für Erneuerbare Energien (AEE) den Markt Lupburg im Dezember 2016 als Energiekommune des Monats aus. Entscheidend für die Realisierung des Vorhabens in rekordverdächtiger Zeit war das Engagement der Bürger. Die beteiligten Baufirmen stammten aus der Gemeinde oder benachbarten Kommunen, Pellets und Hackschnitzel für die Wärmeversorgung werden aus regionaler und nachhaltiger Produktion geliefert. Alle Beteiligten sind sich einig: Regionalität ist der entscheidende Faktor auf dem Weg zur dezentralen und unabhängigen Selbstversorgung.

### Nahwärme in Markt Erlbach

Wie die Wärmewende in der Praxis funktioniert, zeigen Energiewendebeauftragter, Bauamtsleiter und Bürgermeisterin in Markt Erlbach in Mittelfranken. Seit 2016, als der

Energiewendebeauftragte Manfred Müller, ein Bauingenieur aus Markt Erlbach, auf NATURSTROM zukam, laufen die Planungen für ein regeneratives Nahwärmenetz auf Hochtouren. Die Planer können hier auf geballte Unterstützung vor Ort setzen: Die Gemeinde schließt insgesamt 14 kommunale Gebäude ans Nahwärmenetz an. „Wir müssen langfristig denken“, sagt Bürgermeisterin Birgit Kreß. „Jeder muss seinen Beitrag zum Klimaschutz und zur Energiewende leisten.“ Die Erzeugung von erneuerbarer Wärme unterliegt keinen vergleichbar großen Preisschwankungen wie der Öl- oder Gas-



Markt Erlbach: Bürgermeisterin Dr. Birgit Kreß, Bauamtsleiter Michael Schlag und Energiewendebeauftragter Manfred Müller machen viel Wirbel für die Energiewende

**Langfristig gedacht:**  
*Engagement und Know-How vor Ort*

werden im Rahmen des Nahwärmeanschlusses Leerrohre für Glasfaser mitverlegt – für die Nahwärmekunden ohne Zusatzkosten. Bürgerinnen und Bürger konnten sich während der Informationsveranstaltungen vor Ort über den Stand der Planungen informieren. Vorgestellt wurde sowohl der vorläufige Trassenverlauf als auch die Standorte für die drei geplanten Energiezentralen: Im Osten der Gemeinde sollen Biomassekessel die Versorgung eines Lebensmittelbetriebs

Die drei geplanten Energiezentralen erzeugen ausreichend Wärme, die über ein verzweigtes Leitungsnetz an die Anschlussnehmer gelangt. Zudem

sichern. Im Norden der Gemeinde stellt der Markt Markt Erlbach eine Fläche neben einem Supermarkt zur Verfügung. Im Ortskern wird ein weiteres – etwas kleineres – Heizhaus in Containerbauweise in der Nähe der Schule errichtet, um den Wärmebedarf der umliegenden Gebäude wie Schule, Hallenbad und Veranstaltungshalle zu decken. Die Projekte in Lupburg und Markt Erlbach zeigen beispielhaft im Kleinen, wie die Energie- und Wärmewende im Großen gelingen kann, wenn alle an einem Strang ziehen.



Stuhl mit Armlehnen  
Nr. 22 558  
129,- €



Tisch rund, Ø 110 cm  
Nr. 22 563 199,- €



Sitzbank  
Nr. 22 557  
236,- €



Solarlampe  
Little Sun Diamond  
Nr. 33 153 30,- €



Vogelstimmenuhr · Nr. 21 628  
69,90 €



Solarlampe Little Sun  
Nr. 33 087 22,- €

**Gartenmöbel Maja**  
Unsere klappbare Serie in Gastro-Qualität versprüht nostalgischen Charme. Alle Metallteile sind rostfrei vollverzinkt, aus zertifiziertem Robinienholz.



Schmelzfeuer für den Garten  
Schale Nr. 22 119 78,- €  
Deckel Nr. 22 135 18,- €  
Gestell Nr. 33 154 59,90 €



Sonnenglas (ohne Deko)  
Nr. 33 088  
29,90 €



Brotdose · Nr. 21 371 13,50 €



Coffee to go-Becher aus Glas · Nr. 33 141  
17,50 €



MELAWEAR  
Rucksack Ansvar  
anthrazit 62052-A  
blau 62052-B  
altrosa 62052-C  
je 99,90 €



Hummelburg · Der blaue Eingang lockt die fleißigen Gartenhelfer an. Nr. 22 117 59,90 €





# Energiewende? Natürlich!

Das „Dialogforum Erneuerbare Energien und Naturschutz“ unterstützt den naturverträglichen Ausbau der Erneuerbaren Energien und der Stromverteilnetze in Baden-Württemberg. *Andrea Molkenthin-Keßler*

Die Folgen des Klimawandels sind auch in Deutschland bereits spürbar. Der Energiesektor ist laut Umweltbundesamt mit knapp 85 Prozent die größte Quelle menschengemachter Treibhausgas-Emissionen und damit hauptverantwortlich für den Klimawandel. Kaum noch jemand zweifelt daran, dass eine Minderung des Treibhausgas-Ausstoßes unverzichtbar ist, um den weiteren Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur zu bremsen. Auch aus diesem Grund steht die große Mehrheit der Bevölkerung hinter der Energiewende. Bei der Umsetzung konkreter Projekte vor Ort kommt es dennoch teilweise zu Konflikten. Anwohner sind beispielsweise besorgt über die Veränderungen des Landschaftsbildes in ihrer gewohnten Umgebung, Naturschützer beklagen Verluste bei Vogel- oder Fledermausvorkommen. Trotz umfangreicher Genehmigungsverfahren für die Errichtung von Windenergieanlagen, mit Gutachten zum Artenschutz und zu Schatten- und Geräuschemissionen, sind diese Bedenken vor Ort zum Teil schwer auszuräumen.

## Lasst uns reden!

Um Konflikten mit dem Natur- und Artenschutz vorzubeugen und konstruktive Lösungen für Streitfälle zu finden, wurde 2012 das „Dialogforum Erneuerbare Energien und Naturschutz“ ins Leben gerufen. Das Gemeinschaftsprojekt der beiden Umwelt- und Naturschutzverbände BUND und NABU wird zu 90 Prozent vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes Baden-Württemberg gefördert. Ziel ist es, den Ausbau der Windenergie, der Photovoltaik und auch der Stromverteilnetze naturverträglich umzusetzen und die Beteiligung der Bürger zu stärken. Damit die Energiewende gelingt, braucht es eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung. Um Zustimmung in der Öffentlichkeit zu finden, muss diese bei der Umsetzung der Vorhaben mitgenommen werden. Mit Hilfe des Dialogforums können strittige Planungen in bürgernahen Prozessen transparent und frühzeitig diskutiert werden. Informationen und Dialog bilden dabei einen konstruktiven Weg, um die Beteiligten an einen Tisch zu holen und

## *Das Dialogforum hilft, die Akzeptanz für die Planungen von Netzen und Erneuerbaren Energien zu stärken*



FOTO: M. MATTHAI

Das Team des „Dialogforums für Erneuerbare Energien und Naturschutz“: Andrea Molkenthin-Keßler, Franziska Janke, Katharina Maaß und Annette Reiber (v.l.n.r.) unterstützen den naturverträglichen Ausbau der Erneuerbaren und des Verteilnetzes in Baden-Württemberg.

widersprüchlich scheinende Interessen zusammenzuführen. Was dabei auffällt, ist, dass der bisher klassische Konflikt zwischen Ökologie und Ökonomie sich teilweise auf einen inner-ökologischen Konflikt zwischen Klimaschutz und Artenschutz verlagert hat. Für NABU und BUND in Baden-Württemberg sind der Klimaschutz und der Schutz der biologischen Vielfalt gleichrangige Ziele – das „Dialogforum Erneuerbare Energien und Naturschutz“ arbeitet daran, beide Ziele zu erreichen. Weil der Ausbau der Stromverteilstetze (bis 110 kV) ein wesentlicher Baustein zum Gelingen der Energiewende ist, wurde das Projekt im Jahr 2016 inhaltlich um dieses Themenfeld erweitert.

### **Konflikte vor Ort lösen**

Was macht das Dialogforum konkret, um den Ausbau von Netzen und Erneuerbaren Energien naturverträglich und unter Beteiligung der Öffentlichkeit zu unterstützen? Eine der wichtigsten Aufgaben des Dialogforums ist es, bei Konfliktfällen vor Ort zu vermitteln. Wie das in der Praxis aussehen kann, beschreibt Katharina Maaß: „Eine Gemeinde plant einen Windpark mit Anlagenstandorten im Wald. Die vor Ort aktive Naturschutzgruppe von BUND oder NABU geht davon aus, dass durch die Planung ein Schwarzstorch gestört wird, der seinen Horst in der Nähe hat. Wenn wir in einer solchen Situation kontaktiert werden, versuchen wir zuerst einmal, den Konflikt einzuschätzen und die Situation zu analysieren. Unser Ziel ist es dann, alle Akteure an einen Tisch zu bringen und in einem moderierten Dialog die Argumente sachlich auszutauschen. Zu oft wird nämlich übereinander statt miteinander geredet.“ Ist der Konflikt klar definiert, werden Lösungswege gesucht, die beide Seiten akzeptieren können. Franziska Janke zählt verschiedene Beispiele für solche Lösungsmöglichkeiten auf: „In einem Fall wurde ein Anlagestandort verlegt, um einen Rotmilanhorst zu schützen. In einem anderen wurden vom Anlagenbetreiber noch vor dem Bau einer Windenergieanlage zusätzliche neue Nahrungsräume für den Schwarzstorch angelegt. Auch das zeitlich begrenzte Abschalten von Windenergieanlagen bei bestimmten Wetterlagen und Jahreszeiten ist eine Option, um zum Beispiel das Kollisionsrisiko von Fledermäusen zu reduzieren.“

### **Planung mit Weitsicht**

Das frühzeitige Einbeziehen der Naturschutzverbände beim Ausbau von Erneuerbaren und Verteilnetzen wirkt sich nach den Erfahrungen des Dialogforums positiv auf den Verlauf der Verfahren aus. „Grundsätzlich gilt: Je früher die Verbände und Öffentlichkeit eingebunden werden, desto besser kann auf mögliche Konflikte reagiert werden. Je früher zum Beispiel Verteilnetzbetreibern bekannt ist, an welchen Leitungsabschnitten eine erhöhte Kollisionsgefahr für Vögel besteht, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass zur Vorbeugung von Kollisionen Vogelschutzmarkierungen am Blitzschutzseil angebracht werden“, erläutert Annette Reiber. Auch können bei Neubauprojekten ökologisch besonders sensible Gebiete umgangen werden, wenn diese frühzeitig bekannt sind. Die Arten- und Ortskenntnis der ehrenamtlich aktiven Verbandsmitglieder ist dabei von unschätzbarem Wert. Hinweise von Naturschützern können auch dazu beitragen, dass geeignete Leitungsabschnitte nach ökologischen Kriterien gepflegt werden. Die Abschnitte können so im besten Fall zu einem kleinen Baustein im Biotopverbund werden.

### **Information ist der Anfang**

Damit ein Dialog erfolgreich sein kann, braucht es ausreichend Informationen auf allen Seiten. Deshalb ist das Informieren der Öffentlichkeit innerhalb und außerhalb der Verbände eine weitere zentrale Aufgabe des Dialogforums. Durch die Vermittlung fundierten Wissens soll gleichzeitig auch Konflikten vorgebeugt werden. Zu diesem Zweck bietet das Dialogforum zum Beispiel Seminare und Fachtagungen an und veröffentlicht eigene Broschüren und Erklärvideos. Ebenso informiert das Dialogforum durch Vorträge und Infostände.

Mehr Informationen und Termine sind auf den Websites der beiden Verbände zu finden

- [www.NABU-BW.de/erneuerbareundnaturschutz](http://www.NABU-BW.de/erneuerbareundnaturschutz)
- [www.bund-bawue.de/erneuerbareundnaturschutz](http://www.bund-bawue.de/erneuerbareundnaturschutz)

Das Dialogforum wird sich trotz der Hürden, die sich durch die neuen Ausschreibungsregelungen des EEG für den Ausbau der Erneuerbaren Energien in Baden-Württemberg ergeben, weiter für eine naturverträgliche Energiewende stark machen und den Dialog aller Beteiligten fördern.

# ARTYLUX

Ästhetik und Nachhaltigkeit. Der Onlineshop steht für eigenständiges und zeitloses Leuchtdesign, langlebige Qualität und Fertigung in Europa.

Unser Zuhause ist Ausdruck dessen, was uns wichtig ist, was wir für erstrebenswert halten und was uns gut tut. Viele Dinge, mit denen wir uns umgeben, folgen einer klaren ästhetischen Vorstellung, andere Dinge müssen eine bestimmte Funktion erfüllen und bspw. gleichzeitig umweltfreundlich sein. Die Beleuchtung ist ein ganz wesentliches Gestaltungselement und zudem wichtig für das Wohlbefinden – und die Umsetzung fordert immer Funktion und Ästhetik gleichermaßen.

Das Sortiment von ARTYLUX spiegelt diesen Anspruch an Produktdesign wider. Der Berliner Online-Händler stellt in liebevoller Detailarbeit dekorative Leuchten kleiner europäischer Hersteller ins Netz. Schwerpunkt sind hochwertige und langlebige Materialien wie Metall, Glas, Holz, Textil oder Beton in außergewöhnlichen Designs und mit überzeugender Funktion. Eine Auswahl, die so nirgends sonst zu finden ist.

ARTYLUX tritt damit entschlossen dem „fast fashion“ Trend entgegen, der nicht mehr nur textile Mode oder Technik erfasst hat. Inzwischen werden auch Einrichtungsgegenstände und Möbel im großen Trend immer mehr zu massenhaft produzierten Wegwerfartikeln. Solche Massenware benötigt im Umkehrschluss gar keine qualitative Beständigkeit mehr und repariert wird kaum noch. ARTYLUX zeigt mit Lampen aus handwerklicher Produktion, dass man gute Produkte nicht nur über Jahrzehnte nutzen kann, sondern auch nutzen möchte – weil sie wertig, funktional und zeitlos schön sind.

Der kleine Familienbetrieb arbeitet in zweiter Generation eng am Kunden. Vielleicht ungewöhnlich für einen Onlineshop: Es herrscht ein offener und persönlicher Ton. Fragen zum

Produkt können meist sofort am Telefon beantwortet werden. Sonderwünsche wie z. B. ein längeres Anschlusskabel werden mit dem Hersteller direkt besprochen und können meist erfüllt werden.

Man pflegt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Leuchtenmanufakturen aus Italien, Spanien, Benelux,

Slowenien oder Polen. Gut so, denn es besteht eine Menge Gesprächsbedarf beim emotionalen Thema Licht.

Viel Beratung erfordert gerade auch die energiesparende Beleuchtung mit LED. Die vielen Varianten und Begriffe bei den Leuchtmitteln oder auch bei fest verbauten LED-Modulen bringen eine große Vielfalt und neue Möglichkeiten mit sich, aber eben auch Unsicherheiten: Wie kann ich meine Glühbirne adäquat ersetzen? Kann ich LEDs dimmen? Im direkten Gespräch kann viel geklärt und Lösungen aufgezeigt werden. Denn nach wie vor ist Trend, dass Leuchtmittel auswechselbar sind und bei den besonderen LED-Bauformen entwickeln sich langsam ebenfalls neue Standards. Es bleibt, dieses neue Fachwissen leicht verständlich weiterzugeben.

Damit der Umstieg von der Glühbirne zu LED gelingt, finden sich auf den ARTYLUX-Serviceseiten kleine Ratgeber, wie z. B. eine Vergleichstabelle von Watt und Lumen.

■ [www.artylux.de](http://www.artylux.de)

ARTYLUX ist seit 2013 NATURSTROM-Kunde und versteht sich, wie viele andere Familienbetriebe auch, als nachhaltig wirtschaftendes, verantwortungsvolles Unternehmen.

Beratung und Service: [info@artylux.de](mailto:info@artylux.de) | Tel. 030.23 93 03 51  
Werktags 9:30-15:00 Uhr oder kommen Sie vorbei:  
**ARTYLUX Designleuchten** | Proskauer Str. 29 | 10247 Berlin

**Made in  
Europe!**

... mit NATURSTROM UND ARTYLUX

Gewinnen Sie einen von drei Gutscheinen für eine Design-Leuchte – für Ihr Zuhause oder Ihren Arbeitsplatz.

Weitere Infos auf der Karte in der Heftmitte...

Gewinnerin aus Heft 23 Sommer 2017: **Heide Weber aus Bensheim**

Mitmachen  
und  
gewinnen

## Klimawandel könnte doch auch super sein!

Das Thema Klimawandel ist zum letzten Mal durch die US-Medien gekrochen, als Trump aus dem Pariser Abkommen austrat. Nur ein „Hoax“ sei er laut Weißem Haus, eine Theorie und definitiv nicht menschengemacht, das Abkommen schlecht für Amerika. So versuchten die Republikaner, Lücken in den wissenschaftlichen Konsens zu fressen.

Doch wenn sich Katastrophen und Skandale in der öffentlichen Aufmerksamkeit gegenseitig jagen, rutscht ein Thema schnell auf die hinteren Sitzplätze – im wahrsten Sinne des Wortes. Scott Pruitt, Leiter der amerikanischen Umweltschutzbehörde EPA und Klimawandelleugner, fliegt inzwischen nur noch in der ersten Klasse, damit er sich nicht mehr mit Klimawandel befassen muss. „Sie ruinieren die Umwelt!“, wird ihm wohl öfter in der zweiten Klasse zugerufen. Dabei wird Regierungsbeamten generell geraten, günstig zu reisen – der Steuergelder wegen und um nicht negativ aufzufallen.

Nebenbei wird das Problem systematisch in einen Kokon von Euphemismen eingesponnen. So gab das Landwirtschaftsministerium (USDA) seinen Angeestellten zum Beispiel Anweisung, nicht mehr von „Klimawandel“, sondern von „Wetterextremen“ zu sprechen. „Bodenaufbau“ sei statt „Klimagasreduktion“ als Zielstellung zu verwenden.

Aber nur weil sich ein Thema verpuppt hat, heißt das ja nicht, dass keine Entwicklung stattfindet. Und es sieht so aus, als wäre die Metamorphose bald abgeschlossen. Aktuell testet Pruitt nämlich eine neue Argumentation: „Woher sollen wir denn wissen, was die ideale Temperatur im Jahr 2100 ist?“, fragt er rhetorisch in einem Interview. Klimawandel könnte doch auch super für uns sein!

Und hier haben wir es, rechtzeitig zum Frühling geschlüpft, schillernd und doch unbeständig: das neue Argument der US-Anti-Klima-Lobby. Sicher werden wir es nun öfter durch Debatten flattern sehen.



Caterina Fox ist Mitarbeiterin von NATURSTROM und zog 2007 mit ihrer Familie in die USA. In ihrer Kolumne berichtet sie von neuen ökologischen Entwicklungen in der Energienation Nr. 1



So **NAH**, so wunderbar. Heimische Pflanzen, die seit Jahrhunderten in unseren Gärten, am Feld- und Wegesrand wachsen, treffen in diesem Tee ganz köstlich aufeinander – allen voran Melisse, Minze, Kamille und Holunder.



Hier werden vertraute Geschmacksnoten gekonnt gemischt. So gleicht jede Tasse einem Kurzausflug ins Grüne, einem kostbaren Moment der

## ERHOLUNG.

Sie finden all unsere Tees, Kaffees und Gewürze im Bioladen und unter [shop.lebensbaum.de](http://shop.lebensbaum.de).



DE-ÖKO-001

BIO SEIT 1979



# Das neue energiezukunft-Portal ist online

The screenshot shows the homepage of the 'energiezukunft' portal. At the top, there's a navigation bar with 'Redaktion', 'Kontakt', and 'Service'. Below it, a menu lists categories like 'Erneuerbare Energien', 'Politik', 'Wirtschaft', 'Klimawandel', 'Umweltschutz', 'Mobilität', 'Bauen', 'Bürgerenergie', and 'Meinung'. The main content area features a large image of skyscrapers, a 'Meinung der Woche' section with a quote from Udo Sieverding, and several article teasers with images and headlines such as 'Milliarden für fossile Energien', 'Alles für die Ölsande', and 'Aluminiumproduktion'.

Seit 2012 gibt es die energiezukunft auch online – und zwar nicht nur als Magazin, das zweimal im Jahr erscheint, sondern als tagesaktuelles Nachrichtenportal zur bürgernahen Energiewende. Seitdem hat sich die Energiebranche stark gewandelt und wir gleich mit: Die Motivation des kleinen Teams ist dabei unverändert hoch geblieben, gleichfalls haben wir an Erfahrung gewonnen. Nach sechs Jahren passen wir unser Design nun den Veränderungen an – seit wenigen Tagen erscheint *energiezukunft.eu* im neuen Gewand.

Ziel der Veränderungen ist es, die vielfältigen, teils mit großem Aufwand recherchierten und aufbereiteten Inhalte entsprechend anschaulich und verständlich darzustellen. Die neue Webseite ist deshalb übersichtlicher, komfortabler zu bedienen und dadurch besser nutzbar, mit ansprechendem Responsive Design für alle Endgeräte über den großen Bildschirm bis zum Tablet und Smartphone.

Am Inhalt selbst ändert sich dagegen nichts: Wir versorgen weiterhin jede Woche viele Tausend Leser mit tagesaktuellen Nachrichten, ausführlichen Hintergründen und starken Meinungen rund um die Themen Energie- und Klimapolitik, den Stand der Bürgerenergie, neueste Forschungen und Entwicklungen, innovative Startups, nachhaltiges Bauen und Mobilität sowie Möglichkeiten zum Klimaschutz.

## Einmischen erwünscht!

Auch über das 20-jährige NATURSTROM-Jubiläum werden wir dort berichten und Sie mit aktuellen Vorhaben und wichtigen Terminen auf dem Laufenden halten. Wir freuen uns über Kommentare, Anregungen und thematische Vorschläge, zum Beispiel zu innovativen Projekten und Neuheiten.

[www.energiezukunft.eu](http://www.energiezukunft.eu) auch bei  

## Impressum

Herausgeber und V.i.S.d.P.:  
NATURSTROM AG, Vorstand Dr. Thomas E. Banning

NATURSTROM AG

Redaktion energiezukunft  
Kronenstraße 1, 10117 Berlin  
Telefon Kundenservice: 0211 77900-100  
E-Mail: [energiezukunft@naturstrom.de](mailto:energiezukunft@naturstrom.de)  
Internet: [www.naturstrom.de](http://www.naturstrom.de)  
[www.energiezukunft.eu](http://www.energiezukunft.eu)

Chefredaktion: Nicole Allé  
Redaktion: Joshua Katz, Clemens Weiß

Autoren: Nicole Allé (na), Thomas E. Banning (tb), Silke Bartolomäus (sb), Tanja Dürdoth (td), Miriam Ersch (me), Nina Fiedler (nf), Caterina Fox (cf), Laura Friedrichs (lf), Philipp Fuchs (pf), Oliver Grob (og), Joshua Katz (jk), Tim Loppe (tl), Andrea Molkenhuth-Keßler, Benjamin Rochow (br), Gunnar Schmitz (gs), Verena Steindl (vs), Lea Timmermann (lt), Clemens Weiß (cw)

Anzeigenleitung: Julia Wähner  
Art Direktorin / Grafik: Angelika Boehm

Titelbild: © Michael Luhn / UWW

Weitere Fotos (sofern nicht anders gekennzeichnet): NATURSTROM AG

Produktion / Druck:  
dieUmweltDruckerei GmbH  
Sydney Garden 9, Expo-Park  
30539 Hannover

Auflage: 220.000 Exemplare

Hinweis: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen.

Gender-Erklärung: Aufgrund der besseren Lesbarkeit verwenden wir in den meisten Artikeln nur die männliche Form, die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Gedruckt auf Lenza Top Recycling Pure (100% Altpapier, zertifiziert mit dem blauen Umweltengel) mit Bio-Farben (zu 99% mineralölfrei).



[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.





NATURSTROM-Kundin, Düsseldorf

## Jubiläums-Aktion: tolle Prämien und Gewinne

**Weiterempfehlen lohnt sich. Jede erfolgreiche Empfehlung von naturstrom oder naturstrom biogas belohnen wir mit einer attraktiven Prämie:**

### **30-€-Gutschrift**

wird mit Ihrer nächsten Jahresabrechnung verrechnet

### **50€ für Solaranlagen in Bangladesch**

NATURSTROM spendet Ihre 30-€-Prämie + 20€ für ein Projekt der ANDHERI HILFE e.V., das Familien mit Solarlicht versorgt.

### **50-€-Gutschein für Rapunzel Naturkost**

für das ganze Sortiment in bester Bio-Qualität: [www.rapunzel.shop](http://www.rapunzel.shop)

### **NATURSTROM-Rucksack**

exklusives Design, 25 Liter Volumen, produziert von Deuter

### **50-€-Gutschein für biomano**

Bio-Produkte in hochwertigen Sets, z. B. mit Wein, Kaffee oder frischem Obst: [www.biomano.de](http://www.biomano.de)

### **NATURSTROM-Isolierbecher und GEPA-Kaffee**

EMSA Travel Mug aus Edelstahl, 360 ml und 3 x 250 g Fair Trade-Bio-Kaffee

**Schon ab der zweiten erfolgreichen Empfehlung nehmen Sie zusätzlich an der Jubiläums-Verlosung teil:**

Vermitteln Sie uns bis 31.12.2018 zwei oder mehr Kundenanträge, erhalten Sie zusätzlich zu den Prämien automatisch die Chance auf einen 100-Euro-Gutschein. **Da NATURSTROM 20 Jahre alt wird**, verlosen wir passend dazu **3 x 20 Gutscheine zu je 100 Euro** folgender Anbieter:



20x  
**100€**

Entdecken Sie hochwertige Kleidung aus fairer Produktion und ökologischen, nachhaltigen Materialien: [www.grundstoff.net](http://www.grundstoff.net)



20x  
**100€**

Freuen Sie sich auf ein breites Sortiment an veganer Naturkosmetik aus fair gehandelten Rohstoffen in Bio-Qualität: [www.iplusm.berlin](http://www.iplusm.berlin)



20x  
**100€**

Statten Sie sich beim Fachmann mit der passenden Ausrüstung für unvergessliche Outdoor-Erlebnisse aus: [www.unterwegs.biz](http://www.unterwegs.biz)

### **Jetzt mitmachen:**

Empfehlen Sie uns online weiter oder mit der Postkarte in der Heftmitte. Alle Infos und Teilnahmebedingungen unter [www.naturstrom.de/kwk](http://www.naturstrom.de/kwk)



**naturstrom**  
ENERGIE MIT ZUKUNFT



# Ihr Herz schlägt für die Umwelt?



Dann kommen Sie zur Bank der grünen Generation! Mit jedem angelegten Euro finanzieren wir ausschließlich ökologisch und sozial nachhaltige Projekte. Garantiert.

[www.umweltbank.de](http://www.umweltbank.de)  
0911 5308-123



**UmweltBank**  
Mein Geld macht grün.